



ZEUGHAUSKINO

DEUTSCHES  
HISTORISCHES  
MUSEUM

**Zeughauskino**  
**Deutsches Historisches Museum**

Unter den Linden 2  
10117 Berlin

T +49 30 20304-421  
F +49 30 20304-424  
zeughauskino@dhm.de  
www.zeughauskino.de

**ZEUGHAUSKINO PROGRAMM**

**September–  
Dezember 2014**

- **Doku.Arts**
- **Pohlandfilm**
- **Borderland Berlin**

## Höhepunkte 2

## Filmreihen

Berlin.Dokument	4
Borderland Berlin	8
Doku.Arts – Second Hand Cinema	24
FilmDokument	40
Fragmente einer Welt	
Jüdisches Leben im polnischen Film	42
Pohlandfilm	48
Rekonstruktion. FilmLand Rumänien III	60
S wie Sonderprogramm	72
Wie haben Sie das gemacht?	
Filme von Frauen aus fünf Jahrzehnten	78
Wiederentdeckt	84
Zwischen Berlin und Paris	
Russisches Filmexil im europäischen Kino der 1920er Jahre	88

## Kalender

Alle Termine im Überblick	94
---------------------------	----

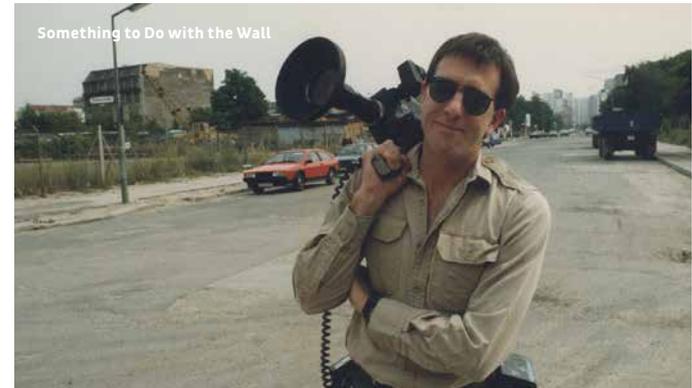
## Filmwerkstatt

Angebote für Schulklassen	104
---------------------------	-----

## Service & Impressum

Tickets, Verkehrsverbindung & Parken, Impressum	105
---	-----

## Museumsfest, auch im Zeughauskino



Neues entdecken, hinter die Kulissen des Museums blicken, aber vor allem mitmachen und mitfeiern: Dazu lädt das Deutsche Historische Museum am 1. und 2. November ein. Thematischer Mittelpunkt des Museumsfests ist der Mauerfall vor 25 Jahren. Bei freiem Eintritt führen Referentinnen und Referenten durch die Dauerausstellung, Kinder können an einer Museums-Rallye oder Kunst-Aktion teilnehmen und im Schlüterhof moderiert der KiKA-Moderator Juri Tetzlaff ein Bühnen- und Musikprogramm.

Das Zeughauskino lädt zum Besuch der Retrospektive *Borderland Berlin* ein. *Borderland Berlin* widmet sich der Ikonografie des innerstädtischen Grenzgebiets und präsentiert „Mauer-Filme“ der unterschiedlichsten Couleur und Provenienz: vom S8-Amateurfilm und subversiven Künstlerfilm über das westdeutsche Fernsehspiel und den ostdeutschen Verbotsfilm bis hin zu internationalen Dokumentar- und Spielfilmen. Entdecken Sie die oft widersprüchliche und provokante Filmarbeit im Angesicht der Berliner Mauer!

[Ihr Zeughauskino-Team](#)



Düster und schwermütig

## Dybuk

Jim Hoberman beschrieb ihn als den atmosphärisch dichtesten Film der jiddischen Tonfilme: düster, würdevoll, schwermütig. Im Rahmen der Retrospektive *Fragmente einer Welt* zeigen wir am 7. September um 16 Uhr den Film *Dybuk*.

Ankündigung auf Seite 45

Eintritt  
frei

Tagung

## Recycled Cinema

Praktiken der Archivnutzung und Strategien eines „Kinos aus zweiter Hand“ – das sind die beiden zentralen Themen der Tagung *Recycled Cinema*, die am 11. und 12. September im Rahmen des Festivals *Doku.Arts* stattfindet. Wir freuen uns auf die Referenten Julie Ahrens, Thomas Elsaesser, Dirk von Gehlen, Elizabeth Gibson, Hans Kohl, Alexander Peukert und Thomas Schadt.

Ankündigung auf Seite 26

Werkschau

## Pohlandfilm

Am 17. Mai 2014 ist der Berliner Produzent, Regisseur, Drehbuchautor und Kameramann Hansjürgen (Jason) Pohland gestorben. Eine Werkschau, die notgedrungen lückenhaft ist, aber nichtsdestotrotz mit vielen Raritäten und Kostbarkeiten aufwarten kann, stellt den jahrzehntelang geringgeschätzten Filmemacher ab dem 3. Dezember vor.

Ankündigung auf Seite 48



ab  
03.12.

Wiedergefunden

## Die Macht der Finsternis

Das Stummfilmfestival *Zwischen Paris und Berlin* lädt zu einem Vergleich der Filme *Die Macht der Finsternis* und *Raskolnikow* ein, die 1923 unter der Regie der Brüder Conrad bzw. Robert Wiene entstanden sind und deren Schauspieler dem Moskauer Künstlertheater angehörten. *Die Macht der Finsternis* galt lange als verschollen. Wir zeigen eine Kopie des Theatermuseums der Waseda Universität in Tokio, wo 2003 Kopien des Films entdeckt wurden.

Ankündigung auf Seite 90 und 92



Tag des audiovisuellen Erbes

## Sommerwege

Der 1960 entstandene DEFA-Film *Sommerwege* sollte den Prozess der Vergesellschaftung auf dem Land begleiten. Doch die Abnahme-kommission bescheinigte dem Film „gravierende künstlerische Schwächen“, sie gab ihn zur Aufführung nicht frei. Die DEFA-Stiftung hat den Verbotsfilm nun rekonstruiert. Am 27. Oktober, dem Tag des audiovisuellen Erbes, findet die Welturaufführung statt.

Ankündigung auf Seite 76



Sergiu Celibidache



## Berlin.Dokument

*Berlin.Dokument* – unter diesem Titel präsentiert das Zeughauskino in chronologischer Folge monatlich ein Programm mit dokumentarischen Aufnahmen von Berlin. Die Programme erzählen mosaikartig eine Geschichte Berlins, wie sie in oft unbekanntem, an den Rändern der kommerziellen Filmindustrie entstandenen Aufnahmen überliefert ist.

Mit dem abendfüllenden Film *Botschafter der Musik* präsentiert *Berlin.Dokument* im September ein rares Zeitdokument zur Geschichte und Bedeutung der Berliner Philharmoniker in den frühen 1950er Jahren. Im November versammelt die Reihe Informations- und Tourismusfilme über West-Berlin, im Dezember bringt sie west- und ostdeutsche Kurzfilme über Baukunst, Oper und Schauspiel zusammen.

*Berlin.Dokument* entsteht in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und wird von Jeanpaul Goergen kuratiert.

## Botschafter der Musik

BRD 1951, R: Hermann Stöss, K: Edgar Ziesemer, Ton: Rudolf Schmölling, 77' · 35 mm

**02.09. um 20 Uhr + DO 04.09. um 20 Uhr · Einführung: Jeanpaul Goergen**

**Vorprogramm:**

**Das Weltkonzert I. Ouvertüre zu der Oper „Wilhelm Tell“ von Gioachino Rossini**  
D 1932, R: Eberhard Frowein, 298 m, 11' · 35 mm

Die Geschichte der Berliner Philharmoniker vor dem Hintergrund des Kalten Krieges. Abstrakte Lichtspiele, Mehrfachbelichtungen, Naturaufnahmen und tänzerische Interpretationen ergänzen die zum Teil längeren Aufnahmen des Orchesters unter Bruno Walter, Sergiu Celibidache und Wilhelm Furtwängler. Der Film deutet ihre Musik zivilisationskritisch als Gegenpol zur „Lärmhölle des übermechanisierten Zeitalters“ und die gefeierten Auslandstourneen als Verwirklichung einer „europäischen Gemeinschaft“. Die Radioübertragungen der ausverkauften Nachkriegskonzerte im Steglitzer Titania-Palast überhöht er als Gleichnis für den Wiederaufbau Westberlins: „Und während im Berliner Titania-Palast schon bei den ersten Klängen des Meistersinger-Vorspiels das im jahrelangen Grauen versteinte Herz der Befreiten sich allmählich löst, dringt die Musik über den Sender hinaus in die Welt. Das Orchester wird zur Stimme seiner Stadt und ihrer Menschen. Und sichtbar für die ganze Welt schält sich aus einer Kruste von Schutt und Asche das unversehrte Menschenbild der freien Stadt Berlin.“ – Im Vorprogramm dirigiert Professor Dr. Max v. Schillings das Berliner Sinfonie-Orchester in einer Aufnahme von 1932. (jg)

## Das Reichsorchester

D 2007, R/B: Enrique Sánchez Lansch, K: Fariba Nilchian, 90' · DCP

**MI 03.09. um 20 Uhr + FR 05.09. um 21 Uhr**

Die Berliner Philharmoniker unter Wilhelm Furtwängler waren von 1933–45 das deutsche Vorzeigiorchester und damit zwangsläufig Repräsentanten des nationalsozialistischen Regimes. Der Dokumentarfilm *Das Reichsorchester* konzentriert sich auf die Musiker, die weit weniger exponiert waren als ihr Chefdirigent Furtwängler. Viele von Ihnen fühlten sich in diesen Jahren wie unter einer Glasglocke, im Blick von Staat und Öffentlichkeit, aber auch geschützter, als in vielen anderen Bereichen. Es war ein Leben und Arbeiten im Kollektiv, was es nach 1945 vielen leicht machte, sich nicht der individuellen Verantwortung zu stellen. Drei Jahre nach seinem Welterfolg *Rhythm is it!* und aus Anlass des 125-jährigen Bestehens dieses Ausnahmorchesters widmet sich Regisseur Enrique Sánchez Lansch ein weiteres Mal den Berliner Philharmonikern und beleuchtet ein schwieriges Kapitel ihrer Geschichte. (fl)

## Verliebt in (West)Berlin

MI 05.11. um 20 Uhr + DI 11.11. um 20 Uhr · Einführung: Jeanpaul Goergen

**Reise nach Berlin** BRD 1952, R: J.L. Skerde, 14' · 16 mm

**Verliebt in Berlin** BRD 1956, R: Ernst Günter Paris, 12' · DigiBeta

**Berliner Pflaster** BRD 1957, R: Wolfgang Kiepenheuer, 15' · DigiBeta

**Wartesaal der Weltgeschichte** BRD 1959, R: Herbert Viktor, 17' · DigiBeta

**Berlin – die Stadt die jeder liebt** BRD 1959, R: Karl Anton, 35' · 35 mm



Die Informations- und Tourismusfilme der 1950er Jahre über West-Berlin sollten nicht nur den Fremdenverkehr ankurbeln, sondern in der Bundesrepublik das Bewusstsein von der Zugehörigkeit der Stadt zum Westen fördern und stärken. Sie porträtieren West-Berlin als eine liebenswerte Stadt, die man trotz ihrer Insellage gefahrenlos besuchen kann: „Da denkt man, eine Insel betreten zu haben und steht inmitten einer erregenden Weltstadt“ – heißt es 1957 in *Berliner Pflaster*. Der Kurfürstendamm, die Gedächtniskirche und der Funkturm werden als die neuen Wahrzeichen West-Berlins etabliert. Wiederkehrende Motive sind das grüne Berlin, der Zoo, die Museen, das internationale Kulturleben, der Wiederaufbau, die Freie Universität, das Nachtleben und nicht zuletzt die besondere politische Lage West-Berlins im *Wartesaal der Weltgeschichte* (1959). (jg)

## Baukunst, Oper & Schauspiel

SO 14.12. um 19 Uhr + DI 16.12. um 20 Uhr · Einführung: Jeanpaul Goergen

**Die Deutsche Staatsoper** DDR 1955, R: Peter Ulbrich, 34' · 35 mm

**Ein Blick in die Max Reinhardt-Schule** BRD 1957, R: Hansjürgen Pohland, 11' · 16 mm

**Synthese** DDR 1957, R: Joachim Hellwig, 19' · 35 mm

**Die Welt baut Berlin** BRD 1957, R: Hans Cürdis, 10' · DigiBeta

**Großbaustelle Hansaviertel** BRD 1959, R: Eberhard Riske, 11' · DigiBeta

**Ein Haus für die Welt. Kongreßhalle Berlin** BRD 1958, R: Th. N. Blomberg, 12' · 35 mm



Die Eröffnung der kriegszerstörten Staatsoper Unter den Linden Ende 1955 begleitet die DEFA mit einem halbstündigen Farbfilm über die Geschichte des Hauses und seine Rekonstruktion unter Leitung des Architekten Richard Paulick. Anlässlich der Fertigstellung eines neuen Funkhauses für den DDR-Rundfunk in der Nalepastraße in Oberschöneweide Anfang 1956 stellt der DEFA-Film *Synthese* die hohe Funktionalität des von Franz Ehrlich entworfenen Gebäudes vor. – Im Westteil der Stadt hatte der Senat 1951 die Max Reinhardt-Schule eingerichtet. Zusammen mit ihrer Leiterin, der Schauspielerin Hilde Körber kommentiert der Filmregisseur Hansjürgen Pohland Ausschnitte aus dem breit gefächerten Unterricht an dieser Theaterschule. Drei Filme dokumentieren die Internationale Bauausstellung 1958 (IBA 1958) in West-Berlin, insbesondere die Neugestaltung des Hansaviertels und den Bau der von dem amerikanischen Architekten Hugh Stubbins entworfenen Kongresshalle im Tiergarten. (jg)



## Borderland Berlin

Die Allgegenwärtigkeit und Absurdität des innerstädtischen Grenzgebiets machten die Berliner Mauer zu einem Dreh- und Handlungsort für ganz unterschiedliche audiovisuelle Produktionen. Vom S8-Amateurfilm über den subversiven Künstlerfilm bis hin zum Dokumentar-, Propaganda- und Spielfilm: die Berliner Mauer wurde immer wieder für die Darstellung politischer, kultureller und sozialer Themen genutzt. Die Spannweite der Transformationen und Deutungen, die das Bauwerk und der geografische Ort dabei im Laufe der Zeit durchlaufen haben, ist immens: Mahnmal, Schutzwall, Kunstobjekt, Todesstreifen, „Beste Lage“ ... Anlässlich des 25. Jahrestags des „Mauerfalls“ präsentiert die von Jan Henselder kuratierte und vom Hauptstadtkulturfonds geförderte Filmreihe *Borderland Berlin* eine multiperspektivische Auswahl von audiovisuellen Quellen zur Berliner Mauer. Im Foyer des Zeughauskinos wird sie von einer Ausstellung begleitet, im Internet auf der Webseite [www.borderland.berlin](http://www.borderland.berlin)

## Something to Do with the Wall

USA 1991, R: Ross McElwee, Marilyn Levine, K: Ross McElwee, 90' · 16 mm, OF

**FR 31.10. um 20 Uhr · Eröffnung der Retrospektive**

**Vorprogramm:**

**Der goldene Oktober** BRD 1985, R: Knut Hoffmeister, K: Horst Markgraf, Knut Hoffmeister, D: Prinz, Bruno Ferrari, Trini Trimpop, Zazie de Paris, Norbert Hänel, Knut Hoffmeister, (Ausschnitt) 2' · HD

**Berlin Milieu – Ackerstraße** DDR 1973, P: Staatliche Filmdokumentation, Redaktion: Veronika Otten, K: Roland Worel, Dieter Schönberg, (Ausschnitt) 6' · HD



1986 kommt der US-Dokumentarist Ross McElwee nach Berlin, um seinen Film *Sherman's March* auf der Berlinale zu präsentieren. Fasziniert von der geteilten Stadt und der bunten Gemeinschaft aus Touristen, Grenzsoldaten und West-Berlinern beginnt er, zusammen mit seiner Frau Marilyn Levine, an einem filmischen Gruppenportrait über das Leben an der graffitiverzierten Mauer zu arbeiten. Zurück in den USA verzögern Familiengründung und der Beginn einer Lehrtätigkeit die Fertigstellung des Films. Als 1989 die Mauer fällt, beschließen die beiden, wieder nach Berlin zu kommen und die Dreharbeiten fortzusetzen. Einige der Protagonisten von damals können sie wieder ausfindig machen und dabei beobachten, wie sie sich mit den veränderten Lebensbedingungen arrangieren. *Something to Do with the Wall* ist eine Reflexion über die unvorhersehbaren Launen der Geschichte, die weit über die Grenzen einer konventionellen Dokumentation hinausgeht.

„Ja, schön lang ist sie ja, die Mauer“ sinnieren die Protagonisten aus Knut Hoffmeisters Film *Der goldene Oktober*, während sie im Rolls Royce an der Berliner Mauer entlang fahren. *Berlin Milieu – Ackerstraße* zeigt den Blick auf die Mauer von der Ostberliner Seite. Statements von Anwohnern und Grenzposten sowie der „Gegenschuss“ auf die Grenzsicherungsanlage zeichnen ein seltenes Bild der Mauer, das so nie für die Öffentlichkeit bestimmt war. (jh)



SA 01.11. um 12 Uhr

## Blicke aus Ost und West



In einer eigenwilligen Mischung aus propagandistischer Darstellung und frei gedrehten Befragungen interviewte der belgische Filmemacher Frans Buyens 1964 für seinen im Auftrag des DDR-Außenministeriums realisierten Film *Deutschland Endstation Ost* Straßenpassanten und Grenzsoldaten zum Mauerbau.

Der Kameramann und Regisseur Kurt Krigar bemerkte 1965 bei einer Fahrt durch die Bernauer Straße eine ältere Frau, die im fünften Stock aus dem Fenster auf die Grenzanlage an der Versöhnungskirche schaute. Er hielt an, klingelte und ließ sie von ihrem Leben und ihren Gedanken erzählen.

In *Dialog mit einem Grenzsoldaten* wird ein junger Ostberliner Grenzsoldat, der in Berlin am Brandenburger Tor seinen Dienst absolviert, nach seinen Gedanken gefragt. Seine Erzählungen begleiten Bilder vom Mauerbau, von der Grenzsicherung und von der Bewachung der Grenze durch Grenztruppen.

In dem 1975 im Auftrag der Staatlichen Filmdokumentation der DDR entstandenen Film *Berlin Milieu – Ackerstraße* liefern die Statements von Anwohnern und Grenzposten sowie die Aufnahmen von der Grenzsicherungsanlage an der Bernauer Straße einen Blick auf die Grenze, der so nie für die Öffentlichkeit bestimmt war.

Gerd Conradts experimenteller Dokumentarfilm *Ein-Blick* aus dem Jahr 1987 zeigt den Grenzalltag an der Elsenstraße im Zeitraffer. Einen Tag lang blickt eine Kamera auf ein Haus und einen Wachturm im Grenzstreifen: zwölf Stunden lang ein Bild pro Sekunde. Die Wirklichkeit wird zur slapstickhaften Groteske – untermalt von melodischer Klaviermusik. (jh)

### Deutschland Endstation Ost

DDR 1964, R: Frans Buyens,  
K: Hans Eberhard Leupold,  
15' (Ausschnitt) · 35 mm

### Die Aussicht

BRD 1966, R: Kurt Krigar, 9' · 35 mm

### Dialog mit einem Grenzsoldaten

DDR 1967, R: Götz Oelschlegel,  
K: Franz Thoms, 17' · 35 mm

### Berlin Millieu – Ackerstraße

DDR 1973, P: Staatliche Filmdokumentation, Redaktion: Veronika Otten, K: Roland Worel, Dieter Schönberg, 15' (Ausschnitt) · HD

### Ein-Blick

BRD 1987, R: Gerd Conradt,  
K: Carlos Bustamante, M: Frederic Rzewski, 10' · BetaSP

## Grenzdurchbruch '89

DDR 1989, R: Matthias-Joachim Blochwitz, P: Filmstudio der NVA (D 483), 38' · **DVD**

## Mauerhase

D/PL 2009, R: Bartek Konopka, K: Piotr Rosołowski, 51' · **DigiBeta**

**SA 01.11. um 14 Uhr**

Am 9.11.1989 öffnete sich die Berliner Mauer, unzählige Ostdeutsche drängten in den Westteil der Stadt, verdutzte Grenzposten ließen sie passieren. Regisseur Matthias-Joachim Blochwitz, damals Filmoffizier der Nationalen Volksarmee, filmte im November und Dezember 1989 rund um das Brandenburger Tor. Nicht das gen Westen strömende Volk, er interviewte vielmehr Grenzsoldaten, fragte nach deren Gedanken und Gefühlen zum Mauerfall. Aus dem Filmmaterial fertigte Blochwitz *Grenzdurchbruch '89*, der erst 2009 seine Kinopremiere feierte: ein einmaliges zeitgeschichtliches Dokument einer zentralen Umbruchphase der deutschen Geschichte.

In *Mauerhase* porträtiert Bartek Konopka Wildkaninchen, die durch den Mauerbau im Todesstreifen eingeschlossen wurden. Über die Zeit arrangieren sich die Tiere mit den Bedingungen an der Mauer, fühlen sich gar sicher – und stehen mit einem Mal vor der Schwierigkeit, den Weg in die Freiheit antreten zu müssen, als die Mauer nach 28 Jahren verschwindet. (mw)

## Die Mauer

DDR 1990, R: Jürgen Böttcher, K: Thomas Plenert, 99' · **35 mm**

**SA 01.11. um 16 Uhr + SO 02.11. um 16 Uhr**

Im Winter 1989/90 ist die Mauer ein Schauplatz regen Treibens. Jugendliche mit Meißeln sind am Werk, um sich den einen oder anderen Brocken zu sichern, Spaziergänger schlüpfen durch das durchlöchernte Bauwerk von Ost nach West und umgekehrt, japanische Touristen knipsen, während Kamerateams aus aller Welt die pittoreske Kulisse ablichten. Es ist ein Ort für Gaukler, Feuer-schlucker oder auch eine Tänzerin, die ihre Kunst vor porösem Beton erprobt. Und zugleich bietet die Grenze den Blick auf seltsame Landschaften: etwa die weiten, öden Flächen des Potsdamer Platzes. In langsamen Schwenks und ruhigen Einstellungen beobachten Jürgen Böttcher und sein Kameramann Thomas Plenert die Metamorphosen des einstigen „antifaschistischen Schutzwalls“ und führen den Zuschauer in die Unterwelt der stillgelegten U-Bahnhöfe. *Die Mauer* erzählt von einer Zwischenzeit: Die bröckelnde Mauer wird zum transitorischen Ort deutscher Geschichte.

Eintritt  
frei

Eintritt  
frei

## Fatherland / Vaterland

GB/BRD/F 1986, R: Ken Loach, B: Trevor Griffiths, K: Chris Menges, M: Gerulf Pannach, Christian Kunert, D: Gerulf Pannach, Thomas Öhlke, Fabienne Babe, Christine Rose, Sigfrid Steiner, 105' · **BetaSP**

**SA 01.11. um 20.30 Uhr - Zu Gast: Ekkehard Maaß, Einführung: Claus Löser**

In *Fatherland* erzählt Ken Loach die Geschichte des aus der DDR wegen seiner nicht ideologiekonformen Texte ausgebürgerten Liedermachers Drittemann. In West-Berlin angekommen, soll er als Exot kommerziell vermarktet werden. Seiner kulturellen Wurzeln beraubt, begibt sich Drittemann auf die Suche nach seinem Vater, der vor 30 Jahren ebenfalls die Heimat verlassen musste und nun vermeintlich in London lebt. Drittemanns Vatersuche wird auch zur Suche nach der eigenen, persönlichen und politischen Identität in einem durch die Mauer geteilten Vaterland. – Der Protagonist von *Fatherland* wird vom Liedermacher Gerulf Pannach gespielt. Eine Besetzung, die keinesfalls zufällig ist, weist doch Pannachs Leben vielfältige Parallelen zur Filmfigur auf. Als Texter und Schlagzeuger der Leipziger Klaus-Renft-Combo wie als freischaffender Künstler stieß der regimekritische Musiker mehrfach mit der DDR-Staatsführung zusammen, wurde mit Auftrittsverboten belegt und musste schließlich das Land im Jahre 1977 nach den Protesten gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns verlassen. *Fatherland* ist Pannachs einziger Film als Darsteller. (mw)

In  
Memoriam:  
Gerulf  
Pannach

## Auf der Mauer, auf der Lauer – West-berliner Randnotizen vom 11.10.1981

BRD 1981, R: Jürgen Boettcher, K: Wolfgang Seibt, 44' · **DigiBeta**

**SO 02.11. um 12 Uhr**

### Deutschland Endstation Ost

DDR 1964, R: Frans Buyens, K: Hans Eberhard Leupold, 15' (Ausschnitt) · **35 mm**  
**Die Aussicht** BRD 1965, R: Kurt Krigar, 9' · **35 mm**

In einer eigenwilligen Mischung aus propagandistischer Darstellung und frei gedrehter Befragungen interviewte der belgische Filmemacher Frans Buyens 1964 im Auftrag des DDR-Außenministeriums Straßenpassanten und Grenzsoldaten zum Mauerbau. *Deutschland Endstation Ost* wurde von den DDR-Behörden nie freigegeben. – Der Westberliner Kameramann und Regisseur Kurt Krigar beobachtete 1965, wie eine älteren Frau aus einem Haus in der Bernauer Straße über die Mauer in den Osten schaute. Er klingelte und ließ sich von ihrem Leben an der Grenze erzählen. – Die Mauer war Hintergrund idyllischer und absurder Szenen. In seiner Fernsehdokumentation *Auf der Mauer, auf der Lauer – Westberliner Randnotizen* folgt der SFB-Fernsehjournalist Jürgen Boettcher 1981 dem Verlauf der Mauer und berichtet über die ungewöhnlichsten Facetten des Westberliner Alltags entlang an der Grenze. (jh)

Eintritt  
frei

## CHECKPOINT C

SA 01.11. um 18 Uhr · Einführung: Lutz Henke

## Künstlerische Aktionen und Inventionen an der Berliner Mauer



Die Anweisung für KP Brehmers *Walking Nr. 2* ist ebenso einfach wie klar: 18 Meter Filmmaterial – 18 Meter Weg bis zur „Mauer“. Der Film ist beendet, wenn die Kamera an die „Mauer“ stößt und 18 Meter Film belichtet sind. – Gordon Matta-Clark kam 1976 als Teilnehmer der von der Akademie der Künste und den Berliner Festwochen organisierten Ausstellung *Soho in Berlin* nach Berlin mit der Intention, einen Teil der Berliner Mauer in die Luft zu sprengen; Freunde rieten ihm von dieser selbstmörderischen Aktion ab. Letztendlich realisierte er die aufgezeichnete Performance *The Wall*. – Der Berliner Künstler Stephan Elsner brachte 1982 im Rahmen seiner Arbeit zum Thema *Grenzverletzung* ein Stück Mauer tatsächlich zum Einsturz. – Unter dem Titel *Die Endlichkeit der Freiheit* fand im Sommer 1990 eine von dem Schriftsteller Heiner Müller und der Künstlerin Rebecca Horn organisierte Ausstellung statt. Der Filmessay *Die Endlichkeit der Freiheit* entstand in dreiwöchiger Drehzeit während der Aufbauphase der Ausstellung. (jh)

### Walking Nr.2

BRD 1965, R: KP Brehmer, ca. 2' · BetaSP

### Sweet Wall

BRD 1970, K: KP Brehmer, D: Allan Kaprow, ca. 3' · BetaSP

### The Wall

USA/BRD 1976/2007, R: Gordon Matta-Clark, 15' · BetaSP

### Grenzverletzung

BRD 1982, K: Jochen Heyermann, D: Stephan Elsner, 7' · DVD

### Berlin Tourist Journal

BRD/USA 1988, R: Ken Kobland, P: Ken Kobland & DAAD-Berlin, 19' · BetaSP

### Die Endlichkeit der Freiheit

DDR/D 1990, R: Heinz Peter Schwerfel, K: Christian Lehmann, 75' · 16 mm

## Auf Wacht an der Staatsgrenze

DDR 1979, P: Filmstudio der NVA, 37' · DVD



## Grenzdurchbruch '89

DDR 1989, R: Matthias-Joachim Blochwitz, P: Filmstudio der NVA (D 483), 38' · DVD

SO 02.11. um 14 Uhr · Zu Gast: M. J. Blochwitz



*Auf Wacht an der Staatsgrenze* entstand 1979 anlässlich des 30. Jahrestages der Grenztruppen der DDR. Produziert vom Filmstudio der Nationalen Volksarmee (NVA), sollte der Propagandafilm die Solidarität des Volkes im Arbeiter- und Bauernstaat mit ‚ihren‘ Grenzen bestärken und die Bewachung der 1350 Kilometer langen Grenze zur Bundesrepublik als eine notwendige Maßnahme darstellen. Angehörige der Grenztruppen erzählen ihre Erlebnisse; insbesondere jedoch stilisiert der Film tote Grenzsoldaten als Helden und Märtyrer, freilich ohne die exakten Hintergründe dieser Todesfälle zu beleuchten.

Am 9.11.1989 drängten unzählige Ostdeutsche in den Westteil der Stadt, verduzte Grenzposten ließen sie passieren. Regisseur Matthias-Joachim Blochwitz, damals Filmoffizier der Nationalen Volksarmee, filmte im November und Dezember 1989 rund um das Brandenburger Tor. Nicht das gen Westen strömende Volk, er interviewte vielmehr Grenzsoldaten, fragte nach deren Gedanken und Gefühlen zum Mauerfall. Aus dem Filmmaterial fertigte Blochwitz *Grenzdurchbruch '89* der erst 2009 seine Kinopremiere feierte: ein einmaliges zeitgeschichtliches Dokument einer zentralen Umbruchphase der deutschen Geschichte. (mw)

## Redupers – Die allseitig reduzierte Persönlichkeit

Eintritt  
frei

BRD 1978, R/B: Helke Sander, K: Katia Forbert, D: Helke Sander, Joachim Baumann, Andrea Malkowsky, Ronny Tanner, 98' - 35 mm

SO 02.11. um 18 Uhr



Redupers – eine Person, die sich zwischen Alltag und Beruf zerreißt, ohne sich frei entfalten zu können: So jemand ist Edda in *Redupers – Die allseitig reduzierte Persönlichkeit* von Helke Sander,

die Regisseurin und Hauptdarstellerin ihres Films ist. Als alleinerziehende Mutter, freie Pressefotografin und Feministin strebt Edda nach privater wie beruflicher Erfüllung. Mit einer Frauenfotogruppe erhält sie den Auftrag, eine Bilderserie über Berlin zu erstellen. Das Ergebnis des Projekts wird eine persönliche Sichtweise auf Beschränkungen, Zerrissenheiten, aber auch auf die Möglichkeiten des Lebens in der Mauerstadt. „Die geteilte Stadt Berlin steht als Emblem für eine vielfach geteilte Gesellschaft – nicht nur zwischen Ost und West, sondern auch zwischen Mann und Frau, Arbeit und Mue, Alter und Jugend, Armut und Überfluss.“ (Anton Kaes, *Der Neue Deutsche Film*, In: *Geschichte des Internationalen Films*). (mw)

## The Burning Wall

Eintritt  
frei

USA 2002, R: Hava Kohav Beller, 115' - BetaSP, DF

SO 02.11. um 20 Uhr



Nachdem Hava Kohav Beller in ihrem 1992 oscar-nominierten Film *The Restless Conscience* den Widerstand zu Zeiten des NS-Terrors untersucht hatte, wandte sie sich in *The Burning Wall* den

Dissidenten und Widerstndlern in der ehemaligen DDR zu. Die Regisseurin beleuchtet die Entstehung und Entwicklung ostdeutscher Oppositionsbewegungen im Zeitraum von 1949 bis 1989. Einerseits werden die Motivationen der Dissidenten, sich gegen einen totalitären Staat aufzulehnen und für Bürgerrechte einzutreten, hinterfragt. Andererseits setzte sich *The Burning Wall* mit den Methoden auseinander, mit denen die Staatssicherheit oppositionelle Strömungen überwachte und zu unterdrücken suchte. In Interviews kommen Zeitzeugen aus Ost und West zu Wort, wie Regimekritiker Robert Havemann, Brgerrechtlerin Bärbel Bohley, SED-Funktionär Egon Krenz, Autor Günter Grass oder Altbundesprsident Richard von Weizsäcker. (mw)

## Berlin Milieu – Ackerstraße

DDR 1973, P: Staatliche Filmdokumentation, Redaktion: Veronika Otten, K: Roland Worel, Dieter Schönberg, 15' (Ausschnitt) - HD

## Volkspolizei

DDR/D 1985/2001, R: Thomas Heise, K: Peter Badel, P: Staatliche Filmdokumentation, 60' - DVD

DI 04.11. um 20 Uhr



Zwei Filme, die vor dem Mauerfall nie die Öffentlichkeit erreichten, produziert auf Initiative der Staatlichen Filmdokumentation, die zwischen 1970 und 1986 die Lebenswelten in der DDR für spätere Generationen systematisch aufzeichnen wollte.

*Berlin Milieu – Ackerstraße* von 1973 rückt den Ostberliner Teil der von der Mauer durchschnittenen Straße in den Fokus. Der Filmausschnitt gibt dabei nicht nur Auskunft über den DDR-Alltag, die Ansichten der Bewohner sondern zeigt auch Bilder auf Grenzsicherungsanlagen und erlaubt Blicke über die Mauer hinweg, in den so nahen und doch unerreichbaren Westteil der Stadt.

Berlin Brunnenstraße, ebenso in unmittelbarer Mauernhe, Revier 14 der Volkspolizei: Im Mai 1985 gelingt es Thomas Heise, den Arbeitsalltag in dieser Institution filmisch zu dokumentieren. Die Polizisten vermuten im Regisseur einen Beauftragten des Ministeriums des Inneren, so dass Heise zunächst problemlos Einblicke gewährt werden. Nachdem der Schwindel auffliegt, wird das Filmmaterial konfisziert. *Volkspolizei*, jene „typische DDR-Eulenspiegelgade, [...] den Widerspruch zwischen politischem und/oder privatem Anspruch und ideologischer Realität“ (Anke Westphal, *Berliner Zeitung*, 13.12.2001) verbildlichend, erlebte erst 2001 seine verspätete Premiere. (mw)

Mit freundlicher Unterstützung des Bundesarchiv-Filmarchivs

## Tunnel 57

BRD 1964, R: Thomas Mauch, 9' · HD, stumm

## Borderland

D 2014, Idee & Realisation: Jan Henselder, M: Ziguri, 64'

DO 06.11. um 20 Uhr



Ziguri

Zwei Tage filmte der damals noch weitgehend unbekannte Kameramann Thomas Mauch unter schwierigsten Bedingungen den Bau und die Flucht durch den Tunnel 57 in der Bernauer Straße 97. Die Dreharbeiten im Tunnel beschrieb Mauch im Nachhinein als die anstrengendsten, die er je gemacht habe, kein Vergleich zu der Arbeit im Dschungel, wo er Jahre später unter der Regie von Werner Herzog mit Klaus Kinski den Film *Fitzcarraldo* drehte.

Für das Filmkonzert *Borderland* hat der Bildwissenschaftler Jan Henselder, spezialisiert auf Strategien für die konservatorische Sicherung und Präsentation von audiovisuellen Kulturgütern, aus zahlreichen Archiven audiovisuelle Darstellungen der Berliner Mauer und der Grenzanlagen zusammengetragen. Eine Collage aus Filmausschnitten und Fragmenten, die mit der Musik der psychedelischen Krautrock Formation Ziguri zu einer hypnotischen Komposition verwoben wird, lässt den Berliner Grenzbereich in seiner gewaltigen Bildhaftigkeit wieder lebendig werden. Ziguri ist ein Projekt von Udo Erdenreich, Dieter Kölsch und der Krautrock-Legende Günter Schickert, der neben Manuel Götttsching als Pionier der psychedelischen Echogitarre gilt.

Mit freundlicher Unterstützung von: Landesarchiv Berlin, BSTU, Bundesarchiv/Filmarchiv, Progress, Peter Guba u.v.a.

## Possession

F/BRD 1981, R: Andrzej Żuławski, K: Bruno Nuytten, D: Isabelle Adjani, Sam Neill, Heinz Bennent, Carl Duering, 127' · DCP, OmU

FR 07.11. um 21 Uhr · Einführung: Jan Gypfel



Eine entfesselte Isabelle Adjani, ein Alien in einem Abrisshaus, die Mauer zwischen Sebastian- und Bernauer Straße: Andrzej Żuławskis *Possession* verbindet eine ins Kafkaeske überhöhte

Welt des Psychodramas mit der Welt des geteilten Berlin inmitten des Kalten Krieges. – Das Ehepaar Mark und Anna hat sich auseinander geliebt. Mark unterstellt seiner Frau, ein Verhältnis zu haben und lässt sie beschatten. Nach und nach kommt er einem unfassbaren Geheimnis auf die Spur. Was zunächst als filmisches Beziehungsdrama beginnt, verliert zügig eindeutige Genrekonturen. *Possession* inszeniert ein Figurenarsenal aus exzessiv-gewalttätigen, besessenen und gespaltenen Persönlichkeiten. Es scheint, als verdoppele sich die Schizophrenie der Filmfiguren mit den immer wiederkehrenden Bildern einer geteilten Stadt, symbolisiert durch eine Mauer, die Zusammengehörendes willkürlich aufspaltet und trennt. (mw)

## DrehOrt Berlin

BRD 1987, R: Helga Reidemeister, K: Lars Barthel, Mitwirkende: Mathilde Schulze, Anni Biskup, Waltraut Klätke, Wolfgang Klätke, Irene Bruder, Leopold Reidemeister, 113' · 35 mm

SA 08.11. um 18.30 Uhr

Helga Reidemeisters Filmmessay *DrehOrt Berlin* untersuchte Mitte der 1980er Jahre, wie die Menschen auf beiden Seiten der Mauer mit der Geschichte ihrer Stadt umgehen, wie sie die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs, der Teilung und des Kalten Kriegs reflektieren und wie ihr Leben und Denken von diesen Ereignissen geprägt worden sind. Reidemeister hinterfragte Vorurteile dem jeweils Unbekannten auf der anderen Seite der Mauer gegenüber, im über die Jahre der Trennung fremd gewordenen Teil der Stadt, und sie versuchte aufzuspüren, was die Bewohner der geteilten Stadt trotzdem noch miteinander verband. „*DrehOrt* ist mein subjektiver Blick zu Menschen in Berlin (West und DDR). [...] Die Personen in *DrehOrt Berlin* sind für mich Herausforderung – quer durch Generationen, soziale Klassen, quer durch zwei gegensätzliche Gesellschaftssysteme – dem nachzuspüren, was an Erinnerung, Geschichtsverständnis und Alltagsperspektive in Ost und West lebendig ist.“ (Helga Reidemeister) (mw)

## SA 08.11. um 21 Uhr · Einführung: Florian Wüst

# Subkulturen im Grenzbereich

Mit *Holidays in the Sun* schufen die Sex Pistols 1977 einen Berlin-Hit, der eine völlig neue dekadente Haltung gegenüber der innerstädtischen Grenze zum Ausdruck brachte und auch in Berlin die Punk-Ära einläutete. – Der Künstler Walter Gramming dekonstruiert in seinem Experimentalfilm *Hammer und Sichel* die Symbole des Sozialismus und fordert zum Handeln oder Versagen auf. – Die multimediale Film-, Performance- und Musikgruppe *Notorische Reflexe* nutzte die Mauer in *Fragment/Video '83* als Projektionsfläche für ihre unerhörten Angriffe auf unsere Seh- und Hörgewohnheiten. – Mit der illegal in Ostberlin gedrehten Dokumentation *Berlin DDR Hintergrund* gewähren die schwedischen Filmemacher Björn Cederberg und Frederick von Krusenstjerna einen sehr persönlichen Einblick in Alltag und Lebensentwürfe von Künstlern und Musikern jenseits der staatlichen Doktrin. – *Ich bin auch ein Berliner* des dänischen Dokumentarfilmers Jon Bang Carlsen zeigt, wie eine kleine Gruppe von Wagendörflern auf die sich veränderten Lebensumstände an der Mauer nach dem Mauerfall reagiert. – Bruno S., Hinterhofsänger und Schauspieler, bekannt aus Werner Herzogs Spielfilmen, führt uns in Jan Ralskes *Vergangen, Vergessen, Vorüber* durch die ideologischen Trümmerfelder Berlins. (jh)

### Die Mauer – Die größte Wandzeitung der Welt

BRD 1984, Zustand: Juni bis August 1983. Vorgefunden von Ronald Steckel, gelesen von Wolfgang Neuss, 12' (Ausschnitt), Audio CD – Foyer des Zeughauskinos

### Mauern sind ein Superspaß

BRD 1981, M: P1/E 6' · Audio File (Vormusik)

### Holidays in the Sun

GB 2012, R: Julien Temple, D: Sex Pistols K: John „Boogie“ Tiberi, 3' · DVD

### Hammer und Sichel

BRD 1978, R: Walter Gramming, 6' · DVD

### Fragment/Video '83

BRD 1983, R: Christoph Doering, Knut Hoffmeister, Sascha von Oertzen, Gasi Twist und Yana Yo, K: Knut Hoffmeister, Christoph Doering, Sacha von Oertzen, M: Notorische Reflexe, 23' · HD

### Berlin DDR Hintergrund

S 1985, R: Björn Cederberg, Fredrik von Krusenstjerna, Mitwirkende: Christoph Tannert, Gerd Poppe, Wolfgang Templin, 22' · BetaSP

### Ich bin auch ein Berliner

DK 1990, R: Jon Bang Carlsen, K: Björn Blixt, 24' · BetaSP

### Vergangen, Vergessen, Vorüber

D 1994, R: Jan Ralske, K: Roger Heeremann, Matl Findel, 24' · 16 mm


 Eintritt  
frei

SO 09.11. um 13 Uhr

## Die Blicke der Experimental-, Amateur- und Armeefilmer

Fünf verschiedene Blicke auf die Berliner Mauer aus Sicht von Experimental-, Amateur- und Armeefilmern. Gerd Conrads experimenteller Film *Ein-Blick* aus dem Jahr 1987 zeigt den Grenzalltag an der Elsenstraße im Zeitraffer.

Der Amateurfilmer Joachim Wunderlich hält in *Generationen* die letzten Jahre der im Grenzstreifen an der Bernauer Straße gelegenen Evangelischen Versöhnungskirche vor ihrer Sprengung 1985 auf Super8-Filmmaterial fest und erschafft damit ein Dokument über die enge Verbindung von persönlicher Erfahrungswelt und Zeitzeugenschaft. – In *Fernsehgrüße von West nach Ost* wenden sich neun ehemalige DDR-Bürger, unter ihnen Nina Hagen, in ‚Fernsehpostkarten‘ an ihre ehemaligen Mitbürger. – Hartmut Jahns und Peter Wensierskis *Berliner Blau* verwandelt die Mauer mittels künstlerischer Aktionen vom politischen Objekt in eine subjektive Projektionsfläche. – Matthias-Joachim Blochwitz, damals Filmoffizier der Nationalen Volksarmee, filmte im November und Dezember 1989 rund um das Brandenburger Tor. Nicht das gen Westen strömende Volk, er interviewte vielmehr Grenzsoldaten, die er nach deren Gedanken und Gefühlen zum Mauerfall befragte. (mw)

### Ein-Blick

BRD 1987, R: Gerd Conrads, K: Carlos Bustamante, M: Frederic Rzewski, 10' · BetaSP

### Generationen

BRD 1971–1990, R: Joachim Wunderlich, 32' · HD

### Fernsehgrüße von West nach Ost

BRD 1986, R: Michaela Buescher, Gerd Conrads, K: Gusztáv Hámos, Martin Gressmann, 20' · BetaSP

### Berliner Blau

BRD 1986, R: Hartmut Jahn, Peter Wensierski, K: Carlos Bustamante, Alexander Honisch, M: Frieder Butzmann, D: Thierry Noir, Vera Schrankl, Christophe Bouchet, 15' · 35 mm

### Grenzdurchbruch '89

DDR 1989, R: Matthias-Joachim Blochwitz, P: Filmstudio der NVA, 38' · DVD

## November Days Novembertage – Stimmen und Wege

BRD/GB 1990, R: Marcel Ophüls, K: Pierre Boffety, 140' · HD

SO 09.11. um 15 Uhr



Ein Jahr nach dem Mauerfall begibt sich Marcel Ophüls voller Neugier nach Deutschland, um mit den Leuten zu sprechen, die er in Filmaufnahmen zum Mauerfall gesehen und nach langer Recherche identifiziert hat. Ophüls spricht auch mit Politikern, Schriftstellern und anderweitig politisch Aktiven und hält ihre Wahrnehmung der Ereignisse ebenso auf Film fest wie die des normalen Bürgers. Mit einer gesunden Portion Witz und Ironie gelingt es dem Filmemacher zudem, bestechend ehrliche Antworten aus allen Schichten zu bekommen und den Film so zu einer Collage persönlicher Ansichten zur jüngeren deutschen Geschichte zu machen.

Seine viel bewunderte Methode, zu der immer auch gehört, dass er sich wortwörtlich selbst mit ins Spiel bringt, bezeichnete Marcel Ophüls einmal als „investigativen Sarkasmus“. *November Days*, gedreht für die BBC London, ist ein eigenwilliger Stimmungsbericht über den Mauerfall in Berlin und die Monate danach. Es ist ein Film, der durch die Gegenwart und Vergangenheit navigiert, indem er ein Kaleidoskop aus Gesprächen mit Zeitgenossen, Nachrichtenschnitten und Szenen von der Straße erzeugt, und diese mit Ausschnitten aus Filmen wie *Der blaue Engel*, *Stagecoach* und *Cabaret* mischt.

Mit freundlicher Unterstützung von Ziegler Film

## ... und deine Liebe auch

DDR 1962, R: Frank Vogel, B: Paul Wiens, K: Günter Ost, D: Armin Mueller-Stahl, Kati Székely, Ulrich Thein, 92' · 35 mm

SO 09.11. um 18 Uhr · Einführung: Günter Agde

Zwei Stiefbrüder, zwei Weltanschauungen, die Mauer als Markierung der Trennung zwischen ihnen. Frank Vogels *... und deine Liebe auch*, der im August 1962 in die Kinos kam, thematisiert als erster DEFA-Film den Mauerbau am 13. August 1961: Klaus und Ulli sind gemeinsam aufgewachsen, sie verlieben sich in das gleiche Mädchen. Eva schwankt zwischen beiden, wählt zunächst den in Westberlin arbeitenden Klaus, entscheidet sich aber schließlich für den linientreuen Ulli. Die Stiefbrüder stehen sich am Tag des Mauerbaus gegenüber – zu Gegnern geworden in ihren Gefühlen wie in ihren politischen Ansichten. Regisseur Vogel und Drehbuchautor Wiens entwickeln in ihrem Film eine Fabel über die enge Verknüpfung von Alltag und Politik. Die Gefühlswelten der Protagonisten werden untrennbar mit der Frage nach dem richtigen politischen Standpunkt verflochten. Dient der Dreieckskonflikt dabei durchaus als Vehikel der politischen und moralischen Rechtfertigung des Mauerbaus, lebt der Film dennoch durch seine glaubwürdigen Darsteller und Günter Osts Kameraarbeit mit ihrer „dokumentarisch erfassten Atmosphäre des Sommers 1961 in Ostberlin“ (Erika Richter, *Das zweite Leben der Filmstadt Babelsberg*). (mw)

## Mauern. Von Vätern und Söhnen

BRD 1963, R: Egon Monk, D: Siegfried Wischnewski, Ernst Ronnecker, Camilla Spira, Ernst Jacobi, 82' · Blu-ray

SO 09.11. um 20 Uhr · Einführung: Julia Schumacher

Auch das damals noch junge Medium Fernsehen thematisierte zeitnah den Mauerbau: Im Mai 1963 strahlte das Erste Deutsche Fernsehen erstmals Egon Monks Produktion *Mauern* aus. Nach einer Vorlage von Gunther R. Lys beleuchtet Monk deutsche Teilung und Errichtung der Mauer in Berlin anhand des Porträts zweier Familien. Er analysierte, wie die Wurzeln jener Teilung bereits in den politischen Widersprüchen in der Zeit von Weimarer Republik und Nationalsozialismus zu suchen sind. – Egon Monk prägte als Regisseur und Leiter der Fernsehspielabteilung beim Norddeutschen Rundfunk den westdeutschen Fernsehfilm ab den 1960er Jahren. Ausgehend von der Brechtschen Theaterästhetik und dem Dokumentartheater Erwin Piscators vermischen sich in Monks Produktionen fiktionale und dokumentarische Anteile. Daraus resultiert ein ‚inszeniertes Dokument‘, das darauf abzielt, die Wechselwirkung von Individuum und gesellschaftlichem System offenzulegen und die dargestellten Figuren als Stellvertreter der Gesellschaft in toto erfahrbar zu machen. (mw)

Regarding Susan Sontag



## DOKU.ARTS

### Second Hand Cinema

Der zweite Teil des Projekts DOKU.ARTS – Second Hand Cinema präsentiert über einen Zeitraum von fünf Wochen 23 neue Dokumentar-, Essay- und Kompilationsfilme, die auf besondere Weise filmisches Archivmaterial verwenden.

Im 21. Jahrhundert ist im Internet eine äußerst lebendige Szene des kreativen Umgangs mit filmischem Archivmaterial entstanden. Gleichzeitig haben sich die Restriktionen und die Lizenzierungspraxis der Archive erheblich verschärft. Zum Beispiel übersteigen die Preise für Archivmaterial von ARD/ZDF mittlerweile die Produktionspreise des Materials selbst und sind für vom Fernsehen unabhängige Produzenten meist unerschwinglich. Auch nicht-kommerzielle Institutionen haben große Schwierigkeiten kulturell wertvolle Filmreihen anhand von Material aus diesen Archiven zu präsentieren. In Deutschland liegt das visuelle Erbe brach. Warum entstehen hierzulande kaum Filme, die überwiegend mit Archivmaterial arbeiten?

Das bereits im vergangenen Jahr gestartete Festival DOKU.ARTS – Second Hand Cinema präsentiert insgesamt 46 Filme aus 24 Ländern, darunter überwiegend Deutschlandpremiere. Mehr als 60 internationale Gäste diskutieren Perspektiven für den Dokumentarfilm unter dem Aspekt der Archivnutzung.

Die Tagung *Recycled Cinema* zeigt Auswege und Zukunftsperspektiven für eine produktive künstlerische Auseinandersetzung mit unserem audiovisuellen Erbe auf.

Im September 2014 erscheint eine ausführliche Publikation über Second Hand Cinema. Kurator der Werkschau ist Andreas Lewin, der Festivalleiter von DOKU.ARTS. Die aktuelle Gäste- und Moderatorenliste finden Sie unter:

[www.doku-arts.de](http://www.doku-arts.de)

gefördert durch die

DOKU.  
ARTS

KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES

Allianz  
Kulturstiftung

Partner

Arena  
BIB

arte

## Regarding Susan Sontag



USA 2014, R: Nancy Kates, K: Sophie Constantinou, M: Nora Kroll-Rosenbaum, S: John Haptas, P: Nancy Kates, Rachel Antell, 101' · HDCAM, OF

**Mi 10.09. um 20 Uhr + So 14.09. um 21 Uhr · Eröffnung des Festivals am 10.09. in Anwesenheit von Nancy Kates**

Dies ist der Dokumentarfilm, auf den alle gewartet haben – der definitive Filmessay über Susan Sontag. Nancy Kates hat alle wichtigen, noch lebenden Freunde und Geliebten sowie zahlreiche Schriftsteller, Künstler und Kritiker interviewt, mit denen Sontag im Laufe ihrer langen und erfolgreichen Karriere als kämpferischste weibliche Intellektuelle New Yorks zusammentraf.

Im Mittelpunkt des Films steht Sontag selbst. Sie war eine außergewöhnlich schöne Frau, die im Laufe ihres beruflichen Lebens zahlreiche Interviews – auf Englisch und auf Französisch – vor der Kamera gab; diese kunstvoll zusammengetragenen Mitschnitte bilden das Herzstück von Kates' Dokumentarfilm. Sontag, die mit 15 Jahren in Berkeley zu studieren begann, besuchte in schneller Folge eine Reihe von Universitäten – Chicago, Harvard, Oxford und Columbia – und erhielt Preise und Stipendien. Der Film fängt ihren Charme, ihre Anziehungskraft und ihre eindrucksvolle Wortgewalt auf eine sehr präzise Weise ein. Obwohl Sontags Bisexualität seit langem bekannt ist, zeigt Kates' Film auf einfühlsame Weise, wie sehr sie sich in Wirklichkeit zu Frauen und lesbischer Liebe hingezogen fühlte. Die Subkultur des „Camp“, die sie so brillant in ihren Essays analysierte, kannte sie aus ihren eigenen Erfahrungen mit der Schwulenszene. Der Film ist in jeder Hinsicht ein faszinierendes Porträt, eine vor Geist sprühende Erinnerung an eine Stadt, eine Epoche – und einen Zeitgeist.

DO 11.09. + FR 12.09.

## Recycled Cinema



Die Tagung *Recycled Cinema* diskutiert die Praxis der Archivnutzung im Filmbereich und ästhetische Strategien eines „Kinos aus zweiter Hand“. Die Teilnehmer setzen sich unter anderem mit Fragen der Zukunftsfähigkeit und Zugänglichkeit unseres audiovisuellen Gedächtnisses sowie mit Perspektiven des Zitatrechts im Film auseinander.

### KEYNOTE „ETHIK DER ANEIGNUNG“ VON PROF. DR. THOMAS ELSAESSER

Der international renommierte Filmhistoriker Thomas Elsaesser eröffnet *Recycled Cinema* am 11. September um 20 Uhr mit einer Keynote, die sich mit Beispielen filmischer Aneignung von bereits verwendetem oder vorgefundenem Filmmaterial auseinandersetzt und zeigt, wie die Zusammenarbeit von Archiven, Wissenschaftlern und Künstlern eine lebendige Archivarbeit ermöglichen und zukunftsweisende Perspektiven vermitteln kann.

### Am Freitag, den 12. September finden ab 10 Uhr Panels zu folgenden Themen statt:

- Reclaiming Fair Use – Zur Zukunft des Zitatrechts im Filmbereich
- Der Zwiespalt von Dokument und Fiktion – Persönlichkeitsrechte als Zensur?
- For Educational Use – Remixing Archives

Das finale detaillierte Programm  
wird im August 2014 veröffentlicht.

### PANELTEILNEHMER SIND UNTER ANDEREM:

**Julie Ahrens** (Direktorin „Copyright and Fair Use“ des Center for Internet and Society, Stanford Law School)

**Prof. Dr. Thomas Elsaesser** (Professor Emeritus für Film- und Fernsehwissenschaft an der Universität der Columbia University)

**Dirk von Gehlen** (Leiter „Social Media, Innovation“ der Süddeutschen Zeitung)

**Elizabeth Gibson** (BBC, Rechtsanwältin auf dem Gebiet des Geistigen Eigentums)

**Hans Kohl** (Leiter Produktionsmanagement Film, TV, Hörfunk in der Zentrale des Goethe-Instituts München)

**Prof. Dr. Alexander Peukert** (Professor für Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht, Goethe-Universität Frankfurt am Main)

**Prof. Thomas Schadt** (Dokumentarfilmer, Fotograf, Kameramann und Buchautor, Geschäftsführer der Filmakademie Baden-Württemberg im Studienfach Regie/Dokumentarfilm)

**Dr. Balász Varga** (Assistenz Professor für Filmwissenschaft, Institut für Kunsttheorie und Medienforschung an der Eötvös-Loránd-Universität Budapest)

**Anthony Wall** (Executive Producer BBC Arena, der Dokumentarfilmserie der BBC)

**Moderator: Rüdiger Suchsland** (Filmjournalist, u.a. F.A.Z., film-dienst, Deutschlandfunk)

### AUSFÜHRLICHE INFORMATIONEN SIND ZU FINDEN UNTER:

📍 <http://doku-arts.de/2013-14/de/fachtagung>

Anmeldungen sind ab sofort unter der E-Mail-Adresse [pr@doku-arts.com](mailto:pr@doku-arts.com) möglich. Bitte berücksichtigen Sie, dass wir nur eine begrenzte Anzahl von Plätzen zur Verfügung haben.

## All This Can Happen

GB 2012, R: Siobhan Davies, David Hinton, S: Danny McGuire, Matthew Killip, M: Josephine Baker, Jean-Claude Chapuis, Erik Satie, David August von Apell, NJI R. Hadji Djoeaehn, Angus MacLise, Emahoy Tségué Maryam Guebrou, P: Siobhan Davies Dance, 50' · DCP, OF

FR 12.09. um 19 Uhr

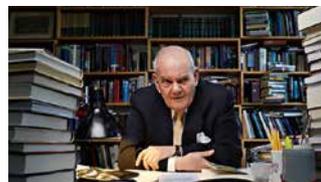
In *Der Spaziergang* (1917) des Schweizer Schriftstellers Robert Walser entdeckt der junge Erzähler über Umwege in einem Wald seinen verlorenen Lebensmut wieder. Die Choreografin Siobhan Davies und der Filmemacher David Hinton haben sich in Filmarchive begeben und eine Fülle von historischem Filmmaterial zu einem Kunstwerk verknüpft, das uns einen neuen Zugang zu Walsers Erzählung erschließt. *All This Can Happen* besteht aus Hunderten von Stummfilmausschnitten aus jener Zeit, deren sorgfältige Collage Walsers leichtfüßige Erzählung nachzutun scheint. Chu-Li Shewrings elegante Klanggestaltung und der einfühlsam gesprochene Kommentar des Schauspielers John Heffernan tragen zur gelungenen Komposition bei. Ein frischer und flancierender Blick auf die bleierne Zeit des Ersten Weltkriegs, der durch seine anthropomorphen, kreatürlichen und animistischen Beobachtungen fasziniert.

## The New York Review of Books: A 50 Year Argument



USA 2014, R: Martin Scorsese, David Tedeschi, K: Ellen Kuras, Lisa Rinzier S: Paul Marchand, Michael J. Palmer, M: Missy Cohen, P: Margaret Bodde, Martin Scorsese, David Tedeschi, Chad A. Verdi, Michelle Verdi, Anthony Wall, Kayo Washio, 97' · DCP, OF

FR 12.09. um 21 Uhr + DI 16.09. um 20 Uhr · Zu Gast am 12.09.: Anthony Wall



Gegründet 1964 von Robert Silvers und Barbara Epstein, behauptet die *New York Review of Books* mit gutem Grund, die führende intellektuelle Zeitschrift der englischsprachigen

Welt zu sein. Seit nunmehr 50 Jahren kommentiert sie in einzigartiger Weise die wichtigen Themen der Zeit. Zu ihren Autoren zählen die besten ihres Fachs. Das Magazin spannt mühelos den Bogen zwischen Journalismus und akademischer Welt. – Der Filmemacher Martin Scorsese zählt seit langem zu den Bewunderern des Magazins. Für seinen Dokumentarfilm besuchte er zusammen mit seinem Ko-Regisseur David Tedeschi die Büros der Zeitschrift und interviewte einige der wichtigsten Autoren. Auch durchforsteten die Regisseure erfolgreich das Archiv, um faszinierende Aufnahmen ehemaliger Kontroversen aufzustoßern.

## Musidora, la dixième muse

### Musidora, the Tenth Muse

F 2013, R: Patrick Cazals, K: Jacques Malnou, Frank Gautier, M: Eric Lesachet, P: Claudine Arnould-Cazals, Les Films du Horla, Cinéma Classic, La Région Midi-Pyrénées, 65' · DigiBeta, OmeU, Deutschlandpremiere

**SA 13.09. um 17 Uhr + 09.10. um 20 Uhr · Zu Gast am 13.09.: Patrick Cazals**



Wer französische Stummfilme liebt wird sich mit Freude an Louis Feuillades Serial *Les Vampires* (1915–16) erinnern, in dem eine mysteriöse Katzendiebin in einem schwarz-seidenen Ganzkörperanzug

mit dem Namen „Irma Vep“ („Vampir“) auftritt. Die Schauspielerin Jeanne Roques alias Musidora galt damals als ein aufstrebender Jungstar des Variété-Theaters. Mit dem Aufkommen des Tonfilms in den 1930er Jahren wandte sie sich verstärkt dem Theater zu. Später wurde sie eine geachtete Filmkritikerin und half der Cinémathèque française, das Erbe des französischen Stummfilms zu erhalten.

Das Leben der Schauspielerin und der Einfluss auf ihre Zeitgenossen sind die Themen von Patrick Cazals wunderbarem neuem Dokumentarfilm. Mit viel Taktgefühl hat Cazal Musidoras Enkelkinder und Großnichten interviewt. Entstanden ist ein vielschichtiger Film, der die Erinnerungen an ein goldenes Zeitalter heraufbeschwört.

## Gore Vidal – The United States of Amnesia

USA 2013, R: Nicholas Wrathall, K: Derek Wiesenhahn, Joel Schwartzberg, Armano De'Ath, S: Suresh Ayyar, William Hauge, Rob Bralver, Derek Boonstra, P: Nicholas Wrathall, Erik Nelson, Mike Barnett, Dave Harding, Damon Martin, Andrew Kortschak, Walter Kortschak, Chad Troutwine, 89' · Blu-ray, OF, Deutschlandpremiere

**SA 13.09. um 19 Uhr · Zu Gast: Nicholas Wrathall**

Ein faszinierendes Porträt des amerikanischen Schriftstellers und Intellektuellen Gore Vidal (1925–2012), der als geistreicher und scharfsinniger Kommentator die US-amerikanische Politik über ein halbes Jahrhundert begleitet hat. Der Film, eine Mischung aus Archivmaterial und Original-Interviews mit Vidal und seinen Kollegen, rekapituliert Leben und Werk des amerikanischen Intellektuellen und beleuchtet damit auch die amerikanische Geschichte seit dem Zweiten Weltkrieg.

Die Dokumentation mit dem Untertitel *Die Vereinigten Staaten von Amnesia* erinnert an eine Figur, die sich mit Verve für ein Land engagierte, das noch viele Lehren zu ziehen hat – eine Figur, die fortwährend auf die Kluft zwischen den Gründungsidealen der USA und ihren häufig verstörenden Realitäten hingewiesen hat.

## A Fuller Life

USA 2013, R: Samantha Fuller, K: Seamus McGarvey, Hilton Goring, S: Tyler Purcell, M: Paul Alexander Fuller, P: Christa Lang-Fuller, Gillian Wallca Horvat, 80' · DCP, OF

**SA 13.09. um 21 Uhr + SO 21.09. um 20 Uhr · Zu Gast am 13.09.: Samantha Fuller**

Der amerikanische Filmemacher Samuel Fuller (1912–1997) gehört zu den großen Dokumentaristen und Regisseuren, deren Arbeit durch den Krieg bestimmt wurde. Als Soldat der berühmten 1. US-Infanterie Division (Spitzname „Big Red One“) erlebte Fuller die Befreiung des Konzentrationslagers Falkenau, die er in seinem „ersten Amateurfilm“ dokumentierte. Später verarbeitete er in Spielfilmen wie *Shock Corridor* (1963) und *The Big Red One* (1980) die traumatischen Auswirkungen des Krieges auf die Psyche des Menschen. „Wie verhält man sich gegenüber dem Unvorstellbaren? Wie konnten wir der Welt von dem erzählen, was wir erlebt hatten?“

Zum 100. Geburtstag ihres Vaters gewährt uns Samantha Fuller einen Einblick in dessen Archiv. Die Regisseurin fand dutzende unveröffentlichte 16mm-Filmspulen mit Aufnahmen aus dem Zweiten Weltkrieg, die den Ausgangspunkt für ihren Film bilden. Eine Reihe illustrierender Schauspieler und Regisseure versammeln sich in Fullers faszinierendem Schreibzimmer und Büro: Jennifer Beals, William Friedkin, Monte Hellman, Tim Roth, Bill Duke, Wim Wenders, James Franco u.v.a. lesen Auszüge aus Fullers Autobiografie *A third Face – A tale of Writing, Fighting, an Filmmaking*.

## Michael H. Profession: Director Michael Haneke: Liebe zum Kino



A/F 2013, R: Yves Montmayeur, P: Crescendo films, Les Films du Losange, WILDart Film, Kurmaca Film, 92' · DCP, OmU, Deutschlandpremiere

**SO 14.09. um 19 Uhr + 11.10. um 19 Uhr · Zu Gast am 14.09.: Yves Montmayeur**

Der Österreicher Michael Haneke ist einer der bedeutendsten und kontroversesten Filmregisseure Europas. Seine Filme erkunden die Wurzeln der Gewalt in der menschlichen Psyche und stellen zugleich die Faszination in Frage, die Gewaltszenen gemeinhin auf uns ausüben.

Unter den zahllosen „Making-of“-Filmen gelingt es nur wenigen wie diesem, einen echten Erkenntnisgewinn zu vermitteln. Yves Montmayeur hat den Regisseur bei fast allen seinen Filmen hinter die Kulissen begleitet und ermöglicht uns nun, die Proben und Dreharbeiten aus nächster Nähe zu verfolgen. Lebhaftige Anekdoten von Schauspielern wie Jean-Louis Trintignant und Isabelle Huppert komplettieren das Porträt Hanekes. Nach und nach entsteht das Bild von einem komplizierten, leidenschaftlichen und hochprofessionellen Künstler.

## Dangerous Acts: Starring the Unstable Elements of Belarus

USA/GB/BY 2013, R: Madeleine Sackler, K: Daniel Carter, Larissa Kabernik, S: Anne Barliant, Leigh Johnson, M: Wendy Blackstone, P: Madeleine Sackler, Andrea Meditch, 76' · DCP, OmeU

**MI 17.09. um 20 Uhr + MI 24.09. um 20 Uhr**



Weißrussland unter dem autoritären Präsidenten Alexander Lukaschenko wird auch „die letzte Diktatur Europas“ genannt. Seit zwei Jahrzehnten kann sich sein Regime mittels Wahlfälschung

und Unterdrückung von Dissidenten an der Macht halten – und so ging sie auch im Vorfeld der letzten „Parlamentswahlen“ im Dezember 2010 gegen die Opposition brutal vor.

Die experimentelle Theatergruppe *Belarus Free Theatre* spielte eine wichtige Rolle bei den Protesten gegen die Unrechtmäßigkeiten der Regierung. Sie musste ins Exil gehen. Über mehrere Jahre gedreht, stellt uns der Dokumentarfilm das Privatleben und das Arbeitsumfeld des Ensembles zwischen Kunst und Politik vor. Die Schauspieler begegnen ihrer Situation mit beachtlichem Humor und bringen ein Protesttheater auf die Bühne, das bewusst auf Tristesse verzichtet und mit Eleganz, Schönheit und Einfallsreichtum besticht. Sacklers Dokumentarfilm vermag sowohl den sozial-politischen Kontext als auch die Ästhetik des *Belarus Free Theatre* eindrucksvoll einzufangen.

## To Hell with Culture

GB/CND 2014, R/K: Huw Wahl, S: Huw Wahl, Insa Langhorst, M: Simon Connor, 55' · DCP, OmU, Deutschlandpremiere

**DO 18.09. um 20 Uhr + DI 07.10. um 20 Uhr · Zu Gast am 18.09.: Huw Wahl**

Der einflussreiche Dichter, Kunstkritiker und bekennende Anarchist Herbert Read (1893–1968) schrieb 1943 einen Essay mit dem Titel *To Hell with Culture*, in dem er seine Ideen für eine auf Zusammenarbeit beruhende Zivilisation darlegte. In dieser sollte Kultur nicht länger eine getrennt von der Gesellschaft existierende Ware, sondern ein integraler Bestandteil des täglichen Lebens sein. *To Hell with Culture* befasst sich in explorativer Form mit Reads Erbe, um seinen einzigartigen Beitrag zur Moderne aufzuarbeiten und wiederzubeleben. Der Film verwendet Interviews, Lesungen, Archivaufnahmen (darunter unveröffentlichte Aufnahmen von Read selbst) und die Landschaft von Yorkshire, um ein poetisches Porträt von Reads beherrschenden Themen zu zeichnen.

## Trespassing Bergman

S 2013, R: Jane Magnusson, Hynek Pallas, K: Jonas Rudström, P: Fatima Varhos, Linda Costigan, Gadda Five, 107' · DCP, OmeU

**FR 19.09. um 19 Uhr + SO 05.10. um 20 Uhr**

**Zu Gast am 19.09.: Jane Magnusson, Hynek Pallas**



Ab den frühen 1960er Jahren wurde die schwedische Ostseeinsel Färö zum bevorzugten Drehort von Ingmar Bergman. Später baute er dort ein Haus, bezog es als Sommer-Hauptquartier und ließ darin ein modernes Kino einrichten, in dem er und seine Familie allabendlich zusammenkamen, um sich einen Filmklassiker anzuschauen. Seit dem Tod Bergmans 2007 entwickelt sich dieser Ort zu einer „Pilgerstätte“ für seine Verehrer.

Insofern war es eine clevere Idee der Regisseure Jane Magnusson und Hynek Pallas, eine Auswahl bedeutender internationaler Cineasten – allesamt Bewunderer von Bergman – auf die Insel einzuladen. Mit so geistreichen wie eloquenten Kommentaren von Martin Scorsese, Ang Lee, Woody Allen, Alexander Payne, Lars von Trier (natürlich mit ketzerischem Unterton), Alejandro González Iñárritu, Michael Haneke, Claire Denis, Ridley Scott, Zhang Yimou und anderen ist *Trespassing Bergman* eine außergewöhnlich vielstimmige Hommage an einen der einflussreichsten Regisseure seiner Zeit.

## A Deusa Branca The White Goddess

BR 2013, R: Alfeu França, B: Alfeu França, Daniela Moreira, S: Alexandre Gwaz, Erzähler: Juliette Schardt, Aglaia Kauss, Ricardo Lion, P: Daniela Moreira, 30' · Blu-ray, OmeU, Deutschlandpremiere

## Precise Poetry – Lina Bò Bardi's Architecture

D/A/BR 2014, R/P: Belinda Rukschcio, K: Benjamin Paya, S: Steffen Bergmeister, 53' · HD-File, OmU

**FR 19.09. um 21 Uhr + SA 27.09. um 19 Uhr**  
**Zu Gast am 19.09.: Belinda Rukschcio im Gespräch mit Benedikt Hotze (Baunetz)**

Ein Zeitungsbericht über eine von Indios in den Amazonas verschleppte weiße Frau brachte Flávio de Carvalho (1899–1973) auf die Idee für seinen ersten *Spielfilm*. Der brasilianische Künstler und Architekt schloss sich 1958 einer Expedition in den Urwald an. Am Ziel angekommen, begeisterte sich de Carvalho für das Leben der Ureinwohner, Orchideen, Froschlaute und die Eingeborenen-sprache – das Filmprojekt gerät in den Hintergrund. Viele Jahrzehnte später fügt der brasilianische Regisseur Alfeu Franca das damals gefilmte Material neu zusammen. – Lina Bò Bardi (1914–1992) war eine der wenigen stilprägenden Architektinnen und Designerinnen der Moderne. Ihre Arbeiten setzen sich mit der Kultur, den handwerklichen Traditionen und der gesellschaftlichen Situation vor Ort auseinander. Anlässlich des 100. Geburtstages von Bò Bardi reiste die Regisseurin Belinda Rukschcio zu ihren zentralen Bauwerken in Brasilien und führt uns neben ihrer städtischen Einbindung auch die Details der Gebäude vor Augen.

## Outro Sertão Der andere Sertão

BR 2013, R/B: Adriana Jacobsen, Soraia Vilela, K: Adrian Cooper, Yoliswa Gärtig, Thomas Keller, Roberto Reyes, Jacob Solitrenick, S: Isabela Monteiro de Castro, M: O'Grivo, P: Beatriz Lindenberg, 73' · DCP, OmU, Deutschlandpremiere

**SA 20.09. um 19 Uhr + MI 01.10. um 20 Uhr**  
**Zu Gast am 20.09.: Adriana Jacobsen und Soraia Vilela im Gespräch mit Sérgio Costa**

Der brasilianische Schriftsteller João Guimarães Rosa wird 1938 als Diplomat nach Hamburg entsendet. *Outro Sertão* zeichnet die vierjährige Episode eines Lebens zwischen Beruf und Berufung nach. Als „unterirdisch“ beschreibt Rosa seine Arbeit als Vizekonsul. Aufgeteilt in sieben Kapitel entsteht das Porträt eines „teilnehmenden“ Beobachters: Zusammen mit Aracy de Carvalho, die er im Konsulat kennen lernt, half Rosa Juden, nach Brasilien auszureisen – in einer Zeit, in der die Vargas-Regierung schon keine mehr ins Land lassen wollte. Archivaufnahmen, oft von Amateuren, ein bislang unveröffentlichtes Interview mit Walter Höllerer und Aussagen von überlebenden Juden verwebt *Outro Sertão* zu einer unaufgeregten subtilen Collage.

## Les statues meurent aussi Auch Statuen sterben

F 1953, R: Chris Marker, Alain Resnais, K: Ghislain Cloquet, S: Alain Resnais, M: Guy Bernard, P: Présence Africaine, Tadié Cinéma, 30' · 35 mm, OmeU

## It for Others

GB 2013, R: Duncan Campbell, 54' · HD, OmU, Deutschlandpremiere

**SA 20.09. um 17 Uhr + FR 10.10. um 21 Uhr**

„Wenn Menschen sterben, gehen sie in die Geschichte ein. Wenn Statuen sterben, werden sie Kunst.“ Mit diesem Vergleich eröffnen Chris Marker und Alain Resnais ihren Essayfilm *Les statues meurent aussi*, der die Nachwirkungen des Kolonialismus auf die europäische Wahrnehmung von afrikanischer Geschichte und Kultur in den Blick nimmt. Der mit dem Jean-Vigo-Preis ausgezeichnete Film beleuchtet die Kommodifizierung von Masken und Statuen aus Subsahara-Afrika durch den Westen sowie die Ausbeutung afrikanischer Arbeitskraft und Leistung. – 60 Jahre nach *Les statues meurent aussi* erweitert Duncan Campbells *It for Others* die Kritik von Markers und Resnais' Film und beleuchtet „das Leben, den Tod und den Wert von Objekten“ auf abstraktere Weise. Der auf der 55. Biennale in Venedig vorgestellte und für den Turner-Preis 2014 nominierte Film, dessen Tanzperformance in Zusammenarbeit mit der Michael Clark Company entstand, führt die Produktion und den Austausch von Waren unter kapitalistischen Bedingungen vor Augen.

## Elektro Moskva

A 2013, R: Dominik Spritzendorfer, Elena Tikhonova, K: Dominik Spritzendorfer, S: Michael Palm, M: Yuri Klevanski, P: Dominik Spritzendorfer, 89' · Blu-ray, OmU

**SA 20.09. um 21 Uhr + SO 28.09. um 20 Uhr**  
**Zu Gast am 20.09.: Dominik Spritzendorfer und Elena Tikhonova**

Die Geschichte der elektronischen Musik in Moskau reicht bis in die Gründungsjahre der Sowjetunion zurück. In *Elektro Moskva* erzählen Musiker, Erfinder, Genies und Bastler die Entwicklung dieser Kunst, die von Beginn an eng mit Wissenschaft und Militarismus verbunden war. Mit Hilfe umfangreichen Archivmaterials wird das vergangene Jahrhundert der elektronischen Musik auf eine spielerische Weise heraufbeschworen. Der Film spannt den Bogen vom ‚russischen Edison‘ Leon Theremin, dem Erfinder eines der ersten elektronischen Musikinstrumente, der auch Abhörgeräte für den KGB entwickelte, über die Space-Ära der 1960er Jahre bis hin zur Massenproduktion von Synthesizern in den frühen 1980er Jahren, die aus Abfallprodukten der Militärindustrie hergestellt wurden. Heute recycelt und interpretiert eine lebendige elektronische Musikszene dieses Erbe neu und führt es in eine ungewisse Zukunft.

## Tarr Béla: I Used to Be a Filmmaker

F 2013, R: Jean-Marc Lamoure, K: Jean-Marc Lamoure, Frédéric Lombard, S: Nadia Ben Rachid, M: Frédéric Salles, Yohann Angelvy, P: Marie-Pierre Macia, Juliette Lepoutre, MPM Film, 88' · DCP, OmeU, Deutschlandpremiere

**DI 23.09. um 20 Uhr + DI 30.09. um 20 Uhr · Zu Gast am 23.09.: Jean-Marc Lamoure**



Der gefeierte ungarische Regisseur Béla Tarr hat kürzlich verkündet, dass er seine Karriere als Filmemacher beenden will, um eine Filmakademie auf dem Balkan zu leiten. Die Fans seiner einzigartigen, existentialistischen Sinnsuche werden ohne Zweifel enttäuscht sein, dass sein Werk mit Filmen wie *Satanstango* (1994) und *Die Werckmeisterschen Harmonien* (2000) als abgeschlossen angesehen werden muss.

Wir können uns derzeit aber noch glücklich schätzen, den Regisseur in einem neuen Dokumentarfilm zu erleben, in dem seine künstlerischen Arbeitsmethoden behutsam untersucht werden und in dem Tarr am Set seines letzten Films *Das Turiner Pferd* (2011) seine philosophischen Ansichten zum ersten Mal offenbart.

## Fedora

F/BRD 1978, R/B/P: Billy Wilder, K: Gerry Fischer, M: Miklos Rozsa, D: William Holden, Marthe Keller, Mario Adorf, Hildegard Knef, 116' · DCP, OF

**FR 26.09. um 18.30 Uhr + SO 12.10. um 18 Uhr**

Der Filmproduzent Barry Detweiler alias „Dutch“ begibt sich auf die Suche nach der legendären Filmdiva Fedora, die auf einer griechischen Insel zurückgezogen und umgeben von merkwürdigen Zeitgenossen in einer abgelegenen Villa lebt. Als er sie schließlich trifft, begegnet er einer jugendlich wirkenden Frau, die er versucht, für seinen neuen Film zu gewinnen, indem er ihr ein grandioses Comeback verspricht. Allerdings sträuben sich die Mitbewohner von Fedora gegen Dutchs Werben: Die alte Gräfin Sobryanski, der bizarre plastische Chirurg Dr. Vando und die misstrauische Krankenschwester Balfour versuchen die Diva von der Außenwelt abzuschirmen und erklären sie für krank, ihre Karriere sei am definitiven Ende angekommen. Fedora aber offenbart Detweiler, dass sie in Gefangenschaft gehalten wird und flüchten will. Kurze Zeit später ist sie tot. War sie jedoch wirklich die Frau, die Detweiler suchte?

## Swan Song:

### Die Geschichte von Billy Wilders *Fedora*

D 2014, R/P/T/S: Robert Fischer, mit Marthe Keller, Michael York, Mario Adorf, Gerry Fisher, Harold Nebenzal, Paul Diamond, 87' · Blu-ray, OmU

**FR 26.09. um 21 Uhr + SO 12.10. um 20.30 Uhr**

**Zu Gast am 26.09.: Robert Fischer im Gespräch mit Hans Helmut Prinzler**



*Fedora* (1978), Billy Wilders vorletzter Film, war sein Abgesang – sein letztes wahres Meisterwerk. *Fedora* ist das faszinierende Porträt einer glamourösen Filmdiva, die einen zu hohen Preis für ihren Wunsch bezahlt, immer berühmt, schön und jung zu sein. Wilders Satire, die in Gestalt eines spannenden Dramas mit einer Prise des unnachahmlichen Humors von Billy Wilder daher kommt, ist beißender und aufschlussreicher als jeder andere Film über Hollywood seit Wilders Klassiker *Sunset Boulevard* (1950).

Robert Fischers Dokumentation *Swan Song: The Story of Billy Wilder's Fedora* rekapituliert die Dreharbeiten zu *Fedora* und fügt dem Thema des Films so eine weitere Ebene an Kommentaren und Reflektionen hinzu: 35 Jahre, nachdem sie die Hauptrollen in *Fedora* spielten, blicken Marthe Keller und Michael York auf ihre Zusammenarbeit mit Billy Wilder – und ihre Karrieren – zurück. Weitere Stimmen stammen von dem gefeierte Kameramann Gerry Fisher, dem Produzenten Harold Nebenzal, Paul Diamond (dem Sohn von Wilders Drehbuchpartner I.A.L. Diamond) sowie dem deutschen Schauspieler Mario Adorf.

## Miradas Múltiples – La Máquina Loca

### Multiple Visions – The Crazy Machine

MEX/F/E 2012, R: Emilio Maillé, K: Diego Rodriguez, Jean Gabriel Leynaud, S: Jean Gabriel Leynaud, M: Michael Nyman, Manuel Rocha, P: Mónica Lazano, Gustavo Angel, El Caimán Films, Alebrije Cine y Video, La Femme Endormie, 93' · DCP, OmeU, Deutschlandpremiere

SA 27.09. um 21 Uhr + FR 10.10. um 19 Uhr · **Zu Gast am 27.09.: Emilio Maillé**



Der namhafte mexikanische Kameramann Gabriel Figueroa (1907–1997) drehte im Laufe seiner 50-jährigen Karriere stattliche 200 Filme. Das internationale Publikum dürfte ihn vor allem aufgrund der sechs Filme kennen, die zusammen mit Luis Buñuel entstanden sind. Dazu zählen Meisterwerke wie *Los Olvidados* (1950) und *El Angel Exterminador* (1962). Auch wenn Figueroa später an einigen bedeutenden Farbfilmen mitwirkte – etwa an John Hustons *Under the Volcano* (1984) –, galt seine wahre Vorliebe dem Schwarzweißfilm und dessen dramatischem Potenzial.

In seiner neuen Dokumentation gelingt es Emilio Maillé, Figueroras großem Talent auf den Grund zu gehen. Längere Ausschnitte aus Figueroas Arbeiten werden dabei von einigen der weltweit bedeutendsten Kameralleute kommentiert. Raoul Coutard, Christopher Doyle, Anthony Dod Mantle, Janusz Kaminski, Vittorio Storaro, Giuseppe Rotunno und viele andere erzählen, was sie dem Meister des Schwarzweißfilms zu verdanken haben.

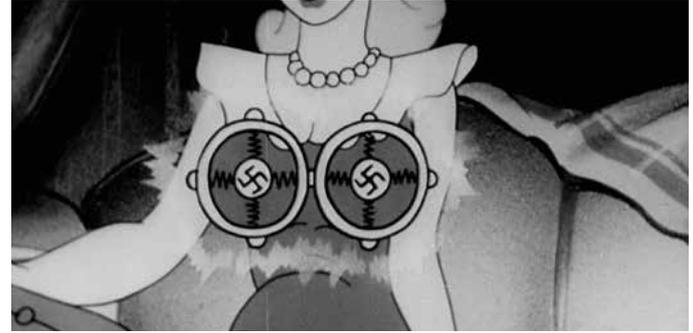
## Garbo: El espía

### Garbo: The Spy



E 2009, R: Edmon Roch, K: Bet Rourich, Gabriel Guerra, Joachim Bergamin, S: Alexander Adams, M: Fernando Velazquez, P: Belen Bernuy, Sandra Hermida, 88' · 35mm, OmeU

DO 02.10. um 20 Uhr · **Zu Gast: Edmon Roch**



Der Spanier Juan Pujol Garcia (1912–1988) alias Garbo gilt als einziger Doppelagent im Zweiten Weltkrieg, der sowohl mit dem Verdienstorden des British Empire, als auch mit dem Eisernen Kreuz der Nationalsozialisten ausgezeichnet wurde. Garbo trug entscheidend zum Gelingen des D-Day bei, indem er gezielt falsche Informationen über den geplanten Landungsort der Alliierten glaubhaft über ein ganzes Netzwerk von fiktiven Agenten an die deutsche Seite übermittelte. Diese schier unglaubliche Geschichte, die auf dem Buch des britischen Geheimdienstexperten Nigel West *Operation Garbo: The Personal Story of the Most Successful Spy of World War II* beruht, erzählt der Regisseur Edmon Roch, indem er fiktionale Szenen aus legendären Spionagethrillern mit zeitgeschichtlichem Archivmaterial auf eine spannende und ironische Weise neu vermischt.

Der unbestechliche amerikanische Filmkritiker Roger Ebert warf dem Regisseur ein Übermaß an Phantasie vor. Nichtsdestotrotz gewann der Film 2010 den spanischen nationalen Filmpreis „Goya“ als bester Dokumentarfilm. Er wurde auf zahlreichen internationalen Festivals gezeigt und von BBC Storyville angekauft – jedoch nie in Deutschland gezeigt. Im 50. Jubiläumjahr des D-Day lädt *Garbo El espía* zur Diskussion der vermeintlichen selbstverständlichen Vermischung von Wahrheit und Fiktion und der Bedeutung von Geschichte(n) im Genre des zeitgenössischen Dokumentarfilms ein.

## Dial H-I-S-T-O-R-Y

B/F 1997, R/B: Johan Grimonprez, M: David Shea, P: Musée National d'Art Moderne, Centre Georges Pompidou, New Media Department, Paris, Kunstencentrum STUK, Leuven, 68' · **DigiBeta, OmU**

**FR 03.10. um 21 Uhr · Zu Gast: Johan Grimonprez**

Dieser 1997 aus vielfältigem Archivmaterial montierte Filmessay deutete auf unheimliche Weise auf die schrecklichen Ereignisse des 11. September 2011 hin, indem er sich mit der Berichterstattung über Terrorismus und Flugzeugkatastrophen auseinandersetzt. Basierend auf Passagen von Don DeLillos Novellen *Mao II* und *White Noise* und produziert vom Pariser Centre Georges Pompidou besticht Johan Grimonprez Film durch seine Analysen unserer Komplizenschaft mit massenmedialen Desastern. Angefangen bei Flugzeugentführungen in den 1960er Jahren bis hin zu staatlich finanzierten Kofferbomben in den 1990er Jahren, wird die Veränderung des Luftfahrtterrorismus unter die Lupe genommen. „Der flämische Video-Künstler Johan Grimonprez entführt uns zu einer surrealistischen Achterbahnfahrt der Flugkatastrophen. Mit Archivaufnahmen von Flugzeugunglücken persifliert der gelernte Anthropologe die mediale Sensationslust und spielt mit Bildern des Schreckens. Wer sich in den Film wagt, sollte sich gut anschnallen. Johan Grimonprez hat sogar Bilder von Flugsicherheitskursen verwertet und in Propagandamaterial aus Zeiten des Kalten Krieges gewählt.“ (Yves Montmayeur, Arte)

## Double Take

B/D/NL 2009, R: Johan Grimonprez, B: Johan Grimonprez, Tom McCarthy K: Martin Testar, S: Dieter Diependaele, Tyler Hubby, M: Christian Halten, P: Zap-o-Matik, 80' · **DigiBeta, OmU**

**SA 04.10. um 20 Uhr · Zu Gast: Johan Grimonprez**

In dieser atemberaubenden Achterbahnfahrt durch die Geschichte gerät der Meisterregisseur Alfred Hitchcock als paranoider Geschichtspräsident in ein doppelbödiges Verwirrspiel. „Wenn Du Deinen Doppelgänger triffst, töte ihn – sonst tötet er Dich. Es ist so: Zwei von dir sind einer zu viel. Also muss am Ende dieser Geschichte einer von euch beiden sterben.“ Dreh- und Angelpunkt des Films, einer raffinierten Komposition aus dokumentarischem und inszeniertem Material, sind Alfred Hitchcock und seine Vorlieben für Identitätsverwirrung und Doppelgänger. Gleichzeitig begegnet das Kino seinem jüngeren Doppelgänger, dem Fernsehen. Und parallel dazu treffen die feindlichen Supermächte UdSSR und USA während des Kalten Krieges aufeinander. Der politische Gegner als Doppelgänger und der Kalte Krieg als Hollywood-Thriller: *Double Take* zeigt anhand merkwürdiger Paare und doppelbödiger Verhandlungen, wie im Fernsehzeitalter eine Kultur der Angst entsteht.

## Revelando Sebastião Salgado

BR 2012, R/K: Betse de Paula, Juliano Salgado, S: Dominique Pâris, M: Naná Vasconcelos, P: Aurora Cinematográfica, Rio Filme, Canal Brasil, 75' · **Blu-ray, OmeU**

**MI 08.10. um 20 Uhr**

Sebastião Salgado ist einer der berühmtesten Fotografen der Welt. 1944 in eine große Familie im ländlichen Brasilien hineingeboren, studierte er zunächst Wirtschaft in São Paulo und ging in den späten 1960ern nach Paris, um der Diktatur zu entfliehen. Juliano Salgados ungezwungener Film über den Autodidakten wirkt sehr familiär – fast wie ein home video. Salgados Sohn heißt uns in der Atelierwohnung in Paris willkommen und wir inspizieren sein sorgfältig in Tausenden von Kisten verstautes Archiv. Zu Beginn seiner fotografischen Laufbahn zog es Salgado vorwiegend in Krisengebiete. Sein aktuelles Projekt Genesis führt ihn dagegen immer wieder in abgelegene und unberührte Regionen der Erde. Kein anderer Fotograf der letzten Jahrzehnte hat die Welt auf der Suche nach Schönerem und Erhabenem selbstloser bereist. Im Film tritt Salgado als ausgezeichnete Erzähler auf, der faszinierende Anekdoten aus seiner Arbeit zum Besten gibt und interessante Einblicke in seine Kunstform vermittelt.

## Art and Craft

USA 2014, R: Sam Cullman, Jennifer Grausman, K: Sam Cullman, S: Mark Becker, M: Stephen Ulrich, P: Christopher Clements, Bonni Cohen, Julie Goldman, Carolyn Hepburn, Lisa Kleiner Chanoff, 87' · **DCP, OmU**

**SA 11.10. um 21 Uhr · Zu Gast: Sam Cullman und Jennifer Grausman**



Portraits von Kunstfälschern erfreuen sich derzeit großer Popularität. Nur wenigen gelingt jedoch ein tieferer Blick in die Beweggründe für das Kopieren.

Mark Landis gilt als einer der produktivsten Kunstfälscher der amerikanischen Geschichte. Sein beeindruckendes Werk entstand über einen Zeitraum von 30 Jahren und deckt eine breite Palette von Malstilen und Perioden ab, darunter wichtige Maler des 15. Jahrhunderts, Picasso und sogar Walt Disney. Auch wenn diese Kopien auf dem freien Markt für beachtliche Summen verkauft werden könnten, geht es Landis nicht ums Geld. In der Pose des philanthropischen Spenders hat Landis über die Jahre Hunderte von Werken an unzählige Institutionen in den Vereinigten Staaten verschenkt. *Art and Craft* beginnt wie ein Katz-und-Maus-Spiel im Kunstsektor rund um Fragen nach Urheberchaft und Authentizität, entwickelt sich aber zur Geschichte einer Obsession.





Weit ist der Weg

## FilmDokument

FILMDOKUMENT präsentiert wenig bekannte, non-fiktionale Filme aus verschiedenen Epochen der deutschen Filmgeschichte. Die im Zeughauskino alle zwei Monate stattfindenden Veranstaltungen berücksichtigen ganz unterschiedliche dokumentarische Formen, Arbeitsweisen und Produktionszusammenhänge. Das Spektrum reicht vom Reise- und Interviewfilm über die Reportage und das Porträt bis zum Kompilations- und Archivfilm, Privat- und Amateurfilme stehen neben Industrie- und Imagefilmen sowie den an deutschen Filmhochschulen entstandenen Arbeiten. In enger Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und der Deutschen Kinemathek werden die Programme von Mitgliedern des Vereins CineGraph Babelsberg kuratiert und eingeführt – mit dem Ziel, das non-fiktionale Filmschaffen in Deutschland in seiner ästhetischen Vielfalt und zeithistorischen Bedeutung zu erfassen.

## Weit ist der Weg

BRD 1955, R: Gerhard Klüh, 54' • 35 mm

## Ohne Furcht der Freiheit dienen

BRD 1959, R: Gerhard Klüh, 33' • 16 mm

**FR 17.10. um 18 Uhr • Einführung: Philipp Stiasny**

Wie konnten nach dem Zweiten Weltkrieg aus Kriegern wieder Zivilisten, wieder Söhne, Väter, Ehemänner werden? Und wie war es möglich, dass nach der totalen Niederlage von 1945 eine neue friedliche und demokratische Gesellschaft entstand, die auch Millionen ehemaliger Wehrmachtssoldaten umfasste, die einen Vernichtungskampf geführt und ungeheure Gewalt ausgeübt und erlebt hatten, die an Körper und Seele versehrt waren. Damit die Bundesrepublik zu einer „geglückten Demokratie“ (Edgar Wolfrum) werden konnte, mussten unterschiedlichste Interessen Gehör finden. Ein wichtiger Akteur war dabei der 1950 gegründete und 2006 aufgelöste „Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermisstenangehörigen Deutschlands e.V.“ (VdH), einer der mitgliederstärksten Veteranenverbände in der Bundesrepublik. Um über die eigenen Aktivitäten zu informieren, benutzte der VdH auch Filme wie *Weit ist der Weg*, der in Form einer wirkungsvollen Reportage einen Bogen von der Kriegs- und Nachkriegszeit bis 1955 schlägt. *Ohne Furcht der Freiheit dienen* dokumentiert das 3. Heimkehrer-Deutschlandtreffen in Köln im Juni 1959. (ps)

## Landwirtschaftlicher Dokumentarfilm in der Nachkriegszeit

**FR 19.12. um 19 Uhr • Einführung: Inga Selck**

**MAS „Fritz Reuter“**

DDR 1950, R: Eva Fritzsche, P: DEFA-Studio für Dokumentarfilm, 16' • 35 mm

**Erwachendes Land** DDR 1952, R: Kurt Stanke,

P: DEFA-Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme, 28' • 35 mm

**Zehn Bauern unter einem Hut**

D (West) 1948, R: Anton Kutter, P: Schwabenfilm Produktion, 19' • DigiBeta

Zwischen Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 und Mauerbau 1961 wurden in beiden deutschen Staaten mehr als 200 landwirtschaftliche Filme produziert – für ein einzelnes Sujet ein relativ großes Produktionsvolumen in dieser Zeit. Der Wiederaufbau des zerstörten Wirtschaftszweigs Landwirtschaft drängte in allen vier Besatzungszonen auch über die Gründung der beiden deutschen Staaten hinaus. Ressourcenmangel prägte den wirtschaftlichen Neuanfang und so lag der genossenschaftliche Gedanke nicht nur in der neugegründeten DDR nicht fern. 1948 entsteht mit *Zehn Bauern unter einem Hut* einer der frühesten landwirtschaftlichen Filme in der Bundesrepublik. *MAS „Fritz Reuter“* und *Erwachendes Land* werben für Kollektivierung und Bodenreform im sozialistischen Staat. (is)



Sanatorium pod klepsydrą

## Fragmente einer Welt

Jüdisches Leben im polnischen Film

Ein Bild des jüdischen Lebens in Polen zu rekonstruieren gleicht einer archäologischen Arbeit. Was einmal war, ist heute nur in Fragmenten und oft in einem fragilen Zustand erhalten. Um uns das ausgelöschte jüdische Leben in Polen vorstellen zu können, sind wir jedoch auf diese wenigen wertvollen Spuren angewiesen, wie der Restaurator, der die ausgegrabenen Scherben pflegt und uns mit deren Hilfe einlädt, die zerbrochene Schale zu imaginieren.

Die Filmreihe *Fragmente einer Welt* präsentiert historische und zeitgenössische Facetten jüdischen Lebens in Polen. Die ausgewählten Filme stehen den überlieferten Scherben mal kritisch-fragend, mal ratlos-verzweifelt gegenüber. In ihnen kommen kühne Visionen, leidvolle Erfahrungen und auch der Wunsch, heute wieder als eine jüdische Stimme wahrgenommen zu werden, zum Ausdruck.

Die Filmreihe *Fragmente einer Welt*, die wir im Rahmen der Jüdischen Kulturtagge präsentieren, wurde vom Polnischen Institut Berlin initiiert.

## Po-Lin. Okruchy pamięci Po-Lin: Krümel der Erinnerung

D/PL 2008, R: Jolanta Dylewska, 82' • DVD, DF

SA 06.09. um 18.30 Uhr • Zu Gast: Jolanta Dylewska



Der Dokumentarfilm *Po-Lin* portraitiert anhand von zeitgenössischen Amateurfilmen und Erkundigungen vor Ort jüdisches Leben in polnischen Kleinstädten der 1930er Jahre. Fast zehn Jahre lang hat die polnische Regisseurin diese Privataufnahmen gesammelt; es sind Bilder einer Welt, die im Holocaust untergegangen ist. „Eigentlich wollte ich in diesem Film das Thema Holocaust nicht berühren. Vielleicht bis auf ganz wenige Bemerkungen, wie die, dass manchen Menschen nur noch zehn Jahre Lebenszeit bleiben. Doch heutzutage wird schnell vergessen, was damals passierte. Und viele junge Menschen in Europa wissen schon nicht mehr, was ein Konzentrationslager war.“ In ihrem Film lässt Jolanta Dylewska die Welt des ost-europäischen Shtetl wieder auferstehen: Das geschäftige Treiben auf den Märkten, wo die Bauern ihr Vieh verkaufen; das Leben auf der Straße; einfache Holzhäuser; freundlich-offene Blicke in die Schmalfilmkamera des einst nach Amerika ausgewanderten Verwandten, der nun als Millionär die alte Heimat besucht.

Einer alten jüdischen Legende nach bedeutet das hebräische Wort „po lin“ soviel wie „hier sollst du ruhen“: „Heute ist ‚Po-Lin‘ die Chiffre für die erwachende Erinnerung an sieben Jahrhunderte polnisch-jüdischen Zusammenlebens und jüdischer Kultur in der Region.“ (Gerhard Gnauck, *Die Welt*, 17.11.2008) (jg)

## Inwentaryzacja

### Inventar

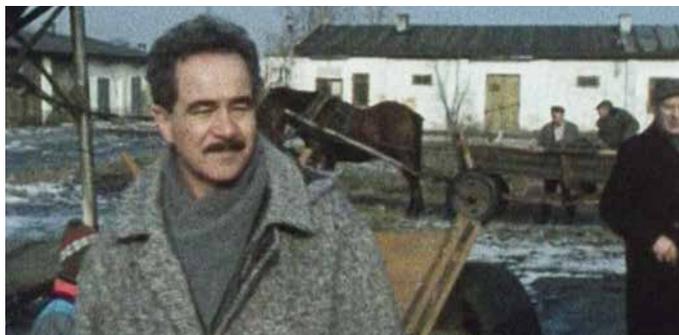
PL 2010, R/B: Paweł Łoziński, 9' · DVD, OmeU

## Miejsce urodzenia

### Geburtsort

PL/D 1992; R/B: Paweł Łoziński, 47' · OmeU

SA 06.09. um 21 Uhr



Das Doppelprogramm versammelt zwei Dokumentarfilme von Paweł Łoziński, einem der interessantesten zeitgenössischen Regisseure.

*Inwentaryzacja* zeigt zunächst zwei Menschen, die an einem warmen Sommertag einen Grabstein freilegen. Schließlich entsteht das Inventar einer großflächigen Grabstätte – zur Rekonstruktion einer untergangenen Stadt.

*Miejsce urodzenia* erzählt von dem jüdischen Schriftsteller und Emigranten Henryk Grünberg, der Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg, Anfang der 1990er Jahre in sein polnisches Heimatdorf zurückkehrt, um die Geschichte seiner Familie und die Umstände der Ermordung seines Vaters, eines Überlebenden der Shoah, zu ergründen. (km)

## Dybuk

PL 1937, R/B: Michał Waszyński, B: Salomon An-Ski, Alter Kacyzne, K: Albert Wywerka, D: Abraham Morewski, Ajzyk Samberg, Lili Liliana, 125' · 35 mm, Jiddisch mit engl. UT

SO 07.09. um 16 Uhr · Einführung: Piotr Rosolowski & Elwira Niewiera

Ein Shtetl in Polen um 1850. Die werdenden Väter zweier Familien verabreden sich für die Zukunft: Die Kinder, sofern sie verschiedenen Geschlechts sein sollten, sollen einmal füreinander bestimmt sein, ihre Hochzeit soll die Verbundenheit der Familien endgültig besiegeln. Tatsächlich werden ein Mädchen und ein Junge geboren. Doch im Laufe der Jahre kommt eine der Familien zu Geld, weshalb sie von dem Gelübde nichts mehr wissen möchte. Zwischen den beiden Kindern ist jedoch mittlerweile eine große Liebe entflammt... „Der düstere, würdevollste und schwermütige *Dibek* ist der atmosphärisch dichteste und ‚künstlerischste‘ der jiddischen Tonfilme.“ (Jim Hoberman, *Bridge of Light*). (km)

## Austeria

### Austeria – Das Haus an der Grenze

PL 1983, R: Jerzy Kawalerowicz, B: Tadeusz Konwicki, Jerzy Kawalerowicz, Julian Strykowski, D: Franciszek Pieczka, Wojciech Pszoniak, Jan Szurmiej, 102' · OmeU

SO 07.09. um 18.30 Uhr



Am ersten Tag des Ersten Weltkriegs flieht eine Gruppe chassidischer Juden vor Kosaken und findet Unterschlupf in einem Gasthof nahe der österreichischen Grenze. Dort verbringen sie die Nacht. Sie singen, tanzen und diskutieren. Am nächsten Morgen brechen sie auf und werden zu Opfern des Krieges. „Ein eindrucksvoll gespieltes und inszeniertes ‚Kleines Welttheater‘“ und zugleich „ein liebevolles Porträt der Lebens- und Gedankenwelt, der Kultur und Spiritualität des chassidischen Judentums.“ (*Filmdienst*). (km)

## Fotoamator Der Fotograf

PL/F/D 1998, R/B: Dariusz Jabłoński, 80' · OmeU

**SO 07.09. um 20.30 Uhr**



In einem Salzburger Antiquariat wurden 1987 Hunderte von Farb-Dias gefunden, die Walter Genewein, der Finanzbuchhalter des Ghettos Łódź /Litzmannstadt, zwischen 1939 bis 1944 mit dem damals neuentwickelten Dia-Material von Agfa aufgenommen hatte. Die etwa 400 Aufnahmen des leidenschaftlichen Fotoamateurs, die ein idyllisches, geordnetes Ghetto-Leben vortäuschen, bilden die Grundlage für Dariusz Jabłońskis mehrfach ausgezeichneten Dokumentarfilm *Fotoamator*, der diese Bilddokumente befragt, ihnen vertrauliche Briefe und Verwaltungsanweisungen, Vorschriften der Ghettoleitung sowie Erinnerungen des jüdischen Arztes Arnold Mostowicz an die Seite und gegenüber stellt. „*Der Fotograf* ist fraglos eine der wichtigsten und intelligentesten Dokumentationen über die Propaganda, hinter der sich der Holocaust vollziehen konnte.“ (Frank Kukat) (km)

## Ida

PL/DK 2013, R: Paweł Pawlikowski, B: Paweł Pawlikowski, Rebecca Lenkiewicz, K: Ryszard Lenczewski, Lukasz Zal, D: Agata Kulesza, Agata Trsebuchowska, Dawid Ogrodnik, 80' · DCP, OmU

**MO 08.09. um 21 Uhr**



Polen, Anfang der 1960er Jahre. Die junge Novizin Anna, die einst als Säugling vor den Türen des Konvents abgelegt worden war, begegnet ihrer einzigen noch lebenden Verwandten Wanda, der

Schwester ihrer Mutter. Wanda, einst Staatsanwältin, die während der stalinistischen Zeit Gegner des kommunistischen Regimes erbarmungslos verfolgt und zum Tode verurteilt hatte, wurde von den Behörden fallen gelassen. Sie betäubt ihren Frust mit Schnaps. Ohne Umschweife konfrontiert Wanda ihre Nichte mit der Wahrheit: Annas wirklicher Name lautet Ida, sie ist die Tochter jüdischer Eltern, die während des Krieges unter ungeklärten Umständen ums Leben gekommen sind. Das ungleiche Paar begibt sich auf den Weg in Idas Heimatdorf, um zu erfahren, was mit ihren Eltern geschehen ist. (km)

## Sanatorium pod klepsydrą Das Sanatorium zur Todesanzeige

PL 1973; R/B: Wojciech Jerzy Has, K: Witold Sobociński, D: Jan Nowicki, Tadeusz Kondrat, Irena Orska, 119' · OmU

**DI 09.09. um 20 Uhr**



Joseph reist in ein Sanatorium, wo sein verstorbener Vater liegt. Er reist an einen Ort zwischen Leben und Tod, in ein Labyrinth aus Raum und Zeit, um sich darin ähnlich wie die Helden aus Kafkas *Das Schloss* oder *Der Prozess* zu verlieren. *Sanatorium pod klepsydrą* ist eine waghalsige Verfilmung des gleichnamigen Erzählbandes von Bruno Schulz. Das philosophische Zentrum des Films bilden die Kluft zwischen individueller und kollektiver Erinnerung und das Thema des Todes. Vor dem Hintergrund der Shoah und der Ermordung von Bruno Schulz ist Josephs Übernahme der Rolle des Eisenbahners am Ende des Films eine erschütternde Metapher. Die überbordende Phantasie des Bildes und die surreale Erzählweise etablieren das hoffnungslose und melancholische Werk von Wojciech Has im Pantheon der Filmgeschichte. (km)

Hansjürgen Pohland



## Pohlandfilm

### Eine Werkschau

Der 1934 geborene Berliner Hansjürgen Pohland, der seit etwa 1970 alternativ auch den Vornamen Jason benutzte, ist eine zentrale Figur in der Frühzeit des Jungen Deutschen Films. Als das – von ihm mitunterzeichnete – Oberhausener Manifest im Februar 1962 verkündet wurde, produzierte er bereits sein zweites abendfüllendes Werk: *Das Brot der frühen Jahre*, die erste Adaption eines Buchs von Heinrich Böll.

Während andere in der Folgezeit noch redeten, planten und forderten, machte Pohland schon Filme, als der mit Abstand rühmrigste bundesdeutsche Nachwuchsproduzent in der ersten Hälfte der 1960er Jahre. Mit seinen Firmen *Hansjürgen Pohland Filmproduktion* und *modern art film gmbh* förderte er auch Nachwuchstalente wie Michael Klier, Jürgen Jürges oder Robert van Ackeren. Für seine 1967 uraufgeführte und von ihm auch inszenierte Günter-Grass-Adaption *Katz und Maus* wurde Pohland von Freunden wie Feinden des Schriftstellers angegriffen, sein Schaffen danach nur noch wenig beachtet. 1980 inszenierte er seinen letzten Spielfilm, anschließend war Pohland fast nur noch als Koproduzent tätig.

Mitverursacht durch die jahrzehntelange Geringschätzung und Ignoranz, existierte bis vor kurzem nicht einmal eine ordentliche Filmografie von

Pohlunds ebenso umfangreichem wie unübersichtlichem Schaffen als Produzent, Regisseur, Drehbuchautor und Kameramann. Auch von vielen abendfüllenden Filmen sind keine vorführfähigen Kopien verfügbar. So ist die von Jan Gypfel kuratierte Werkschau notgedrungen lückenhaft. Nichtsdestoweniger vermag sie mit vielen Raritäten einen Einblick zu geben in die weitgehend vergessene Arbeit eines wichtigen Protagonisten der deutschen Filmgeschichte vor allem in den 1960er Jahren.

Die Werkschau würdigt den achtzigsten Geburtstag von Hansjürgen Pohland, den dieser leider nicht mehr miterlebt: Er ist am 17. Mai 2014 gestorben.

Wir danken der Deutschen Kinemathek, namentlich Martin Koerber und Daniel Meiller für ihre Unterstützung bei der Realisierung der Werkschau.

## Tobby

BRD 1961, R: Hansjürgen Pohland, K: Wolf Wirth, M: Manfred Burzlaff, D: Tobias „Tobby“ Fichelscher, Eva Häußler, Manfred Burzlaff, Francis Conrad Charles, 81' · 35 mm

**MI 03.12. um 20 Uhr · Einführung: Jan Gypfel**

Der Jazzmusiker Tobias „Tobby“ Fichelscher (1927–1992) war seinerzeit ein Nachbar Pohlunds. Aber wohl nicht nur deshalb stellte dieser einen Musiker in den Mittelpunkt seiner ersten abendfüllenden Produktion: Pohland war selbst am Konservatorium gewesen und hatte als Jugendlicher eine Band gehabt. Zudem erkannte er in der Geschichte vom Kreativen, der sich zwischen seiner Kunst und einer kommerziellen Karriere entscheiden muss, seine eigene damalige Situation.

Die experimentelle Mischung aus Spiel- und Dokumentarfilm fand auf Festivals Anerkennung, jedoch keinen Verleih. Die Kritiker monierten, dass das Experiment nicht sofort und vollständig gelungen war, statt sich über den mutigen Versuch eines jungen Filmemachers zu freuen, neue Wege zu beschreiten – und das auch noch auf volles eigenes Risiko. Teils waren die Reaktionen polemisch: „Auf eine Bettszene, frei nach *Hiroshima mon amour*, nur wesentlich indezenter, folgt die Nacht mit einer jungen Schauspielerin im Atelier: (...) Daß die karg bekleidete Frau auch noch äußerst unappetitlich aufgemacht ist, gehört wohl auch wieder zum erstrebten ‚Realismus‘.“ (USE., *Film-Dienst* 13/1962). Erst in letzter Zeit wurde der Film allmählich wiederentdeckt, auch als das wohl allererste Werk des Jungen Deutschen Films. (gym)

## Die Tote von Beverly Hills

BRD 1964, R: Michael Pfléghar, B: Peter Laregh, Hansjürgen Pohland, Michael Pfléghar, K: Ernst Wild, M: Heinz Kiessling, D: Heidelinde Weis, Klausjürgen Wussow, Wolfgang Neuss, Alice und Ellen Kessler, 109' · 35 mm

DO 04.12. um 20 Uhr + SA 06.12. um 21 Uhr · Einführung am 04.12.: Jan Gypel



Mit seinen einfallsreichen, verspielten Fernsehshows, in denen er sich gern auch vieler Filmtricks bediente, war Michael Pfléghar um 1960 berühmt geworden. In der tristen Filmszene der damaligen Bundesrepublik lag es nahe, einem solchen Talent auch einmal die Regie eines Kinospielefilms zu übertragen. Dem Realismusanspruch der damaligen Jungfilmer folgend, wurde *Die Tote von Beverly Hills* am Originalschauplatz der Romanvorlage von Curt Goetz gedreht: Vor allem in Los Angeles und Umgebung, und dies unter teils abenteuerlichen Umständen. Pohland verstand sich dabei als schöpferischer Produzent, der auch auf jene Werke künstlerischen Einfluss nahm, bei denen er nicht als Regisseur fungierte.

Obwohl er vor originellen Einfällen übersprudelt, animiert der Film weniger zum Lachen als zum Schmunzeln und entspricht damit dem Charakter von Goetz' geistreich verspielter Persiflage eines Kriminalromans. 1964 als bundesdeutscher Beitrag zu den Filmfestspielen in Cannes geschickt, zeigten sich die einheimischen Kritiker wieder wenig begeistert von diesem Versuch, „Papas Kino“, dem langsam auch ökonomisch die Puste ausging, etwas Neues, Unkonventionelles entgegenzusetzen. Kommerziell war der Streifen hingegen ein Erfolg und verleitete Pohland dazu, mit Pfléghar kurz darauf einen weiteren Film in den USA zu drehen: Die Agentenfilmparodie *Serenade für zwei Spione*, mit der der Produzent eigenen Worten zufolge das mit *Die Tote von Beverly Hills* gemachte Geld wieder verlor. (gym)

## Das Brot der frühen Jahre

BRD 1962, R: Herbert Vesely, K: Wolf Wirth, M: Attila Zoller, D: Christian Doermer, Karen Blanguernon, Vera Tschechowa, 84' · 35 mm

FR 05.12. um 21 Uhr + SO 07.12. um 18.30 Uhr



Vor der Verkündung des Oberhausener Manifests begonnen, wurde diese erste Adaption eines Buches von Heinrich Böll bei ihrer Uraufführung in Cannes 1962 plötzlich als exemplarischer „Jungfilm“

wahrgenommen, waren doch mit Pohland, Herbert Vesely, Wolf Wirth und Christian Doermer vier „Oberhausener“ daran beteiligt.

Die Geschichte eines jungen Mannes, der aus seinem saturierten, aber ihn anödenden Wirtschaftswunderdasein spontan ausbricht, als er einer jungen Frau aus seiner Heimatstadt begegnet, wurde – nicht ausdrücklich, aber unübersehbar – nach West-Berlin verlegt. Die Art, wie Vesely sie erzählte, war deutlich von der weltweiten Erneuerungsbewegung der Filmkunst beeinflusst, die im bundesdeutschen Kino bis dahin wenig Widerhall gefunden hatte, insbesondere von Michelangelo Antonioni und den ebenso epochalen Frühwerken Alain Resnais' *Hiroshima mon amour* und *L'année dernière à Marienbad*. Die Zeitschrift *Profil* spottete über *Das Brot der frühen Jahre* denn auch: „Nächstes Jahr in Bad Böll“.

Gern wurde auch vom „Brötchen der frühen Jahre“ gesprochen, da den Kritikern die formalen Anstrengungen gespreizt und selbstzweckhaft erschienen, das ganze Vorhaben als eine Nummer zu groß für die Nachwuchskünstler: „Vesely schaufelt also die von anderen übernommenen Spurenelemente der Zeit ungeschlachtet und mit dem Appetit, der seinem monotonen Fendrich abgeht, wie Baggersteine in sich hinein, daß sie ihm und dem Film schwer im Magen liegen wie jene im Bauch des Rotkäppchen-Wolfes, der ja denn auch mit ihnen in den Brunnen fällt.“ (Karena Niehoff, *Der Tagesspiegel*, 3.6.1962) Fast durchweg anerkannt wurde hingegen die Leistung von Wolf Wirth, der sich durch seine Mitwirkung an Pohland-Produktionen als ambitionierter junger Kameramann profilieren konnte. Aller Kritik zum Trotz erhielt *Das Brot der frühen Jahre* 1962 fünf Deutsche Filmpreise – bei freilich sehr überschaubarer Konkurrenz. (gym)

## Stück für Stück

BRD 1962, R: Peter Lilienthal, B: Benno Meyer-Wehlack, K: Wolf Wirth, D: Eva Brumby, Jens-Peter Erichsen, Heinz Schubert, Max Haufler, Lili Schönborn-Anspach, 66' · **DigiBeta**

**SA 06.12. um 19 Uhr**

Schon als Pohland selbst noch keine dreißig war, sorgte er sich um die Förderung des Nachwuchses. Dieser im Oktober 1962 erstgesendete Fernsehfilm, eine Auftragsproduktion des Südwestfunks Baden-Baden, ist eine der ersten längeren Regiearbeiten von Peter Lilienthal. Als Kameramann fungierte, wie schon bei *Tobby* und *Das Brot der frühen Jahre*, Wolf Wirth. Auch wurde wieder in den Straßen, auf den Plätzen und Höfen West-Berlins gedreht.

Das tragikomische Drama schildert den Versuch einer geschiedenen Mutter, ihrem einzigen Sohn den Wunsch nach einem Rennrad zu erfüllen. Da der schlechtbezahlten, doch unerschütterlich optimistischen Angestellten das Geld fehlt, um das Gefährt zu erwerben, verfällt sie mit ihrem aufgeweckten zwölfjährigen Sprössling auf die Idee, es stückweise anzuschaffen und dann zusammenzubauen. (gym)

## Wenn ich Chef wäre...

BRD 1962, R: Hansjürgen Pohland, B: Wolfgang Neuss, K: Wolf Wirth, D: Wolfgang Neuss, Veronika Beyer, Otto Matthies, 36' · **35 mm**

## Dieser Mann und Deutschland

BRD 1967, R: Hansjürgen Pohland, Heinz von Cramer, B: Heinz von Cramer, K: Robert van Ackeren, D: Gisela Trowe, Roma Bahn, Herbert Fleischmann, Walter Jokisch, 53' · **DigiBeta**

**SO 07.12. um 20.30 Uhr + FR 19.12. um 21 Uhr**

*Wenn ich Chef wäre...* war eine Auftragsproduktion des DGB, der ursprünglich mit einem Film fürs Fernseh-Vorabendprogramm darauf hinweisen wollte, wie wichtig zur Erhaltung der Arbeitskraft ausreichende Erholung in Gestalt von Pausen und Urlaub ist. Wolfgang Neuss gelang es, das Projekt zu einem für ihn typischen Film umzuformen, der damals allerdings wenig Anklang fand, kaum aufgeführt wurde und so – völlig zu Unrecht – in Vergessenheit geraten ist.

*Dieser Mann und Deutschland* behandelt, in Form eines fiktiven, rückblickenden Dokumentarfilms, den Fall Kurt Lichtenstein (hier „Hans-Otto Werdenfels“ genannt): Ein alternder Kommunist wurde nach 1945 weder in West- noch in Ostdeutschland heimisch. Die unaufgeregte Reflexion über die deutsche Frage, den offiziellen Umgang mit ihr und die allgemeine Entwicklung Nachkriegsdeutschlands entstand, mit einem bemerkenswerten Aufwand an – auch prominenten – Darstellern, für das dritte Fernsehprogramm des WDR. Sie ist wenig beachtet und ebenfalls nahezu völlig vergessen worden. (gym)

## DI 09.12. um 20 Uhr · Einführung: Jan Gypfel Erziehung, Kultur, Politik

Pohland begann seine Produzententätigkeit mit Anfang zwanzig und schuf zunächst kurze Arbeiten. Neben Industrie- und Werbefilmen – die fast vollständig verschollen sind – entstanden konventionelle und eher brave Werke der Kategorie „Kulturfilm“, zum (die Vergnügungssteuer mindernden) Einsatz vor aktuellen abendfüllenden Produktionen. Ein Beispiel dafür ist *Freizeit und Erholung*, geschaffen im Auftrag des West-Berliner Senators für Jugend und Sport.

*Was Du ererbt von Deinen Vätern...* besteht fast ausschließlich aus Material des 1957 bereits verstorbenen Kulturfilmers Otto Trippel. Durch den Kommentar des Kabarettisten Werner Finck wird daraus eine Persiflage auf solche Kurzfilme – insbesondere der heimatseiligen Sorte. Wie schnell man mit solchen Frechheiten anecken konnte, musste Pohland mit *Früh übt sich...* erleben: Die kleine, in einem Verkehrskindergarten angesiedelte und mit einigen einfallsreichen Kamerapositionen versehene Geschichte um Autoritätshörigkeit und Widerstand dagegen, erhielt kein Prädikat der Filmbewertungsstelle Wiesbaden. Damit war sie nahezu unverkäuflich und für den Produzenten fast ein Totalverlust. Mehrfach ausgezeichnet wurde hingegen *Autos von morgen, Straßen von heute, Menschen von gestern*, der sich mit den lebensgefährlichen Problemen beschäftigt, die alte Menschen im enorm angewachsenen Straßenverkehr haben. *Bürger Grass* zeigt in betont schlichter Form Günter Grass' Engagement für die SPD im Bundestagswahlkampf 1965 und die heftigen, heute weitgehend vergessenen Anfeindungen gegen den Schriftsteller. (gym)

### Freizeit und Erholung

BRD 1957, R: Hansjürgen Pohland, 14' · 35 mm

### Früh übt sich ...

BRD 1957, R: Hansjürgen Pohland, 11' · 35 mm

### Knigge im Walde

BRD 1959, R: Hansjürgen Pohland, B: Lutz Lehmann, 9' · 35 mm

### Autos von morgen, Straßen von heute, Menschen von gestern

BRD 1961, R: Hansjürgen Pohland, B: Lutz Lehmann, 9' · 35 mm

### Was Du ererbt von Deinen Vätern ...

BRD 1957, R: Hansjürgen Pohland, D: Werner Finck, 9'

### Bürger Grass – Ein Schriftsteller beteiligt sich am Wahlkampf 1965

BRD 1965, R: Hansjürgen Pohland, 14'



## Tamara

BRD 1968, R/B: Hansjürgen Pohland, K: Robert van Ackeren, Jürgen Jürges, M: Attila Zoller, D: Petrus Schloemp, Hansi Linder, Claudia Bremer, Barbara Rütting, Wolfgang Preiss, 95'

**MI 10.12. um 20 Uhr**



*Kein Schnaps für Tamara*, der Anfang 1966 erschienene zweite Kriminalroman von Hansjörg Martin, wurde zu einem Bestseller. Pohlands Hauptinteresse galt aber wohl dem zeit- und gesellschaftskritischen Hintergrund des Stoffes: Der rätselhafte Tod einer – wie sich herausstellt: ausländischen – jungen Frau entpuppt sich als Provinzintrige, in die die mächtigste Unternehmerfamilie einer Kleinstadt verwickelt ist. Während Martin die Handlung in einen fiktiven Ort verlegt hatte, drehte Pohland am Schauplatz des authentischen Geschehens, in dem ostfriesischen Städtchen Norden. Allerdings transferierte er die Story aus der Zeit um 1950 in die damalige Gegenwart. Für die Hauptrolle eines jungen Geschäftsreisenden, der aus Zufall und Neugierde auf eigene Faust zu ermitteln beginnt, verpflichtete er Petrus Schloemp, der seine Karriere als Kameramann auch durch die Mitwirkung an Pohland-Produktionen begründet hatte. Der Film wurde wenig beachtet und Pohland in der von *Katz und Maus* an üblichen Art abgekanzelt, samt der Unterstellung statt auf Sozialkritik nur auf Krawall aus zu sein: „Schade, daß Filmer, die man anfangs zu den jungen Deutschen gerechnet hat, deren Unbeholfenheit man als Anfangsnöte übersah, resultierend auch aus einer Diskrepanz zwischen Anspruch und Können, nun schnell dem spekulativen Kino verfallen.“ (Film, März 1968) (gym)

## Katz und Maus

BRD 1967, R/B: Hansjürgen Pohland, K: Wolf Wirth, M: Attila Zoller, D: Lars Brandt, Peter Brandt, Claudia Bremer, Wolfgang Neuss, Ingrid van Bergen, 88' · 35 mm

**DO 11.12. um 20 Uhr + SA 13.12. um 19 Uhr**

**Vorprogramm:**

**Projekt Katz und Maus** BRD 1965, R: Michael Klier, 9' · 16 mm

Mit dieser ersten Adaption eines Buches von Günter Grass setzte sich Pohland zwischen alle Stühle: Man warf ihm vor, sich zu weit von der Vorlage entfernt zu haben. Linke hielten das Ergebnis für zu unkritisch, Rechte zürnten bereits dem „Nestbeschmutzer“ Grass, der sich hier über das Ritterkreuz und dessen Träger lustig machte. Wobei man streiten kann, ob die Geschichte des hageren jungen Mahlke, der im Zweiten Weltkrieg nach dem hohen NS-Militärorden strebt, um von seinem großen Adamsapfel abzulenken, nicht ebenso konstruiert ist, wie sich die Besessenheit seines Mitschülers Pilenz für diesen Mahlke bereits im Buch nicht recht vermittelt. Für zusätzliche Aufregung sorgten eine Masturbationsszene und die Darstellung des Mahlke durch die beiden älteren Söhne Willy Brandts, der kurz vor der Uraufführung Bundesaußenminister geworden war.

Als Vorfilm läuft ein kurzer Bericht, den Michael Klier 1965 für den Sender Freies Berlin über Pohlands Vorbereitungen zum *Katz und Maus*-Dreh schuf. (gym)

## Warum die UFOs unseren Salat klauen / Checkpoint Charly

BRD 1980, R: Hansjürgen Pohland, D: Tommi Piper, Ursela Monn, Curd Jürgens, Henning Venske, Hildegard Knef, Edgar Froese, Herbert Fux, Jan George, Raimund Harmstorf, Beate Hasenau, Günter Pfitzmann, Kurt Raab, Peter Schlesinger, Pavla Ustinov, 91' · 35 mm

**FR 12.12. um 19 Uhr**

Am Ende der für ihn wirtschaftlich wie privat eher schwierigen siebziger Jahre versuchte sich Pohland an einer mehrere Millionen Mark teuren Produktion, die auf ein breites Publikum zielte: Die Öko-, Science-Fiction- und Politsatire dreht sich um eine neue Salat-sorten, die durch ihren Energiereichtum in der Lage wäre, die diesbezüglichen Probleme der Menschheit zu lösen. Ihr junger Züchter, eigentlich auf der Suche nach seiner Mutter nach West-Berlin gekommen, kann mit den Gewächsen eine schicke Biobäckereibetreiberin für sich einnehmen, die den Anbau in einer Kleingartenkolonie initiiert. Allerdings interessieren sich bald auch die Militärs für die Pflanzen, ganz zu schweigen von den Außerirdischen, die auf diese traditionell angewiesen sind. *Warum die UFOs unseren Salat klauen* sollte die letzte Spielfilmregie von Pohland sein, der damals erst Mitte vierzig war. (gym)

## Auf Scheißer schießt man nicht / Under Ground

BRD 1969, R: Hansjürgen Pohland, K: Petrus Schloemp, Martin Häußler, M: Edgar Froese, Tangerine Dream Band, D: Jan George, Claudia Bremer, Niko Dutsch, Edgar Froese, 91' · 35 mm

FR 12.12. um 21 Uhr + DO 18.12. um 20 Uhr

Wenn in diesem Film der Photograph Jan George eine Hauptrolle spielt, dann weniger, weil er der Bruder von Götz George ist, als weil er ein lebenslanger Freund von Pohland war. Dieser verpflichtete mit Edgar Froese, dem Kopf der Band *Tangerine Dream*, gleich noch einen Nicht-Schauspieler für einen Film, bei dem noch weitere Experimente zu entdecken sind, etwa Untertitel, die das Geschehen erklären, kommentieren oder welche Dialogsätze hervorheben, indem sie diese wiederholen.

Pohland beobachtet die Handlung, wie für ihn typisch, bevorzugt in langen Totalen oder Halbtotale. Dabei scheint er weniger am Erzählen einer Geschichte als am Beschreiben von Stimmungen und Atmosphäre interessiert zu sein. Die Freiwillige Selbstkontrolle verlangte, in der Werbung das „ei“ in „Scheißer“ durch zwei „x“ oder zwei Sternchen zu ersetzen. Später kursierte für den Streifen auch der Titel *Under Ground*. (gym)

## Love and Music / Rockfieber / Stamping Ground

BRD 1971, R: Jason Pohland, George Sluizer, M: Santana, Al Stewart, Canned Heat, Quintessence, Jefferson Airplane, It's a Beautiful Day, The Byrds, Pink Floyd, Dr. John the Night Tripper, Family, T. Rex, The Flock, Soft Machine, 81'

SA 13.12. um 21 Uhr + SO 14.12. um 21 Uhr

Konzertfilm über das Holland Pop Festival, welches 1970 in der Nähe von Rotterdam unter freiem Himmel stattfand, Zehntausende anzog und als „europäisches Woodstock“ gehandelt wurde. Neben der Aufzeichnung der Darbietungen gibt es Impressionen vom Publikum und der Umgebung sowie einige Interviews mit auftretenden Künstlern.

Als der Film 1971 in die Kinos kam, hatten viele Kritiker die Blumenkinder-Romantik von „love and peace“ (oder zumindest „music“) schon gründlich satt und machten nun den Film für das verantwortlich, was er vor allem abbildete und nur in einigen Momenten auch selbst heraufbeschor: „Er nimmt sich aus wie eine vergilbte Chronik aus vergangenen Zeiten. Da wird noch einmal in Lyrismen geschwelgt, da werden Liebespaare am Wasser im Gegenlicht gezeigt und eine heile Pop-Welt beschworen, als wär's ein Werbefilm für Jeans.“ (*Der Tagespiegel*, 16.11.1971) Pohland-typisch kursieren für diesen Film nicht nur drei Titel, sondern auch zwei Fassungen: Eine ohne und eine mit gegen Pohlands Intention und ohne seine Mitwirkung eingefügte Zwischentitel. (gym)

## MI 17.12. um 20 Uhr · Einführung: Jan Gypfel Beobachtungen, Reklame

Obgleich es sich bei der damals von Hilde Körber geleiteten Berliner Max-Reinhardt-Schule um ein landeseigenes Institut handelte, erhielt Pohland für seinen Kurzfilm über die dortige Schauspielerausbildung nur zögerlich offizielle Unterstützung. Immerhin konnte er den Streifen bereits 1958 an den Südwestfunk verkaufen und so erfolgreich erste Kontakte zum Fernsehen knüpfen. – Schon vor Pohlands Erstling *Tobby* tauchte das Strandbad Wannsee in Pohlands Schaffen auf. Die drei gezeigten Kurzfilme sind zugleich Beispiele dafür, wie der Produzent Ideen und Material teils mehrfach verwendete, was – neben häufigen Titelwechseln – zur Unübersichtlichkeit seines Werks beitrug. – *Brücke zur Sonne* bemüht sich um eine suggestive Schilderung der Lage West-Berliner Kinder. Finanziert wurde der ambitioniert gestaltete Kurzfilm von der Coca Cola GmbH, die etwas für das Hilfswerk Berlin und dessen Ferienprogramm („Ein Platz an der Sonne“) tun wollte. Zum Einsatz kam der Streifen als Vorfilm zu *Via Mala*. – *Britta Fastfrühling* ist eine Art Homemovie: Pohlands Ehefrau und Cutterin Christa und ihre Schwester Eva Häußler, Darstellerin in *Tobby*, beobachten Pohlands zirka sechsjährige Tochter Britta beim Spielen. Der Film fand einen Verleih und wurde auch vom WDR gesendet. – Pohlands heute berühmtester Kurzfilm *Schatten*, der Großstadtleben eben in Gestalt seiner Schatten zeigt, erhielt das Prädikat „besonders wertvoll“ und unter anderem den Berliner Kunstpreis, erlebte jedoch nur einen kurzen Kinoeinsatz, da er als zu avantgardistisch galt. (gym)

### Ein Blick in die Max-Reinhardt-Schule

BRD 1957, R: Hansjürgen Pohland, 11' · 16 mm

### Strandfreuden für Erwachsene

BRD 1959, R: Hansjürgen Pohland, 9' · 35 mm

### ... die von der Sonne leben

BRD 1958, R: Hans Totter (d.i. Hansjürgen Pohland), B: Lutz Lehmann, 13' · 35 mm

### Um 8 Uhr kommen die... wieder

BRD 1959, R: Hans Totter (d.i. Hansjürgen Pohland), 10' · DVD

### Brücke zur Sonne

BRD 1961, R: Hansjürgen Pohland, B: Peter Laregh, 10'

### Britta Fastfrühling

BRD 1966, R: Christa Pohland, Eva Häußler, K: Jürgen Jürges, M: Birger Heymann, 8'

### Schatten

BRD 1960, R: Hansjürgen Pohland, K: Friedhelm Heyde, M: Manfred Burzlaff, 9' · 35 mm

### Mannequins

BRD 1961, R: Hansjürgen Pohland (?), M: Tobias Fichelscher, 3' · 35 mm

## Die neun Rebellen von Oberhausen

D 2014, R/B: Hansjürgen Pohland, K: Gerrit Haaland, mit Christian Doermer, Bernhard Dörries, Rob Houwer, Alexander Kluge, Dieter Lemmel, Ronald Martini, Hansjürgen Pohland, Edgar Reitz, Haro Senft, Wolfgang Urchs, 84' · Blu-ray

SA 20.12. um 19 Uhr



Über drei Dekaden nach *Warum die UFOs unseren Salat klauen* führte Pohland noch einmal bei einem Film Regie: Aus erster Hand wollte er über das genau fünfzig Jahre zuvor verkündete Oberhausener Manifest und dessen zeitliches Umfeld berichten, die anderen noch lebenden Mitunterzeichner – darunter Alexander Kluge, Edgar Reitz, Rob Houwer und Christian Doermer – interviewen und fragen, was aus den Hoffnungen von damals geworden ist und was uns „Oberhausen“ heute sagen kann. Allerdings wirkten gewisse Animositäten oder die jahrzehntelange Geringschätzung von Pohlands Rolle in den sechziger Jahren offenkundig weiter: Keine der Filmförderungsinstitutionen, bei denen Pohland vorstellig wurde, wollte sein Vorhaben unterstützen. In Zusammenarbeit mit dem WDR und Arte entstand 2012 schließlich eine gut fünfzigminütige Kurzfassung des Projekts unter dem Titel *Die Rebellen von Oberhausen*, die mehrfach im Fernsehen gezeigt wurde. Die Uraufführung der anschließend hergestellten Langfassung erlebte Pohland nicht mehr mit, auch weil er für die Dokumentation keinen Verleih fand. (gym)

## Things Fall Apart / Bullfrog in the Sun

Eintritt  
frei

BRD/NGR 1971, R: Jason Pohland, D: John Sekka, Elizabeth of Toro, Orlando Martin, Iyabo Aboaba, Boniface Afoko, 91' · DVD

SA 20.12. um 21 Uhr

Durch Zufälle und Umwege kam Pohland dazu, diesen Film mit zu produzieren und vor allem zu inszenieren. Die Adaption der Romane *Things Fall Apart* und *No Longer at Ease* von Chinua Achebe wurde auf Englisch in Nigeria gedreht. Die Handlung besitzt drei Erzählebenen: Den Rahmen bildet die Gefangennahme des Protagonisten am Ende des 1967–1970 tobenden Biafra-Krieges. 1965, vor den Auseinandersetzungen und Pogromen, die schließlich zu dem Abspaltungsversuch von Nigeria führten, versucht der Mann, mit seiner Frau eine bürgerliche Existenz aufzubauen, über die traditionellen ethnischen Grenzen hinweg. Deren Wurzeln zeigt der dritte Handlungsstrang: Die Ankunft von Missionaren, die in Wahrheit die Kolonisation des Nigergebiets im Sinn haben und zu diesem Zwecke die Einheimischen gegeneinander auszuspielen versuchen. Derweil der Streifen in Deutschland so gut wie unbekannt geblieben ist, wird ihm in Nigeria noch heute große Bedeutung beigemessen, unter anderem weil es der erste abendfüllende Spielfilm gewesen sein soll, der vollständig in dem westafrikanischen Land gedreht wurde. Leider ist *Things Fall Apart* derzeit nur in einer Videokopie von minderer Qualität verfügbar. Der Eintritt ist frei. (gym)

## Heaven and Earth

USA 1987, R/B: Ulli Lommel, D: Susan Anspach, Marcie Leeds, Scott Sherk, Bert Conway, Thomas Knickerbocker, William Douglas, Stanley Grover, 110'

SO 21.12. um 20 Uhr

Seit dem 1975 entstandenen Curd-Jürgens-Vehikel *Der zweite Frühling* war Pohland als Koproduzent an vielen Filmen Ulli Lommels beteiligt, der in dieser Zeit in Europa wie in Amerika ein umfangreiches Werk schuf. *Heaven and Earth* ist vielleicht das gelungenste Ergebnis dieser Zusammenarbeit, ein Zeugnis auch der Atomkriegsangst und Endzeitstimmung, die die 1980er Jahre wesentlich mitprägten: Aus finanzieller Not verpachtet ein Farmer in der US-Provinz Land an die Armee, welche dort eine Basis für Atomraketen errichtet. Seine Tochter, die an der Schwelle zur Pubertät steht, kämpft nicht nur mit dem Verlust geliebter Menschen. Sie wird auch von der Präsenz der Waffen eingeschüchtert und von der sich wieder verschärfenden weltpolitischen Lage. Als sie von den fürchterlichen Folgen von Atombombenexplosionen auf Menschen erfährt, beschließt sie gemeinsam mit ihrem Freund, dem Kriegstod zuvorkommen. – Wir zeigen dieses sensible Drama auch, um den siebzigsten Geburtstag von Ulli Lommel am 21. Dezember zu würdigen. (gym)

Autobiografia lui Nicolae Ceaușescu



## Rekonstruktion

Filmland Rumänien III

25 Jahre sind vergangen, seit in Timișoara, Bukarest und anderen rumänischen Städten an öffentlichen Orten Proteste und Demonstrationen stattfanden, die im Dezember 1989 zur Hinrichtung des Ehepaars Ceaușescu und letztendlich zum Ende des sozialistischen Systems in Rumänien führten. Anlässlich dieses Jahrestags setzen das Rumänische Kulturinstitut Berlin und das Zeughauskino ihre Erkundungen des Filmlands Rumänien fort. Der dritte Teil der Reihe *Rekonstruktion* versammelt 17 Spiel- und Dokumentarfilme, die von der rumänischen Revolution von 1989 erzählen oder sich ihrer Vor- und Nachgeschichte zuwenden.

Eine Filmreihe des Rumänischen Kulturinstituts Berlin in Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino.



RUMÄNISCHES  
KULTURINSTITUT  
BERLIN

## Hârtia va fi albastră

The Paper Will Be Blue

RO 2006, R: Radu Muntean, B: Alexandru Baciu, Radu Muntean, Răzvan Rădulescu, K: Tudor Lucaciu, D: Paul Ipate, Dragoș Bucur, 95' · 35 mm, OmeU

FR 21.11. um 20 Uhr · **Eröffnung der Filmreihe**



In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember 1989 entfernt sich der junge Milizionär Costi unerlaubt von seiner patrouillierenden Einheit, um sich den Demonstranten vor dem staatlichen Rundfunkge-

bäude anzuschließen. Auf der Suche nach seinem Schützling verstrickt sich auch dessen Leutnant Neagu in das revolutionsnächtliche Abenteuer. Knapp zwanzig Jahre nach dem revolutionären Umbruch ergründen Muntean, Rădulescu und Baciu als Drehbuchautoren die Ordnungsprinzipien der chaotischen Strukturen: „Es ist die Geschichte des Verlusts der Unschuld einer ganzen Generation und der Rebellion, die das Beste und das Schlimmste in uns hervorgebracht hat“, schreibt Radu Muntean. „Neben der Solidarität gab es den Eigennutz und die Niedertracht, die sich jahrzehntelang aus der Frustration genährt hatten. Der Film ist, wie die Revolution, eine Tragikomödie.“ (ir)

## După revoluție

After the Revolution

RO 2009, R/B: Laurențiu Calciu, 82' · OmeU

SA 22.11. um 17 Uhr

Die postrevolutionäre politische Ordnung stabilisiert sich frappierend schnell. Auf den Straßen formiert sich im Grunde genommen das eigentlich revolutionäre Beben, der erste diskursive Widerstand. „Die Begegnung mit der Zukunft des Landes und das Verständnis seiner gesellschaftlichen Entwicklung liegen nicht in den Bildern der Revolutionszeit“, schreibt der Filmkritiker Lucian Maier, „sie lassen sich hier finden“. Direct cinema, von den ersten Protesten gegen eine gestohlene Revolution über die Wahlkampagnen bis zu den ersten Wahlen im Mai 1990, vom improvisierten internationalen Pressezentrum über die Pressekonferenzen der Übergangsregierung, des Präsidentschaftskandidaten Rațiu und der Wahlbeobachter, immer auf Umwegen über die in ersten Artikulationen der ideologisch verminten, explodierenden Straße. Kernschmelze des von Laurențiu Calciu damals mit visionärer Zurückhaltung gefilmten Materials ist eine durch typisierende Zwischentitel strukturierte Straßenszene: ein anthropologisches Meisterstück, das davon erzählt, wo das Land nach der Revolution begann. (ir)

## Videogramme einer Revolution

D/RO 1992, R/B: Harun Farocki, Andrei Ujică, 107'

**SA 22.11. um 18.30 Uhr**

Die *Videogramme einer Revolution* entstanden, weil Harun Farocki Andrei Ujică gemeinsam mit Hubertus von Amelnunxen herausgegebenes Buch *Television/Revolution* gelesen und den Medienprofessor Ujica angerufen hatte. „Wir fuhrten nach Bukarest“, schreibt Farocki in *Substandard*, „um Material zu der Frage beizubringen ob – im Wortgebrauch Vilém Flussers – die Kameras die Revolution abgebildet oder eingebildet hätten. Wir stellten uns eine Erörterung vor, aber wir merkten bald, dass die gefundenen Materialien zu einer Erzählung drängten. (...) Zu einer Erzählung allerdings, deren Bruchstellen die Erörterung einschließt. Weil unsere Filmerzählung aus vorgefundenen Filmmaterialien zusammengesetzt ist, weil keine zentrale Regie den Personen vor oder hinter der Kamera Anweisungen gegeben hat, will es scheinen, als sei es die Geschichte selbst, die sich hier ausgestaltet.“ Die *Videogramme* werden 2005 erstmalig im rumänischen Fernsehen ausgestrahlt. „Ich glaube nicht“, schreibt der Filmkritiker Andrei Rus, „dass ein Zuschauer, der diesen Film sieht, zur davorliegenden Ruhe zurückkehren kann. Wann immer sich das Problem der Revolution stellen wird, wird er sich auf die *Videogramme* beziehen.“ (ir)

## A fost sau n-a fost?

12:08 östlich von Bukarest

RO 2006, R/B: Corneliu Porumboiu, K: Marius Panduru, D: Ion Sapdaru, Mircea Andreescu, Teodor Corban, 89' · **DigiBeta, OmeU**

**SA 22.11. um 21 Uhr**

Wörtlich „War es oder war es nicht“, beginnt Porumboius beglückend ironische, grausam scharfsinnige und befreiend kluge Komödie im kleinstädtischen Morgengrauen und endet in der Dämmerung mit der Erleuchtung durch das elektrische Licht. Film- und Realzeit fallen über weite Strecken zusammen: 16 Jahre nach 1989 sind in Văslui, Porumboius moldauischer Geburts- und Filmstadt, wieder Weihnachtsvorbereitungen im Gange. Es ist der 22. Dezember und Jderescu, der einen schäbigen Lokalsender betreibt, läßt den saufenden Geschichtslehrer Mănescu und den verwahten Rentner Pişcoci ins Studio kommen, um live der Frage nachzugehen, ob es eine Revolution gegeben habe in ihrer Stadt. 12:08 sind die Koordinaten dieses Aktes, zu diesem Zeitpunkt hob Ceauşescus Hubschrauber ab. Nach 12:08 auf der Straße gewesen zu sein, war kein Kunststück. Mănescu will davor vor dem Rathaus demonstrieren, niemand aber will es bezeugen. Porumboius Debüt schrieb Film- und auch Mentalitätsgeschichte, „ein Meisterwerk an sorgfältig orchestriertem Chaos“, schreibt die *New York Times*. (ir)

## Piața Universității – România

RO 1991, R: Stere Gulea, Sorin Ilieşiu, Vivi Drăgan Vasile, K: Vlad Păunescu, 72' · **Beta SP, OmeU**

**SO 23.11. um 17 Uhr**



In Timișoara, wo die Dezemberrevolution begonnen hatte, wird im März 1990 eine Proklamation aufgesetzt, deren berühmtester 8. Artikel den Ausschluss der kommunistischen Funktionäre von den ersten freien Wahlen im Mai fordert. Im April formiert sich am Bukarester Universitätsplatz eine Protestkundgebung zur Unterstützung der temeschwarer Forderung, die allabendlich bis zu Hunderttausende versammelt. Das Sahia-Studio ist nicht anwesend, im Fernsehen wird diese erste kollektive Erfahrung der Zivilgesellschaft diffamiert. „Golani“, Hooligans, beschimpft sie der spätere Präsident Iliescu, für die Bukarester wird das Wort zum Ehrentitel. Bis heute bezeichnet es die eigene Partizipation an einer Bewegung der freien Meinungsäußerung und Solidarität. Vivi Drăgan Vasile und Vlad Păunescu, Kameramänner der Buftea-Studios, filmen die gewaltsame Niederschlagung des Universitätsplatzes nach 53 Tagen. Lucian Pintilie ist Leiter des Filmstudios des Kulturministeriums geworden, die Produktion dieses „Partisanenfilms des objektiven Subjektivismus“ (Ilieşiu) ist sein erster Amtsakt. „Für manche ist dieser Film ein Gebet, für manche eine Wunde“, schreibt der Filmhistoriker Călin Căliman. (ir)

## 4 luni, 3 săptămâni și 2 zile

### 4 Monate, 3 Wochen und 2 Tage

RO 2007, R/B: Cristian Mungiu, K: Oleg Mutu, D: Anamaria Marinca, Laura Vasiliu, Vlad Ivanov, 113' · 35 mm, OmU

SO 23.11. um 18.30 Uhr



Aus einem der dunkelsten Stoffe der Ceaușescu-Ära, dem repressiven Abtreibungsverbot, schneidert der Cannes-Gewinner des Jahres 2007 ein kaltes Drama – mit den subtilen Details eines Thrillers: Die Studentin Otilia organisiert an einem Tag des Jahres 1987 für die schwangere Găbița Zigaretten, um die Rezeptionistin zu bestechen, ein Hotelzimmer, den Engelmacher und das Geld für dessen Bezahlung. Die besten Freundinnen sind dem Herrn Bebe ohnehin ausgeliefert. Als dieser jedoch erkennt, dass Găbița nicht im dritten, sondern bereits im fünften Monat schwanger ist – eine damalige juristische Grenze vom Totschlag zum Mord wird damit überschritten – greift er zu perfiden erpresserischen Mitteln. Eine unendliche Plansequenz lang verharrt Otilia an einem Geburtstagsstisch, ohne zu wissen, ob ihre Freundin gerade verblutet. „Er filmt“ – schreibt Andreas Kilb über Mungiu – „wie ein Tacitus erzählt, mit der Klarsicht und der Nüchternheit des Hasses, ruhig, mit unbarmherziger Geduld.“ (ir)

## Anatomie des Weggehens

### Anatomia unei plecări

D/RO 2012, R/B/K: Șerban Oliver Tătaru, 73' · Blu-ray, DF

SO 23.11. um 21 Uhr

Marius, der Vater, adressiert seinen Sohn hinter der Kamera auf deutsch, Adriana, die Mutter, auf rumänisch. Das mag schon in Bukarest so gewesen sein. Oliver, sagt der Vater, Șerbane Du, die Mutter. Die Bücherwand dahinter steht jetzt seit 22 Jahren in München. Șerban Oliver Tătaru ist damals nicht geflohen. Er ist, mit den Worten seines essayistischen Kommentars, geflohen worden. Ungefragt folgte der 14-jährige mit der Mutter dem Kunsthistoriker nach, der zwei Jahre zuvor eine Dienstreise nach München zur Flucht genutzt hatte. Irgendwann in den 1980er Jahren. Wann genau, entblößt die Anatomie des Weggehens erst zum Schluss. Die Eltern trotzen der schmerzhaften Rekonstruktion. Der Sohn kehrt filmend und schreibend zur samtigen Betonlandschaft seiner Kindheit zurück. „Warum ziehe ich mit den Bildern meiner Erinnerung durch die Straßen?“ Der Sohn hat andere Fragen als die Eltern. Seine Spuren im Film zeichnen eine Physiognomie des Exils. (ir)

## È pericoloso sporgersi

### Nicht aus dem Fenster lehnen

F/RO 1993, R/B: Nae Caranfil, K: Cristian Comeaga, D: Natalie Bonifay, George Alexandru, Marius Stănescu, 99' · Beta SP, OmeU

DI 25.11. um 20 Uhr

*Sonntage mit Ausgangserlaubnis* hieß Caranfils seit 1984 entwickeltes Debüt, das der staatstragende Regisseur Sergiu Nicolaescu zur Produktion empfahl und die Zensur mit den Worten „seien wir vernünftig“ ablehnte. Caranfil über die Reaktionen auf die in drei Kapiteln aus den Perspektiven einer Schülerin, eines Schauspielers und eines Soldaten verwebte Befreiungsgeschichte: „Wie also, dieses Gymnasium, was machen die Schüler? Witze? Lernen nicht? Sie fragen sich, wie sie ein Mädchen erobern? Die Schauspieler unserer Provinztheater trinken? Machen auf der Bühne Anspielungen? Die Soldaten vervollkommen nicht ihre Militärausbildung, sondern machen blau? Haben Rendezvous in stillstehenden Zügen? Sie fragen sich, wie sie ein Mädchen erobern?“ Nach der Revolution ließ Caranfil eine Fassung mit deren Beginn enden, gedreht wurde schließlich im Sommer, der Film endet im letzten Sommer Ceaușescus. Es wurde der Film der 1990er Jahre und Caranfil der Regisseur des Übergangs. „Ich musste mich entscheiden, wie ich auf jene Jahre zurückblicke – im Zorn oder ohne. Ich beschloss, einen nostalgischen Film zu machen, bezaubernd und irgendwie traurig, über das Leben meiner Generation...“ (ir)

## Autobiografia lui Nicolae Ceaușescu

RO 2010, R/B: Andrei Ujică, 180' · OmU

MI 26.11. um 19.30 Uhr



Velvet Moraru, die Produktionsleiterin der *Videogramme*, fragt Ujica anlässlich derer rumänischen Erstaussstrahlung, ob die Zeit nicht gekommen sei, Ceaușescu mit derselben Objektivität zu

begegnen. Ujica sichtet 200 Stunden Propaganda-Aufnahmen, ausgewählt von Moraru und Titus Muntean aus über 1.000 Stunden Archivmaterial. Das Augenmerk ist auf die Anfänge der Filmrollen gerichtet, bevor das Protokoll in der Mimik, der Gestik und der Sprachmelodie Ceaușescus greift. Mark Peranson schreibt in der *CinemaScope* über eine Szene, in der Ceaușescu in einem Bukarester Lebensmittelgeschäft ein Brot befüllt: „Eine solche Szene zu sehen – besser gesagt, zu lesen – ist alles, was du brauchst, um zu verstehen, was Ujica macht und warum sein Film, wie es scheint, ein Meisterwerk ist. Du wirst begreifen, dass diese Menschen Wochen, wenn nicht Monate damit verbracht haben, um sich auf diesen Besuch vorzubereiten, und dass seine ganze Welt eine Kinokulisse ist.“ (ir)

## București, unde ești? Where Are You Bucharest?

RO 2014, R: Vlad Petri, 76' · DCP, OmeU

DO 27.11. um 20 Uhr

Zweiundzwanzig Jahre nach der ersten großen Demonstration der postsozialistischen Länder, die Stere Gulea zu *Piața Universității – România* montierte, wird der Bukarester Universitätsplatz wieder zentraler Ort eines Bürgerprotestes, der mehr als nur die Amtsenthebung des Staatspräsidenten Băsescu fordert. Soziale Protestformen haben sich wie demokratische Kultur und Filmtechnik weiterentwickelt. Vlad Petri filmt über ein Jahr lang und folgt in den drei Kapiteln „der Protest“, „die Menschen“ und „die Amtsenthebung“ der politischen Bewegung durch ihre Formierungs- und Auflösungserscheinungen. Den Universitätsplatz von 1990 und Guleas Film umgeben eine Aura, die angesichts des Universitätsplatzes von 2012 und Petris Film *București, unde ești?* kritischer Überlegung weicht: „Der Film behandelt nicht, wie die Menschen Băsescu und die politische Klasse loswerden wollten, sondern wie sie nicht *gemeinsam* Widerstand leisten, auch wenn sie mit den Nerven am Ende sind“, schreibt Floian-Rareș Tileagă auf *LiteraNet*. (ir)

## Cum mi-am petrecut sfârșitul lumii Wie ich das Ende der Welt erlebte

RO/F 2006, R: Cătălin Mitulescu, B: Cătălin Mitulescu, Andreea Vălean, K: Marius Panduru, D: Dorothea Petre, Timotei Petre, 106' · OmeU

FR 28.11. um 18.30 Uhr



Weil ihr Freund Alex, der Securistensohn, bei einer stürmischen Attacke auf ihre Jungfräulichkeit aus Versehen eine Büste Ceaușescus zerschlägt, wird die 17-jährige Eva vom humanistischen Gymnasium in ein industrielles strafversetzt. Mit dem Dissidentensohn Andrei Freundschaft schließend, schmiedet Eva fortan Fluchtpläne, die ihr 7-jähriger Bruder Lalaliu in seiner Fantasie kühn übertrifft. „Ich glaube“, sagt Cătălin Mitulescu, „dass die Nostalgie der Schlüssel ist, um von der Vergangenheit Abschied zu nehmen. Mit mir ist etwas geschehen. Beim Schreiben kam ich nie über die Gymnasialzeit hinaus, nicht über das Colentina-Viertel meiner Kindheit, wie auch Andreea nicht über ihre Kindergeschichten hinaus, in denen sie Ceaușescu töten wollte. Wir träumten von einem Film, dessen Zeit im damaligen Rhythmus fließt, ein Film mit Heranwachsenden, mit Kindern, mit Liebe, mit Verrat. Ich sehne mich danach, wie wir damals lachten, wie wir uns vergnügten. Ich habe versucht, eine Welt voller Leben zu schaffen, in der die Revolution aus heiterem Himmel einbricht und die Schicksale neu bestimmt.“ (ir)

## Prea târziu

### Trop tard

F/RO 1996, R: Lucian Pintilie, B: Lucian Pintilie, Răzvan Popescu, K: Călin Ghibu, D: Răzvan Vasilescu, Victor Rebenciu, 106' • **Beta SP, OmeU**

**FR 28.11. um 21 Uhr**

„Über ihn lastet wie über allen anderen der Fehler der Vergangenheit: Unterordnung“, schreibt Sylvie Rollet in der *Positif* über den Staatsanwalt Costa, der in dem für seine Kohleminen und politisch gewichtigen Bergarbeiter berüchtigten Jiu-Tal wegen mysteriösen tödlichen Arbeitsunfällen ermittelt. Pintilies in Cannes vorgestellter und in Deutschland bislang noch nicht aufgeführter Kriminalfilm greift die früheste Vergangenheit – die Niederschlagung der Bukarester Unversitätsplatz-Proteste im Juni 1990 durch herbeigerufene Bergarbeiter – auf. *Trop tard* führt diese Proteste mit einer neuen Menschwerdung zusammen, wie sie das kommunistische Regime imaginierte und dessen Zusammenbruch nicht verhinderte. Zwischen einer täglich manischer werdender Beweisführung und einer nächtlichen Liebesaffäre deckt Pintilies Film-Noir-Held eine Welt auf, die das Individuum physisch, moralisch und sozial vernichtete. (ir)

## Vulpe – vânător

### Fuchs – Jäger

RO/D 1993, R: Stere Gulea, B: Herta Müller, Harry Merkle, K: Florin Mihăilescu, D: Oana Pelea, Dan Cordurache, Mara Grigore, 90' • **Beta SP, OmeU**

**SA 29.11. um 19 Uhr**



„Die grundlegende Paradoxie dieses Films und die zentrale Regieleistung: es wird ‚hässlich‘ gesprochen, ‚hässlich‘ gelebt, die Welt ist von Gewalt, Feigheit oder Angst entstellt, aber die melo-

dische Linie des Ganzen hat etwas ruhiges und enthaltsames“, schreibt die Kritikerin Eugenia Vodă über Stere Guleas erste von zwei fiktionalen Auseinandersetzungen mit den Widerstandsformen im Regime Ceaușescu. Das Drehbuch geht auf Tagebuchaufzeichnungen von Herta Müller zurück, die ihr Lebensgefährte Harry Merkle dramatisierte und die später in Herta Müllers Roman *Der Fuchs war damals schon der Jäger* münden sollten. Wegen eines kritischen Songtextes zieht sich kurz vor Ausbruch der Revolution um die junge Teme-schwarer Lehrerin Irina das Netz der Securitate enger zusammen, als ein Major Irinas beste Freundin Clara verführt. Stere Gulea gibt der Frauenfreundschaft eine liebende Note, Irina eine neurotische, Clara hingegen eine leichtgläubige, um den Verrat, den die Dezember-Ereignisse nicht auslöschen, in eine filmische Bewegung zu bringen. (ir)

## Senatorul melcilor

### Der Senator der Schnecken

RO 1995, R/B: Mircea Daneliuc, K: Doru Mitran, Petre Petrescu, D: Dorel Vișan, Cecilia Bârbora, Clara Vodă, 107' • **35 mm, OmeU**

**SA 29.11. um 21 Uhr**



Senator Vârtosu wollte mit Frau und Tochter ein ruhiges Wochenende in einem von Ceaușescus übrig gebliebenen Gästehäusern auf dem Land verbringen.

Dienstfertig wartet der Bürgermeister des Dorfes, warten die Arbeiter mit ihren Eingaben, die Bauern mit ihren Protestnoten gegen die erfolgte Landprivatisierung. Die politische Satire zieht sich zur Groteske zusammen, als das ganze Dorf Schnecken fängt, die der Senator einem angereisten schweizerischen Fernseheteam auf-tischen will, und sie steigert sich zum allegorischen Delirium, als nachts zwischen den Roma, den Ungarn und den Rumänen des Dorfes die Konflikte des Tages eskalieren, während der Senator an den verspeisten Schnecken würgt. „Daneliuc Humor, der Alltägliche zu halluzinatorischer Ironie steigert, ist schwärzer als schwarz“, schreibt Edna Făinaru über den Cannes-Beitrag, „ein Portrait des Status-Quo im postceaușistischem Rumänien“. (ir)

## Die letzten Tage der Ceaușescu

D/CH/RO 2010, R: Marcel Bächtiger, Milo Rau, D: Victoria Cocias, Constantin Cojocaru, Constantin Drăgănescu, 72'

**SO 30.11. um 17 Uhr**

Oberst Andrei Kemenici hat als Kommandant der Kaserne in Târgoviște die festgesetzten Ceaușescu bewacht, General Victor Stănculescu hat ihren Prozess organisiert, Feldwebel Dorin Cârlan hat sie als einer von dreien exekutiert. Aus ihren Erinnerungen, denjenigen der Dissidenten Ana Blandiana und Ion Caramitru sowie den Erzählungen des damals 10-jährigen Temeschwarers Dinu Lupescu formte das „International Institute of Political Murder/IIPM“ im Sinne von Peter Weiss' *Ermittlung* ein „mitunter widersprüchliches Panoptikum der rumänischen Revolution“ (IIPM) und rekonstruierte den Prozess gegen die Ceaușescu auf der Grundlage des Transkriptes, der Videoaufzeichnung und der Zeitzeugen. Es ist das erste Reenactment eines historischen Schauprozesses für die Bühne, der Film ein „theatraler Dokumentarfilm“, Teil des Projekts einer „minutiös recherchierten und hochpolitischen Auferstehung der Bilder und Erinnerungen“. (ir)

## Balkán Bajnok Balkan Champion

D 2006, R: Réka Kincses, 86' • Beta SP, OmeU

**SO 30.11. um 19 Uhr**

Réka Kincses' Familie ist ungarisch. Der Vater verteidigte politisch Verfolgte gegen Ceaușescu Regime. Nach dessen Sturz wurde er der erste frei gewählte Bürgermeister von Târgu Mureș. Die Tochter filmt mit ungezügelm Humor die eigene Familie und später mit ebenso aufrechter Schonungslosigkeit einige der früheren Weggefährten ihres Vaters, und dieses Brennglas fängt alles ein, was erzählbar ist: Was ein Haus und ein Garten und 1848 und der Zweite Weltkrieg in Siebenbürgen sind. Im März 1990 wird die Revolution nicht mehr mit Waffen ausgetragen, entschieden ist sie aber nicht. Konsolidierung und Restitution verkeilen sich ineinander wie Kampfhunde, als das postrevolutionäre Rumänien seine ersten pogromartigen Auseinandersetzungen erlebt: März 1990 in Târgu Mureș, ausgetragen zwischen Rumänen und Ungarn. Für Réka Kincses ist diese lokale, aber bedeutsame Zeitgeschichte zugleich Familiengeschichte. Ihr Vater flieht über Nacht für sechs Jahre ins ungarische Exil. Sie wagt den Kampf um die Deutungshoheit. Gegen die, die ihren Vater als Bürgermeister stürzten und außer Landes trieben. Und gegen ihren Vater, von dem sie sich augenzwinkernd, die Kamera nichtsdesto-trotz zum Schutzschild erhoben, emanzipiert. (ir)

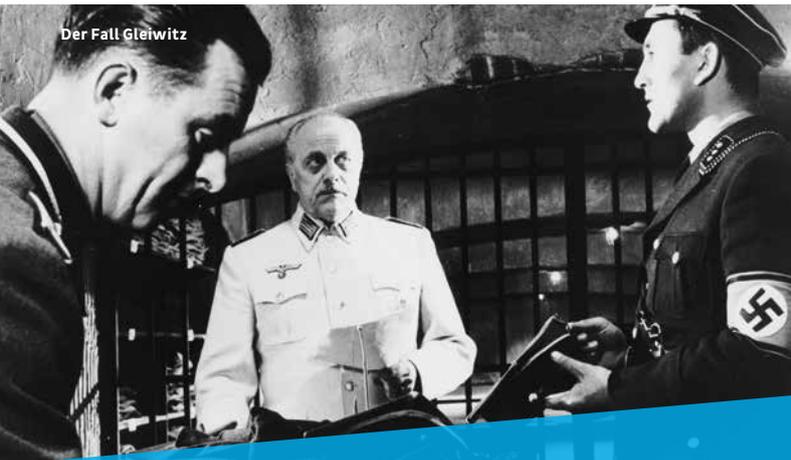
## Amintiri din epoca de aur Erinnerungen an das goldene Zeitalter

RO 2009, R: Hanno Höfer, Răzvan Mărculescu, Cristian Mungiu, Constantin Popescu, Ioana Uricaru, B: Cristian Mungiu, D: Vlad Ivanov, Alexandru Potocean, Ion Săpădaru, Liliana Mocanu, Tania Popa, Diana Cavallioti, Radu Iacoban, Teodor Corban, 155' • 35 mm, OmeU

**SO 30.11. um 21 Uhr**



Mit sieben urbanen Legenden der 1980er Jahre ernten die Omnisbusfilme *Schön ist das Leben*, *Genossen!* und *Liebe in freier Zeit* als *Erinnerungen an das goldene Zeitalter* die absurden Blüten des Feldes, das der rumänische Kommunismus für seine Bewohner bestellt hatte: Die *Legende des Aktivistens im Kontrolleinsatz*, dessen telefonische Anweisungen ans Dorfrathaus unbedingt zu befolgen sind; die *Legende des Partiefotografen*, der dafür sorgt, dass Genosse Ceaușescu in Frankreich im Nachhinein nicht den Hut vor Herr Giscard d'Estaing zieht; die *Legende des diensteifrigen Politaktivisten*, der dem stromlosen Dorf Adâncatele nützliche Bildung bringt; die *Legende des gierigen Milizionärs*, der in seiner Plattenbauwohnung ein Schwein schlachten will; die *Legende der Verkäufer von Luft*; die *Legende des Hühnerfahrers*, den die Liebe zu einer Raststättenbetreiberin ruiniert und die *Legende des fliegenden Truthahns*, dem seine schöne Besitzerin den Unterschied zwischen Kreis und Viereck beibringt. (ir)



Der Fall Gleiwitz

## S wie Sonderprogramm

DER FALL GLEIWITZ

### Der Fall Gleiwitz

DDR 1961, R: Gerhard Klein, M: Kurt Schwaen, D: Hannjo Hasse, Herwart Grosse, Hilmar Thate, 69' • 35 mm

MO 01.09. um 16 Uhr

31. August 1939. Angehörige der SS überfallen in polnischen Uniformen die unmittelbar an der Grenze gelegene Sendestation Gleiwitz. Sie verlesen eine antideutsche Erklärung und lassen einen polnisch gekleideten KZ-Häftling erschossen zurück. Alles soll wie ein Überfall polnischer Freischärler auf deutschem Gebiet aussehen – es ist der propagandistische Vorwand für die deutsche Kriegserklärung gegen Polen. In seiner „Dokumentation mit künstlerischen Mitteln“ rekonstruiert Gerhard Klein den Ablauf der Ereignisse sachlich genau und spannend. Er stützt sich dabei auf die Aussagen des SS-Hauptsturmführers Alfred Naujocks bei den Nürnberger Prozessen. „Tatsächlich ist der von Wolfgang Kohlhaase und Günther Rücker geschriebene Film in einem ganz intellektuellen, kühl-dokumentarischen und dabei doch expressiven Stil gehalten. (...) Die Schöpfer dieses eindrucksvollen Werkes knüpften an den Stil Eisensteins und der attraktiven Bildmontage an. Seit Staudtes *Untertan* gelang ihnen damit der optisch stärkste, seit Konrad Wolfs *Sterne* der geschlossenste und überzeugendste Film der DEFA.“ (Heinz Kersten, *Der Tagesspiegel*, 31.8.1963). (jg)

Der Eintritt ist frei.



## Material

D 2009, R: Thomas Heise, K: Peter Badel, Thomas Heise, Sebastian Richter, Jutta Tränkle, Börres Weiffenbach, M: Charles Ives, 166' • DigiBeta

FR 03.10. um 15 Uhr



„Immer bleibt etwas übrig; ein Rest, der nicht aufgeht. Dann liegen die Bilder herum und warten auf Geschichte.“ (Thomas Heise). Zwanzig Jahre nach der Erosion des DDR-Sozialismus legt ein Filmemacher seine persönliche Bilanz zu diesem historischen Umbruch und seinen unmittelbaren Folgen vor. Dokumentarische Szenen von Straßenkämpfen, Gefängnisrevolten oder Theaterproben werden mit eher privaten Aufnahmen und scheinbar zufällig entstandenen Bildsplintern verschnitten. Persönlichkeiten der Zeitgeschichte wie Fritz Marquardt, Heiner Müller, Arno Wiszniewski, Johanna Schall oder auch Egon Krenz stehen neben völlig Unbekannten – und alle sind sie gleich wichtig. Eine didaktische Klammer zwischen Figuren und Handlungen gibt es nicht. Die Zuschauer müssen sich schon selbst zum Gesehenen ins Verhältnis setzen, müssen der eigenen Assoziation vertrauen. Heise fächert *Material* im Sinne Müllers auf: als dialektisch arbeitendes Geflecht von Fragmenten, die aus der Historie gefallen sind und nun ihre eigene Wirklichkeit in Gang setzen. (cl)

Der Eintritt ist frei.



## Geschichten von Mauerfall und Wende

Als sich im Laufe des Jahres 1989 die Prozesse eines gesellschaftlichen Auf- und Umbruchs in der DDR beschleunigen, sind auch Filmteams der DEFA vor Ort, um die Proteste und Demonstrationen zu dokumentieren. Lew Hohmann, Autor und Regisseur beim DEFA-Studio für Dokumentarfilm, gehört zu einem dieser Teams. Seine in der Zeit des Mauerfalls und der Wende entstandenen Filme – Zeitdokumente der Neuorientierung, der Selbstverständigung und der Reflexion – sind heute wertvoller denn je. In Kooperation mit dem Berliner Institut für vergleichende Staat-Kirche-Forschung stellen wir vier Filme des Berliner Filmschaffenden vor.

### Kein Abschied – nur fort

D 1991, R/B: Lew Hohmann, Joachim Tschirner, K: Gunther Becher, 105' · **DigiBeta**

**DI 14.10. um 20 Uhr - Zu Gast: Lew Hohmann**



Als Ungarn mit dem schrittweisen Abbau der Grenzzäune beginnt und die ungarische Grenze zum West am 11. September 1989 vollständig geöffnet wird, fliehen zehntausende von DDR-Bürgern illegal in die Bundesrepublik. In einem bayerischen Aufnahmelaager trifft im Oktober 1989 ein Filmteam der DEFA mehrere Familien. *Kein Abschied – nur fort* folgt dem Lebensweg von drei Familien aus Magdeburg, der Lausitz und Berlin über zwei Jahre. Die Gründe ihres Fortgehens kommen zur Sprache, ihre Hoffnungen und Ängste werden sichtbar, Orientierungen in der fremden bundesrepublikanischen Gesellschaft werden beobachtet.

## Kommen und Gehen

D 1994, R: Lew Hohmann, 50' · **Beta SP**

### Beton und Devisen

D 1994, R: Lew Hohmann, B: Hans-Hermann Hertle, Lew Hohmann, 50'

**MI 15.10. um 20 Uhr**

1994, fünf Jahre nach dem Mauerfall suchte Lew Hohmann noch einmal die Familien auf, die im Herbst 1989 aus der DDR in die Bundesrepublik geflüchtet waren und deren Lebenswege er in seinem Film *Kein Abschied – nur fort* (1991) über zwei Jahre portraitiert hatte. *Kommen und Gehen* dokumentiert, was aus den Flüchtlingen von damals geworden ist. – Ebenfalls im Jahr 1994 entsteht Lew Hohmanns Reflexion über die Mauer aus dem Blickwinkel ihrer Vermarktung. Ob als Bauwerk, dessen Aufrüstung Milliarden verschlingt, oder als „antifaschistischer Schutzwall“, dessen punktuelle Durchlässigkeit ein lukratives Devisengeschäft ermöglichte und eine Zahlungsunfähigkeit der DDR abbremste – die ökonomischen Aspekte der Mauer sind vielfältig. *Beton und Devisen* erzählt eine etwas andere Geschichte der Mauer.

### Ein schmales Stück Deutschland

D 1991, R: Lew Hohmann, Klaus Salge, Joachim Tschirner, K: Claus Deubel, Frank Reinhold, 93' · **35 mm**

**DO 16.10. um 20 Uhr**

Ausgehend von ihren persönlichen Erfahrungen reflektieren drei Filmemacher, zwei aus dem Osten, einer aus dem Westen, über die Mauer und das Leben mit ihr. Drei Episoden fächern die Schicksale von Tätern und Opfern, Mitläufern und Mitwissern auf, berichten von Ratlosigkeit und Resignation, Anpassung und Gewöhnung. Ein Major der DDR-Grenztruppen erläutert die Größe der Mauerteile, von denen allein in Berlin rund 29 000 standen: „Jedes Element ist 3 Meter 60 hoch, in der Breite 1 Meter 20, besteht aus Stahlbeton und Moniereisen. Ein Element kostet 856 Mark.“ Als seine eigene Schwester über Ungarn in den Westen fliehen will, sagt er sich von ihr los. Ein Stasi-oberst, jetzt bei einer großen Versicherungsgesellschaft tätig, möchte beim Interview vor laufender Kamera lieber im Halbdunkel bleiben und besteht auf einer akustischen Verzerrung seiner Stimme. Auch Karin Gueffroy, deren Sohn Chris das vorletzte Opfer der Mauer war, erzählt ihre Geschichte. (rs)

## Sommerwege

Tag des  
audio-  
visuellen  
Erbes

DDR 1960, R: Hans Lucke, B: Bernhard Seeger, K: Karl Plintzner, M: Joachim Werzlau, D: Johannes Arpe, Bruno Carstens, Theresia Wider, Elfriede Florin, Rudolf Ulrich, ca. 85' · DCP

MO 27.10. um 20 Uhr · Einführung: Ralf Schenk



Gab es in der DDR einen „sozialistischen Heimatfilm“? Wenn ja, dann mag *Sommerwege* als Beispiel dienen: Ein Brandenburgisches Dorf als Zentrum existentieller Konflikte um die Gründung von LPG, der Widerstand des Bauern Grimmberger gegen die Kollektivierung. Und der Versuch seines einstigen Kriegskameraden Wollni, der jetzt als Parteisekretär in der Stadt arbeitet und zur Agitation aufs Land geschickt wird, um den alten Freund umzustimmen. *Sommerwege* gehört zu einer Reihe von DEFA-Produktionen, die den Prozess der Vergesellschaftung auf dem Land begleiteten. Doch als der Film fertig war, beschleunigte ihm die Abnahmekommission „gravierende künstlerische Schwächen, die sein gesellschaftliches Anliegen“ beschädigten. *Sommerwege* gäbe „keine Antwort auf die heutigen Fragen“. Das Regiedebüt des Schauspielers Hans Lucke wurde nicht zur Aufführung freigegeben, das Material im Staatlichen Filmarchiv der DDR eingelagert.

Die DEFA-Stiftung rekonstruierte den Film in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv anhand des komplett vorliegenden Mischtons, an den die im Negativ vorhandenen Einzeleinstellungen angepasst wurden. Damit liegt ein weiterer DDR-Verbotsfilm vor, der einen Eindruck vermittelt von den dramaturgischen Schemata seiner Zeit, aber auch vom Versuch, differenzierte Charaktere zu zeichnen, deren Hoffnungen und Nöten filmischen Raum zu geben. (rs)

*Sommerwege* wird am „Tag des audiovisuellen Erbes“ uraufgeführt; die anschließende Diskussion widmet sich Fragen des zeitgeschichtlichen Umfelds und der Rekonstruktion.

## Camp de Thiaroye Das Camp der Verlorenen

Die Welt  
in Waffen

SN/DZ/TN 1988, R/B: Ousmane Sembène, Thierno Faty Sow, M: Ismaël Lô, K: Smaïl Lakhdar-Hamina, D: Ibrahima Sane, Sijiri Bakaba, Philippe Chamelat, 154' · 35 mm, OmeU

MO 01.12. um 20 Uhr · Einführung: Julien Enoka Ayemba



Im Rahmen der Reihe *Die Welt in Waffen* erinnert Ousmane Sembènes und Thierno Faty Sows Film *Camp de Thiaroye* an das Massaker von Thiaroye, das vor 70 Jahren am 1. Dezember 1944 stattfand. Als einige *tirailleurs sénégalais* nach der Rückkehr aus einem deutschen Kriegsgefangenenlager in einem senegalischen Camp nahe Dakar Ende 1944 ihren Lohn einfordern, werden sie von französischen Truppen zusammengeschossen. Ousmane Sembène und Thierno Faty Sow inszenieren die Rückkehr der senegalesischen Soldaten aus dem Kriegsgefangenenlager als eine Rückkehr in den Kolonialrassismus der Vorkriegszeit. Der Eskalation der Repression durch die weißen Offiziere steht eine zunehmende Empörung der Soldaten gegenüber. „Der Film zeigt die Autopsie eines Verbrechens und beschreibt mit Genauigkeit und Sympathie die Menschen, die ihm zum Opfer fielen. Darüber hinaus gelingt es dem Film, das Bild einer aufkeimenden Revolution zu vermitteln.“ (Informationsblatt des 19. Internationalen Forums des jungen Films, 1989). (ft)

Das zweite Erwachen  
der Christa Klages



## Wie haben Sie das gemacht?

Filme von Frauen aus fünf Jahrzehnten

Wie haben sich die weiblichen Figuren seit dem Aufbruch der Frauenbewegung 1968 verändert? Welche Spuren hat die gesellschaftliche Entwicklung in Filmen von Frauen hinterlassen? Welche Impulse haben Regisseurinnen in Ost und West gesetzt? Die von Claudia Lenssen und Bettina Schoeller kuratierte Retrospektive *Wie haben Sie das gemacht?* präsentiert kurze und lange, dokumentarische und fiktionale Filme von Frauen aus fünf Jahrzehnten. Sie führt nicht nur eine große Spannbreite an Erzähl- und Arbeitsformen, Stilen und Genres vor Augen. Deutlich wird auch, wie sich die Filme seit Ende der 1960er Jahre von tradierten Frauenbildern absetzten und neue Geschlechterrollen eroberten. Zu den Vorführungen, die von Gesprächen und Publikumsdiskussionen begleitet werden, erwarten wir zahlreiche Filmemacherinnen.

Die Retrospektive *Wie haben Sie das gemacht?* wird vom Hauptstadtkulturfonds gefördert.

HAUPT  
STADT  
KULTUR  
FONDS

Gefördert durch

## Das zweite Erwachen der Christa Klages

BRD 1978, R: Margarethe von Trotta, B: Margarethe von Trotta, Luisa Francia, K: Franz Rath, D: Tina Engel, Katharina Thalbach, Silvia Reize, Marius Müller-Westernhagen, 93' · 35 mm

FR 17.10. um 20.30 Uhr + DO 23.10. um 20.00 Uhr · Zu Gast am 17.10.: Margit Czenk



Frei nach der erstaunlichen Tat der „Banklady“ Margit Czenki wagt eine Kindergärtnerin mit zwei Freunden den Überfall auf eine Bank, um mit dem Geld ihren Arbeitsplatz, einen vernachlässigten Kindergarten, zu retten. Die Räuber erzwingen die Beute, indem sie einer jungen Bankangestellten die Pistole an die Schläfe halten.

Die zwischen Idealismus und Terror changierende Stimmung des Debütfilms von Margarethe von Trotta erinnerte das Publikum 1978 unmittelbar an die RAF. Der Furor der Tat mündet in eine dramatische Flucht, zudem wird das Geld vom Kindergarten abgelehnt. Werner, der übrig gebliebene Komplize, kommt wie Jean-Paul Belmondo in *Außer Atem* um. Die Kindergärtnerin findet nur vorläufig Zuflucht bei ihrer Freundin, einer frustrierten Offiziers-Gattin. Die Bankangestellte setzt sich indes aus freien Stücken und zunehmend fasziniert auf ihre Spur. Veränderung ist machbar. – Margit Czenki gelang es später nur unter großen Schwierigkeiten, ihre Erfahrungen in eigenen Filmen zu verarbeiten. (len)

## Was soll'n wir denn machen ohne den Tod

BRD 1980, R/B/K: Elfi Mikesch, 101' · 16 mm

**Sa 18.10. um 20 Uhr · Zu Gast: Elfi Mikesch**

### Vorprogramm:

**Der Anschlag** BRD 1984, R/B/P: Pia Frankenberg, D: Pia Frankenberg, Klaus Bueb, 9' · 16 mm



Endlich eine Tat! Hinreißend findet ein Mann in *Der Anschlag* die Ohrfeige, die ihm das Alter Ego der Filmemacherin Pia Frankenberg völlig unmotiviert in einer Hamburger Bar verpasst. Anderntags verteilen sie zusammen kräftig Ohrfeigen an Straßenpassanten und provozieren damit freche Gegenaktionen. Ist das Kunst oder alberne Keilerei? Ein listiger Kommentar auf Ressentiments gegen die Kunst.

„Wie sonderbar sind diese Wesen, die, was nicht deutbar, dennoch deuten ...“ Zeilen aus Hofmannsthals *Der Tor und der Tod* gehen Käthe und Traute, den heiteren alten Damen in *Was soll'n wir denn machen ohne den Tod* leicht von den Lippen. Die beiden haben sich in einer Hamburger Altenpension gefunden. Offen für die Zuwendung, die ihnen Betreuer und jüngere Pensionsgäste in dem surreal anmutenden Haus zukommen lassen, erzählen sie Geschichten aus ihrem Leben, als wären es Traumreisen. Elfi Mikesch zeichnet das zärtliche Portrait eines ungewöhnlichen Miteinanders. Alt und Jung in einer Stimmung gelassener Melancholie. Poesie des Augenblicks macht die Hinfälligkeit vergessen. (len)

## Seitensprung

DDR 1980, R: Evelyn Schmidt, B: Jürgen Kruse, Evelyn Schmidt, K: Jürgen Kruse, D: Renate Geißler, Uwe Zerbe, Renate von Wangenheim, 85' · 35 mm

**SO 19.10. um 20 Uhr + DI 28.10. um 20 Uhr**

### Vorprogramm:

**Umwege** CH 1968, R: Susanne Beyeler, 22' · DVD

Die Regisseurin Susanne Beyeler drehte Filme über Emanzipation, Arbeitskampf, Atomausstieg und Kindererziehung. In dem Kurzfilm *Umwege* lernt Barbara, dass sie von ihrer großen Liebe Abstand nehmen muss, wenn sie ein unabhängiges Leben führen möchte.

Die Frage nach der Emanzipation und Gleichberechtigung der Frau stellt auch Evelyn Schmidt in ihrem ersten langen Spielfilm *Seitensprung*. Als heraus kommt, dass Wolfgang seine Frau Edith seit Jahren betrügt und ein Doppelleben mit seiner Geliebten Helene und beider gemeinsamer Tochter Sandra führt, muss er sich für eine Seite entscheiden. Die Frage nach den eigenen Bedürfnissen und ihrer Erfüllung in der bürgerlichen Ehe wird erneut gestellt. Die leise und polemische DEFA-Produktion, die keine Lösungen parat hält, sondern den Zuschauer mit Fragen entlässt, wurde ein internationaler Erfolg und lief 1980 im Forum der Berlinale. (bs)

## Bella Martha

D/I/A/CH 2001, R/B: Sandra Nettelbeck, K: Michael Bertl, D: Martina Gedeck, Sergio Castellito, Maxime Foerste, 106' · 35 mm

**DI 21.10. um 20 Uhr + SO 26.10. um 20 Uhr**

**Zu Gast am 21.10.: Isabell Šuba, Sandra Nettelbeck**

### Vorprogramm:

**Chica xx Mujer** D 2010, R/B: Isabell Šuba, K: Jonas Schmager, 12' · DigiBeta

Männer, Frauen und junge Mädchen in Venezuela. Isabell Šuba kommt ihnen in ihrem Film *Chica xx Mujer* beim Tanzen, Feiern und Witze-machen nah. Sex scheint in der sinnlichen Atmosphäre allgegenwärtig. Doch viel Körperoptimierung ist notwendig, wenn ein Mädchen sich auf die Hochzeit vorbereitet! Maniküre, Pediküre, Waxing, Peeling, Cremen und Schminken – mit dem Maschinensound der Kosmetik entlarvt der Film den schönsten Tag im Leben von Vaters Prinzessin als Schmerzritual. – Martha Klein hat das Zeug zur besten Köchin der Stadt. Die Perfektionistin lebt für ihren Beruf. Aber als sie nach dem Tod ihrer Schwester ihre achtjährige Nichte Lina zu sich nimmt, gerät der Karriereplan außer Kontrolle. Das fremdelnde Kind zieht ihren raffinierten Gerichten ausgerechnet die Pasta des italienischen Kochs Mario vor, den die Restaurantchefin zu Marthas Entlastung engagiert hat. Sandra Nettelbecks Komödie um Karriere, Kind und schräge Patchwork-Familienmuster war einer der international erfolgreichsten deutschen Filme seines Jahrgangs. (len)

## Der Wald vor lauter Bäumen

D 2003, R/B: Maren Ade, K: Nikolai von Graevenitz, D: Eva Löbau, Daniela Holtz, Jan Neumann, 84' · 35 mm

MI 22.10. um 20 Uhr + Mi 29.10. um 20 Uhr

### Vorprogramm:

**Ortsfremd... wohnhaft vormals Mainzer Landstraße**

BRD 1977, R: Hedda Rinneberg, Hans Sachs, 12' · 35 mm



Die Frau, das Heimchen am Herd. So war es 1977 noch mehrheitlich, als Hedda Rinneberg das Drehbuch zu *Ortsfremd... wohnhaft vormals Mainzer Landstraße* schrieb. Umso tragischer, wenn die Frau kein Zuhause und keinen Herd hat, oder beides schlichtweg nicht mehr findet. Hella Welter-Wolf spielt eine Demenzzranke, die durch Wohnsiedlungen irrt und an den Türen von Reihenhäusern klingelt – in der Behauptung, sie sei hier zu Hause.

Auch Maren Ade beherrscht in ihrem Abschlussfilm *Der Wald vor lauter Bäumen* die Kunst, komische Elemente in tragische Situationen zu integrieren, ohne ihre Protagonistin dabei der Lächerlichkeit preiszugeben. Die Lehrerin Melanie Pröschle irrt durch ihren Alltag auf der Suche nach Verständnis, Nähe und Menschlichkeit. Für ihre Schüler wird sie zum Opfer. Eltern und Lehrer fallen über sie her. Erst versteckt sie sich in der Besenkammer, dann flieht sie aus ihrem eigenen Leben. (bs)

## Schildkrötenwut

D 2012, R/B: Pary El-Qalqili, K: Aline László, 70' · Blu-ray, OmU

Fr 24.10. um 20 Uhr · Zu Gast: Britta Wandaogo, Pary El-Qalqili

### Vorprogramm:

**Krokodile ohne Sattel** D 2012, R/B/K/S/P: Britta Wandaogo, 16'

Kaddi Wandaogo, die Protagonisten von *Krokodile ohne Sattel*, hat ihre Kindheit halb im Dorf der afrikanischen Großfamilie ihres Vaters, halb in Köln verbracht. Jetzt reist die 14-Jährige zu den Kinderspielen am Fluss zurück, lebt ganz gegenwärtig im Vertrauten und Fremden und fragt sich voller Gefühlsüberschwang, was ihr an sich selbst gefällt.

Pary El-Qalqili, Tochter eines Palästinensers und einer Berlinerin, will wissen, warum der Vater seine Familie in Berlin verließ, um für Jahre nach Palästina zurückzukehren. Wo liegt das Gebiet, das er seine Heimat nennt? Im Gaza-Streifen, in der Wüste Negev, im jordanischen Flüchtlingslager, im Schatten israelischer Sperrmauern in Qalqilia – allesamt Orte, an denen sein zerstreuter Clan Zuflucht suchte? Was meint der Vater, wenn er sagt, er kämpfe für Palästina? Seit er zornig wiederauftauchte, leben die Eltern getrennt unter einem Dach. Aus einem radikal persönlichen Blickwinkel beschreibt Pary El-Qalqili in ihrem Film *Schildkrötenwut* die explosiven Emotionen, die das Flüchtlingsgeschick in ihrer Familie hinterlassen hat. (len)

## Engelchen

D 1996, R/B: Helke Misselwitz, K: Thomas Plenert, D: Susanne Lothar, Cezary Pazura, Sophie Rois, Herbert Fritsch, 91' · 35 mm

SA 25.10. um 20 Uhr + DO 30.10. um 20 Uhr · Zu Gast am 25.10.: Laura Laabs

### Vorprogramm:

**Enkel der Geschichte** D 2012, R: Laura Laabs, 20' · DigiBeta



Mode und DDR – dass sich beides nicht ausschloss, bewies Sybille Gerstner als Schöpferin der Modeweitschrift *Sybille*. Ihre Enkelin Laura Laabs portraitiert in ihrer Kurzdokumentation *Enkel der*

*Geschichte* eine willensstarke Frau. – Doch was ist das, eine starke Frau? Ramona, die Hauptfigur aus Helke Misselwitz' Film *Engelchen*, gehört auf den ersten Blick nicht dazu. Sie arbeitet in einer Lippenstiftfabrik. Ihre Sehnsucht nach Nähe wird kurzzeitig erfüllt, als sie dem polnischen Zigaretenschmuggler Andrzej in die Arme läuft. Doch Andrzej ist in seinem Heimatland verheiratet und Engelchen nur ein Seitensprung. Ramona kämpft um ihn: Sie wird schwanger und träumt von Hochzeit und Familie. Aber das Glück ist für andere Menschen reserviert. (bs)



## Wiederentdeckt

*Wiederentdeckt* – so heißt unsere filmhistorische Reihe, kuratiert von CineGraph Babelsberg e.V., die einmal im Monat vergessene Schätze der deutschen Filmgeschichte vorstellt. Zu sehen sind Werke, die oftmals im Schatten jener Filme stehen, die den deutschen Filmruhm begründet haben. Sie sind Zeugnisse einer wirtschaftlich leistungsfähigen und handwerklich ambitionierten Filmindustrie. Erstaunlich viele dieser Filme „aus der zweiten Reihe“ sind erhalten.

In enger Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv, der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen und der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung recherchieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von CineGraph Babelsberg e.V. Spielfilme, die einer Wiederentdeckung harren. Sie analysieren die Filme im historischen Kontext, erstellen Begleitblätter für das Publikum, führen in die Programme ein und dokumentieren ihre Forschungsergebnisse im *Filmblatt*, der Zeitschrift von CineGraph Babelsberg e.V.

## Das Blut

D 1922, R: Paul Legband, B: Tilla Durieux (Idee), Artur Landsberger, Dr. Steinthal, K: Curt Courant, D: Albert Steinrück, Hanni Weisse, Guido Herzfeld, 77' · 35 mm

FR 05.09. um 19 Uhr

Am Flügel: Peter Gotthardt, Einführung: Margret Heymann



Der Film *Das Blut* – als „Abenteuerfilm“ angekündigt – wurde schon kurze Zeit nach der Premiere „des großen Erfolges wegen“ verlängert. Allein der Name der Schauspielerin Tilla Durieux, die als Ideengeberin der Geschichte galt, ließ das Publikum aufhorchen. Artur Landsberger, Schriftsteller, Literatur- und Filmkritiker, lange Jahre in der Redaktion von *B.Z. am Mittag* und der *Vossischen Zeitung*, verfasste zusammen mit Dr. Steinthal das Drehbuch. Im Mittelpunkt der Handlung steht die junge Schlossherrin Cornelia van Vestrum, die in ihren Adern das Blut ihrer Urahnin, einer kleptomantischen Roma, spürt. So wie diese muss auch Cornelia stehlen. Dabei wird sie von dem Hochstapler Johannes van Gudry beobachtet, der versucht, sie zu erpressen. Sie flieht, stellt sich freiwillig dem Gericht und verbüßt eine Gefängnisstrafe. Gudry hat inzwischen eine Cornelia zum Verwechseln aussehende Kellnerin entdeckt, die nun als Schlossherrin residiert und die er heiraten will. Natürlich kommt es anders. Dem Film mangelt es nicht an Spannung: eine verwegene Flucht, ein Geheimschrank, in dem sich das Bild der Urahnin verbirgt, der Tod des Erpressers durch das hinabstürzende Gemälde. „Hanni Weisse bietet in der Doppelrolle der Schloßherrin und Kellnerin eine ausgezeichnete Leistung. [...] Den Hochstapler Johannes van Gudry stellt Albert Steinrück in bekannter Meisterschaft dar. Sein glänzendes Mienenspiel läßt den Charakter dieser Gestalt ungewöhnlich lebendig werden.“ (*Lichtbildbühne*, 17.2.1922) (mh)

## Das Mädchen auf dem Brett

DDR 1967, R: Kurt Maetzig, B: Ralph Knebel, K: Erich Gusko, D: Christiane Lanzke, Klaus Piontek, Hannjo Hasse, Monika Woytowicz, 95' · 35 mm

FR 03.10. um 18.30 Uhr · Einführung: Michael Grisko



Die Sportfilme der DEFA gehören bislang zu den wenig beachteten Genres der DDR-Filmgeschichte. Dabei repräsentierte der Sport einen wichtigen Teil des staatlichen Selbstverständnisses und war ein

wichtiges Fenster gesellschaftlicher Leistungsfähigkeit nach innen und nach außen. Kurt Maetzig's *Das Mädchen auf dem Brett*, ein Jahr nach dem 11. Plenum des ZK der SED, dem sogenannten „Kahlschlagplenum“, in die Kinos gekommen, spielt dabei eine besondere Rolle. Es ist nicht nur Maetzig's erste Produktion nach dem Verbot des Films *Das Kaninchen bin ich*. Die Geschichte der Turmspringerin Katharina Jens und deren plötzlichem Leistungsversagen stellt gleichzeitig in besonderer Weise die Frage nach der Bedeutung des Sports in der sozialistischen Gesellschaft, lotet die Möglichkeiten einer sozialistischen Interpretation des Genres Sportfilm aus und skizziert den Weg einer jungen Frau zwischen individueller Selbstbestimmung und den Erwartungen und Ansprüchen ihrer Mannschaft. (gri)

## Das ewige Spiel

BRD 1951, R: František Čáp, B: Franz Kai, František Čáp, K: Georg Krause, D: Will Quadflieg, Cornell Borchers, Willy Birgel, Margarete Haagen, Otto Gebühr, 94' · 35 mm

FR 07.11. um 18.30 Uhr · Einführung: Ursula von Keitz

Die schöne Marie kann sich nicht entscheiden, ob sie bei ihrem Ehemann bleiben, oder sich endgültig ihrem Liebhaber zuwenden soll. Um zu einem Entschluss zu gelangen, spielt sie in ihrer Fantasie durch, welche Konsequenzen ihr Dilemma im Mittelalter, im 18. Jahrhundert und in der Kaiserzeit nach sich ziehen würde. Welche Konsequenz wird sie ziehen?

*Das ewige Spiel* steht in der Tradition mehrsträngigen Erzählens, einer Form, die sich, beginnend mit Griffiths *Intolerance* (USA 1916) dramaturgisch als durchaus risikoreich für das klassische Erzählkino erwiesen hat. Einem möglichen Nebeneinander von Handlungen, Figuren und Ereignissen, die in keiner kausalen Verbindung zueinander stehen, aber auch keine Episoden sind, begegnet *Das ewige Spiel* durch seine epische Rahmung. Die Schauspieler schlüpfen in verschiedene Rollen. Der weibliche Grundkonflikt in der Liebe – Gehen oder Bleiben – wird verknüpft mit der Spekulation auf Konstanz und Wandel moralischer Normen. (uvk)

## Titanic

D 1943, R: Herbert Selpin, Werner Klingler, B: Herbert Selpin, Walter Zerlett-Olfenius, K: Friedl Behn-Grund, D: Sybille Schmitz, Hans Nielsen, Kirsten Heiberg, 85' · 35 mm

FR 05.12. um 19 Uhr · Einführung: Klaus Kreimeier



Der Tobis-Film *Titanic* und seine Entstehung gehören zu den widerspruchsvollsten, zudem von persönlicher Tragik überschatteten Episoden in der Geschichte des nationalsozialistischen Films. Mag es, von heute aus betrachtet, schon irritieren, dass das NS-Regime drei Jahre vor seinem eigenen Untergang die größte Schiffskatastrophe des Jahrhunderts verfilmen ließ, so scheint es umso erstaunlicher, dass sich ein ursprünglich anglophiler Regie-Haudegen wie Herbert Selpin für antibritische Propaganda zur Verfügung stellte – freilich nicht zum ersten Mal, denn mit *Carl Peters* hatte er bereits 1940 dem politisch gewünschten Hass auf England ein Ventil verschafft. Sein *Titanic*-Film beutet die schon damals längst widerlegte Legende aus, die britische Schifffahrtsgesellschaft „White Star“ habe mit einer verantwortungslosen Rekordfahrt das Blaue Band erringen und so ihren Bankrott abwenden wollen.

Selpin selbst, obwohl im März 1933 der NSDAP beigetreten, war keineswegs ein in der Wolle gefärbter Nazi. Im Gegenteil: Als er im Lauf der Dreharbeiten, von aufdringlichen Marineoffizieren genervt, die Wehrmacht im Allgemeinen und Hitlers Uniformträger im Besonderen rückhaltlos beschimpfte, wurde ihm seine Aufsässigkeit zum tödlichen Verhängnis. Ausgerechnet sein bester Freund, der Drehbuchautor Walter Zerlett-Olfenius, sorgte dafür, dass Selpin's Äußerungen der Reichskulturkammer und Goebbels persönlich zu Ohren kamen. Am 30. Juli 1942 wurde der Regisseur verhaftet, am 1. August fand man ihn erhängt in seiner Zelle im Berliner Gestapogefängnis auf.

Das Millionen-Projekt *Titanic* brachte Werner Klingler zum Abschluss. Der Film wurde im November 1943 in Paris uraufgeführt, im Vorspann war Selpin's Name getilgt, im Reichsgebiet erhielt er keine Freigabe. (kk)

La maison du mystère



## Zwischen Berlin und Paris

Russisches Filmexil im europäischen Kino der 1920er Jahre

Russische Exilfilmemacher, die mitunter auch über beträchtliche finanzielle Mittel verfügten, stimulierten das westeuropäische Kino in den 1920er Jahren mit neuen künstlerischen Impulsen. Unter der maßgeblichen Mitwirkung russischer Künstler entstanden in Berlin und Paris spektakuläre Werke: opulente Ausstattungsfilm, rasante Abenteuer-Serials, monumentale Verfilmungen russischer Literatur. Prunk und Pracht, Exzentrik, Exotik und nicht zuletzt ein Ensemble russischer Schauspielstars begeisterten das Publikum. Nichtsdestotrotz sind diese Filme in Vergessenheit geraten, sie stehen im Schatten des berühmten russisch-sowjetischen Avantgardefilms. Die von Julia Kuniß kuratierte Retrospektive *Zwischen Berlin und Paris* bringt zentrale Filme des russischen Filmexils der 1920er Jahre wieder auf die Leinwand und lädt zur Wiederentdeckung einer populären Strömung des europäischen Stummfilmkinos ein.

Die vom Hauptstadtkulturfonds geförderte Retrospektive findet in Zusammenarbeit mit der Berliner Agentur Interkultura Kommunikation statt und wird von der Zeitschrift *Film-Dienst* unterstützt.

**inter**  
**kultura**  
KOMMUNIKATION

HAUPT  
STADT  
KULTUR  
FONDS

**FILM**  
**DIENST**

## Der weiße Teufel

D 1930, R: Alexander Wolkow, B: Michael Linsky, Alexander Wolkow nach der Novelle Hadschi Murat von Leo Tolstoi, K: Curt Courant, Nikolai Toporkow, D: Iwan Mosschuchin, Lil Dagover, Betty Amann, Fritz Alberti, Acho Chakatouny, Georg Serow, Alexander Murski, 111' · 35 mm, dt. ZT

**MI 12.11. um 20 Uhr · Am Flügel: Günter A. Buchwald · Einführung: Julia Kuniß**



In opulenten Bildern erzählt *Der weiße Teufel* die Geschichte des Tscherkessen-Anführers Hadschi Murat, der sein Volk gegen die Eroberung russischer Truppen verteidigt. Nach einem Verrat ist er gezwungen, die Fronten zu wechseln und in russische Dienste zu treten ...

Wolkow setzt auf eindrucksvolle Kontraste, inszeniert mit einer verblüffenden Dynamik. Wie in einem Kaleidoskop wechseln sich aufwändig arrangierte Bilder von Kampfszenen, Verfolgungen, Reiterattacken, Ballettvorstellungen, Troika-Fahrten und Kirchenzeremonien ab. Das exzellente Spiel von Iwan Mosschuchin in der Titelrolle, die prächtigen Kostüme von Boris Bilinski, die kunstvoll stilisierten Bauten der Filmarchitekten Loschakow und Meingard sowie die beeindruckende Kameraarbeit von Nikolai Toporkow begeisterten gleichermaßen das Publikum und die Kritiker. „Ein wirklicher Großfilm. Eine Arbeit monumentalen Stils. Eine großartige Schau, mit scheinbar unbegrenzten Mitteln hergestellt. (Man sieht aber auch in jedem Meter, wo sie geblieben sind.) ... Hier wird unendlich viel – und dabei sehr viel Schönes, sehr viel Fesselndes und Großartiges geboten: eine Darbietung ersten Ranges.“ (Hans Wollenberg, *Licht-Bild-Bühne*, Nr. 26 30.01.1930) (jk)

## Raskolnikow

D 1923; R: Robert Wiene, B: Robert Wiene, nach dem Roman Schuld und Sühne von Fjodor Dostojewski, K: Willy Goldberger, D: Grigori Chmara, Pawel Pawlow, Maria Kryszanowskaja, ca. 149' · 35 mm, nl. ZT + dt. UT

**DO 13.11. um 20 Uhr · Am Flügel: Günter A. Buchwald**

Kann ein Mord gerechtfertigt sein? Der begabte Jurastudent Raskolnikow glaubt, dass er einer jener privilegierten Menschen sei, die für ihre ‚höheren‘ Ziele andere töten dürfen. Halb aus Verzweiflung, halb aus Überzeugung begeht er einen zweifachen Mord. Doch schon bald nach der Tat muss Raskolnikow feststellen, dass er seinen Schuldgefühlen nicht gewachsen ist. – Als „Wunderwerk filmischer Kunst“ und „wuchtiges Freskogemälde“ feierte die zeitgenössische Kritik den Film (Homunculos, *Reichsfilmbblatt*, Nr. 29, 21.7.1923). *Raskolnikow*, dessen Schauspieler dem Moskauer Künstlertheater entstammten, ist nach *Das Cabinet des Dr. Caligari* und *Genuine* Wiens dritter expressionistischer Film. Die Inszenierung vereint auf faszinierende Weise das naturalistische, milieugerechte Spiel des Stanislawski-Systems, das das russische Schauspieler-Ensemble um den Star Grigori Chmara mitbrachte, mit dem expressionistischen Bühnenbild des Russen Andrei Andreew. (jk)

## La maison du mystère Das geheimnisvolle Haus

F 1923, R: Alexander Wolkow, B: Iwan Mosschuchin, Alexander Wolkow, nach dem Roman von Jules Mary, K: Fjodor Burgassow, Nikolai Toporkow, Joseph-Louis Mundviller, D: Iwan Mosschuchin, Charles Vanel, Hélène Darly, Nicolas Koline, Wladimir Strijewski, Teil 1-5: 233' + Teil 6-10: 242' · DCP, frz. ZT + dt. UT

**FR 14.11. um 19 Uhr: Teil 1-5 · Am Flügel: Gabriel Thibaudeau**  
**SA 15.11. um 19 Uhr: Teil 6-10 · Am Flügel: Gabriel Thibaudeau**

Überwältigende Gefühle und ein Mord aus Eifersucht. Der Industrielle Jules Villandrit und sein Verwalter Henri Corradin verlieben sich in dieselbe Frau. Um ihn loszuwerden, hängt Corradin Villandrit ein Verbrechen an. Doch dieser kann aus dem Gefängnis fliehen und kämpft von nun an um seine Rehabilitation – und um die Frau seines Herzens. Die Adaption des französischen Erfolgsromans von Jules Mary inszenierte Wolkow als ein zehnteiliges Abenteuer-Serial. Wolkow orientiert sich an den amerikanischen Vorbildern und schafft einen Film der Extra-Klasse: modern, extravagant, mit einem großartigen Schauspieler-Ensemble. „In diesem Film gibt es einfach alles: Traurigkeit und Seelenschmerz, atemberaubende Abenteuer, eine packende Handlung: alles, was man braucht, um den Zuschauer zu fesseln und ihn in ein Wechselbad der Gefühle zu tauchen. Darüber hinaus bieten einige Szenen künstlerische Innovationen, wie sie das Kino noch nicht gesehen hat.“ (Georges-Michel Coissac, *Cinéopse*) (jk)

Der Eintrittspreis beträgt am 14. und 15. November jeweils 10,- Euro.

## Michel Strogoff Der Kurier des Zaren

F/D 1926, R: Victor Tourjansky, B: Boris de Fast, Iwan Mosschuchin nach dem Roman von Jules Verne, K: Léonce-Henri Burel, Fjodor Burgassow, Nikolai Toporkow, D: Iwan Mosschuchin, Nathalie Kovanko, Acho Chakatouny, Boris de Fast, Jeanne Brindeau, Prince Nicolas Kougoucheff, Teil 1: 102', Teil 2: 66' · DigiBeta, frz. ZT

**SO 16.11. um 19 Uhr · Am Flügel: Peter Gotthardt, Einführung: Julia Kuniß**



Der charismatische Garde-Offizier und Kurier des Zaren Michel Strogoff will sich den Kriegswirren zum Trotz nach Irkutsk durchschlagen und dem dortigen Großfürsten eine wichtige Nachricht überbringen. Er reist inkognito, denn überall lauern Feinde. Lange Zeit bleibt seine Tarnung unentdeckt. Doch dann durchschaut eine Zigeunerin sein Spiel und liefert ihn den Tataren aus ...

*Michel Strogoff* kann als ein Paradebeispiel für die Großproduktionen der russischen Exilfilmemacher gelten. Es mischt verschiedene Stile und Traditionen. Da trifft die folkloristische Ästhetik der russischen Filmschule auf Einflüsse des amerikanischen Wild-West-Films, es treffen Slapstick, deutscher Expressionismus und der sowjetische Montagefilm aufeinander. „Die Geschichte, voll von romantischen Abenteuern, entzündet sich wie ein rauschendes Feuerwerk über den Köpfen der Zuschauer. Eine Überfülle spannender Situationen, prunkvoller Feste, starker Kino-Effekte und eindrucksvoller Bilder machen den Film zu einem Publikumserfolg, der fast alles Dagewesene überbietet.“ (Willy Haas, *Film-Kurier*, 27.08.1926) (jk)

## Die Macht der Finsternis

D 1923, R: Conrad Wiene, B: Robert Wiene, nach dem Roman von Leo Tolstoj, K: Ernst Lüttgens, Willy Goldberger, D: Alexander Wiruboff, Maria Germanowa, Maria Egorowa, 83' · 35 mm, engl. ZT

**DI 18.11. um 20 Uhr · Am Flügel: Eunice Martins · Einführung: Günter Agde**



Vor dem zwielichtigen Knecht Nikita ist keine Frau im Dorf sicher. Als er die von ihm geschwängerte Marina heiraten soll, durchkreuzt dies Nikitas Pläne, den Hof seines Herrn zu übernehmen. Statt Marina heiratet er die frisch verwitwete Bäuerin Annisja. Doch im Zuge einer weiteren Affäre – nun mit seiner Stieftochter Akulina – verwickelt sich Nikita in immer verheerendere Lügen, die nicht lange folgenlos bleiben.

Das Drehbuch, das Conrad Wienes Bruder Robert verfasst hatte, hält sich weitgehend an Tolstois Vorlage. Und wie Robert Wienes Dostojewskij-Verfilmung *Raskolnikow* knüpft auch *Die Macht der Finsternis* an den legendären Erfolg der Bühnenauftritte des Moskauer Künstlertheaters in Deutschland an, denn für sein künstlerisch wohl ambitioniertestes Werk engagierte Conrad Wiene das Stanislawski-Ensemble.

*Die Macht der Finsternis* galt lange als ein verschollener Film. Erst 2003 entdeckte der japanische Filmwissenschaftler Hiroshi Komatsu im Theatermuseum der Waseda Universität in Tokio ein Negativ und ein Positiv des Films. Es handelt sich um eine Auslandsfassung mit englischen Zwischentiteln, die wesentlich kürzer als die beiden deutschen Zensurfassungen ist. Im Rahmen von *Zwischen Paris und Berlin* bietet sich nun die einmalige Gelegenheit, die beiden auf vielfältige Weise miteinander vergleichbaren Filme *Die Macht der Finsternis* und *Raskolnikow* von Conrad und Robert Wiene im Kinosaal zu erleben. (jk)

## Aufbruch des Blutes

### Hříšná krev

CS/D 1929, R: Victor Trivas, B: Paul Schiller, Victor Trivas, K: Václav Vích, D: Vera Veronina, Oscar Marion, Fedor Schaljapin jr., Georg Serow, Jan Sviták, 77' · 35 mm, dt. ZT

**MI 19.11. um 20 Uhr · Am Flügel: Peter Gotthardt, Einführung: Barbara Wurm**

Eine Geschichte um drei Männer und eine Frau: Die drei großstadtgeplagten Freunde Oskar, Georg und Fred ziehen für ein paar Wochen aufs Land und lernen die schöne Vera kennen. Oskar kann sie zunächst für sich gewinnen, doch dann bündelt Vera mit Georg an. Es kommt zum Kampf zwischen den jungen Männern. Als sie sich schließlich wieder versöhnt haben, ist Vera spurlos verschwunden ... Das Allround-Talent Victor Trivas – Trivas war begabter Maler, Schauspieler, Theater- und Filmausstatter, Regisseur und Autor – balanciert in seinem Regiedebüt mit einer erfrischenden Leichtigkeit scheinbar unvereinbare Stile und Einflüsse aus. Die Landschaftsaufnahmen, mit einer sehr beweglichen Kamera gedreht, wechseln mit dynamischen Bildmontagen der Großstadt ab. Was als Slapstick und Operette beginnt, endet als Drama und spannender Genrefilm, Schießereien und Verfolgungsjagden inklusive. (jk)

## Geheimnisse des Orients

D/F 1928, R: Alexander Wolkow, B: Norbert Falk, Robert Liebmann, Alexander Wolkow, K: Curt Courant, Nikolai Toporkow, Fjodor Burgassow, D: Nikolai Kolin, Iwan Petrowich, D. Dimitriew, Gaston Modot, Alexander Wertinski, 101' · 35 mm, dt. ZT

**DO 20.11. um 20 Uhr · Am Flügel: Eunice Martins**



Der arme Schuster Ali ist totunglücklich, denn er kann seine despotische Ehefrau Fatma nicht mehr ertragen. Eines Tages überlässt ihm ein Fremder eine Zauberpfeife. Mit ihrer Hilfe gelingt ihm die Flucht, sie bringt ihn in die ferne Hauptstadt des Sultans Schariah, wo er in unglaubliche Abenteuer verwickelt wird. *Geheimnisse des Orients* ist ein Märchenfilm par excellence: opulent, extravagant, spektakulär. Wolkows Film wartet auf mit durchchoreographierten Massenszenen, effektvollen Fackelzügen und Djagilews Ballets Russes, aber auch mit reichlich Situationskomik und Action. „Man verliert die Augen an dieses pracht- und zartheitsvolle Weberwerk. Zwischen Oper, Revue und Film gibt das Werk eine Mitte, eine schimmernde Nabelmitte, goldgefüllte, märchentaubetroffene, aus Phantasius' Schale einen Überschaum – wie selten erlebt...“ (Ernst Jäger, *Film-Kurier*, Nr. 251, 20.10.1928). (jk)

# September

## Montag, 1. September

16 Uhr **S wie Sonderprogramm**  
**Der Fall Gleiwitz**  
DDR 1961, Gerhard Klein,  
69' · Seite 72

## Dienstag, 2. September

20 Uhr **Berlin.Dokument**  
**Botschafter der Musik**  
BRD 1951, Hermann Stöss,  
77' · Seite 5

## Mittwoch, 3. September

20 Uhr **Berlin.Dokument**  
**Das Reichsorchester**  
D 2007, Enrique Sánchez  
Lansch, 90' · Seite 5

## Donnerstag, 4. September

20 Uhr **Berlin.Dokument**  
**Botschafter der Musik**  
BRD 1951, Hermann Stöss,  
77' · Seite 5

## Freitag, 5. September

19 Uhr **Wiederentdeckt**  
**Das Blut**  
D 1922, Paul Legband,  
77' · Seite 85

21 Uhr **Berlin.Dokument**  
**Das Reichsorchester**  
D 2007, Enrique Sánchez  
Lansch, 90' · Seite 5

## Samstag, 6. September

18.30 Uhr **Fragmente einer Welt**  
**Po-Lin. Okruchy pamięci**  
PL/D 2008, Jolanta  
Dylewska, 82', DF · Seite 43

21 Uhr **Fragmente einer Welt**  
**Inwentaryzacja /**  
**Inventar**  
PL 2010, Paweł Łoziński,  
9', OmeU

**Miejsce urodzenia /**  
**Geburtsort**  
D/PL 1992, Paweł Łoziński,  
47', OmeU · Seite 44

## Sonntag, 7. September

16 Uhr **Fragmente einer Welt**  
**Dybuk**  
PL 1937, Michał Waszyński,  
125', OmeU · Seite 45

18.30 Uhr **Fragmente einer Welt**  
**Austeria**  
PL 1983, Jerzy Kawalero-  
wicz, 102', OmeU · Seite 45

20.30 Uhr **Fragmente einer Welt**  
**Fotomator / Der Fotograf**  
PL/F/D 1998,  
Dariusz Jabłoński,  
80', OmeU · Seite 46

## Montag, 8. September

21 Uhr **Fragmente einer Welt**  
**Ida**  
PL/DK 2013, Paweł Pawli-  
kowski, 80', OmU · Seite 46

## Dienstag, 9. September

20 Uhr **Fragmente einer Welt**  
**Sanatorium pod klepsydrą /**  
**Das Sanatorium zur Todes-**  
**anzeige**  
PL 1973, Wojciech Jerzy Has,  
119', OmU · Seite 47

## Mittwoch, 10. September

20 Uhr **Doku.Arts**  
**Regarding**  
**Susan Sontag**  
USA 2014, Nancy Kates,  
101', OF · Seite 25

Eröffnung

## Donnerstag, 11. September

20 Uhr **Doku.Arts**  
**Ethik der Aneignung**  
Vortrag von Thomas  
Elsaesser · Seite 26

Eintritt  
frei

## Freitag, 12. September

10 Uhr **Doku.Arts**  
**Recycled Cinema**  
Tagung im Zeughauskino ·  
Seite 26

19 Uhr **Doku.Arts**  
**All This Can Happen**  
GB 2012, Siobhan Davies,  
David Hinton, 50' · Seite 27

21 Uhr **Doku.Arts**  
**New York Review of Books:**  
**A 50 Year Argument**  
USA 2014, Martin Scorsese,  
David Tedeschi,  
97', OF · Seite 27

## Samstag, 13. September

17 Uhr **Doku.Arts**  
**Musidora, la dixième muse /**  
**Musidora, the Tenth Muse**  
F 2013, Patrick Cazals,  
65', OmeU · Seite 28

19 Uhr **Doku.Arts**  
**Gore Vidal: The United**  
**States of Amnesia**  
USA 2013, Nicholas D. Wrat-  
hall, 89', OF · Seite 28

21 Uhr **Doku.Arts**  
**A Fuller Life**  
USA 2013, Samantha Fuller,  
80', OF · Seite 29

## Sonntag, 14. September

19 Uhr **Doku.Arts**  
**Michael H. Profession:**  
**Directeur / Michael Haneke:**  
**Liebe zum Kino**  
A/F 2013, Yves Montmayeur,  
92' · Seite 29

21 Uhr **Doku.Arts**  
**Regarding Susan Sontag**  
USA 2014, Nancy D. Kates,  
101', OF · Seite 25

## Dienstag, 16. September

20 Uhr **Doku.Arts**  
**New York Review of Books:**  
**A 50 Year Argument**  
USA 2014, Martin Scorsese,  
David Tedeschi,  
97', OF · Seite 27

## Mittwoch, 17. September

20 Uhr **Doku.Arts**  
**Dangerous Acts: Starring**  
**the Unstable Elements**  
**of Belarus**  
USA/GB/BY 2013,  
Madeleine Sackler,  
76', OmeU · Seite 30

## Donnerstag, 18. September

20 Uhr **Doku.Arts**  
**To Hell with Culture**  
GB/CDN 2014, Huw Wahl,  
55', OmU · Seite 30

## Freitag, 19. September

19 Uhr **Doku.Arts**  
**Trespassing Bergman**  
S 2013, Jane Magnusson,  
Hynek Pallas,  
107', OmeU · Seite 31

21 Uhr **Doku.Arts**  
**A Deusa Branca /**  
**The White Goddess**  
BR 2013, Alfeu França,  
30', OmeU · Seite 32

**Precise Poetry / Lina Bò**  
**Bardi's Architecture**  
D/A/BR 2014, Belinda  
Rukschcio, 53', OmU

OF Originalfassung  
DF Deutsche Fassung

OmU Originalfassung  
mit deutschen  
Untertiteln

OmeU Originalfassung  
mit englischen  
Untertiteln

engl. ZT englische  
Zwischentitel

frz. ZT französische  
Zwischentitel

nl. ZT niederländische  
Zwischentitel

## Samstag, 20. September

17 Uhr **Doku.Arts**  
**Les statues meurent aussi**  
F 1953, Alain Resnais, 30'

**It for Others**  
GB 2013, Duncan Campbell,  
54', OmU · Seite 33

19 Uhr **Doku.Arts**  
**Outro Sertão /**  
**Der andere Sertão**  
BR 2013, Adriana Jacobsen,  
Soraia Vilela, 73',  
OmU · Seite 32

21 Uhr **Doku.Arts**  
**Elektro Moskva**  
A 2013, Dominik Spritzen-  
dorfer, Elena Tikhonova,  
89', OmU · Seite 33

## Sonntag, 21. September

20 Uhr **Doku.Arts**  
**A Fuller Life**  
USA 2013, Samantha Fuller,  
80', OF · Seite 29

## Dienstag, 23. September

20 Uhr **Doku.Arts**  
**Tarr Béla, I Used to Be**  
**a Filmmaker**  
F 2013, Jean-Marc Lamoure,  
88', OmeU · Seite 34

## Mittwoch, 24. September

20 Uhr **Doku.Arts**  
**Dangerous Acts: Starring**  
**the Unstable Elements**  
**of Belarus**  
USA/GB/BY 2013, Madeleine  
Sackler, 76', OmeU · Seite 30

**Freitag, 26. September**

- 18.30 Uhr **Doku.Arts**  
**Fedora**  
F/BRD 1978, Billy Wilder,  
116', OF · Seite 34
- 21 Uhr **Doku.Arts**  
**Swan Song: Die Geschichte  
von Billy Wilders „Fedora“**  
D 2014, Robert Fischer, 87',  
OmU · Seite 35

**Samstag, 27. September**

- 19 Uhr **Doku.Arts**  
**A Deusa Branca /  
The White Goddess**  
BR 2013, Alfeu França, 30',  
OmeU · Seite 32
- Precise Poetry /  
Lina Bo Bardi's Architecture**  
D/A/BR 2014, Belinda  
Rukschcio, 53', OmU
- 21 Uhr **Doku.Arts**  
**Miradas Múltiples – La  
Máquina Loca / Multiple  
Visions – The Crazy Machine**  
MEX/F/E 2012, Emilio Maillé,  
93', OmeU · Seite 36

**Sonntag, 28. September**

- 20 Uhr **Doku.Arts**  
**Elektro Moskva**  
A 2013, Dominik Spritzen-  
dorfer, Elena Tikhonova,  
89', OmU · Seite 33

**Dienstag, 30. September**

- 20 Uhr **Doku.Arts**  
**Tarr Béla, I Used to Be  
a Filmmaker**  
F 2013, Jean-Marc Lamoure,  
88', OmeU · Seite 34

**Oktober****Mittwoch, 1. Oktober**

- 20 Uhr **Doku.Arts**  
**Outro Sertão /  
Der andere Sertão**  
BR 2013, Adriana Jacobsen,  
Soraia Vilela, 73',  
OmU · Seite 32

**Donnerstag, 2. Oktober**

- 20 Uhr **Doku.Arts**  
**Garbo: El Espía /  
Garbo: The Spy**  
E 2009, Edmon Roch, 88',  
OmeU · Seite 37

**Freitag, 3. Oktober**

- 15 Uhr **S wie  
Sonderprogramm  
Material**  
D 2009, Thomas Heise,  
166' · Seite 73

- 18.30 Uhr **Wiederentdeckt  
Das Mädchen auf dem Brett**  
DDR 1967, Kurt Maetzig,  
95' · Seite 86

- 21 Uhr **Doku.Arts**  
**Dial H-I-S-T-O-R-Y**  
B/F 1997, Johan Grimonprez,  
68', OmU · Seite 38

**Samstag, 4. Oktober**

- 20 Uhr **Doku.Arts**  
**Double Take**  
B/D/NL 2009, Johan Grimon-  
prez, 80', OmU · Seite 38

**Sonntag, 5. Oktober**

- 20 Uhr **Doku.Arts**  
**Trespassing Bergman**  
S 2013, Jane Magnusson,  
Hynek Pallas, 107',  
OmeU · Seite 31

**Dienstag, 7. Oktober**

- 20 Uhr **Doku.Arts**  
**To Hell with Culture**  
GB/CDN 2014, Huw Wahl,  
55', OmU · Seite 30

**Mittwoch, 8. Oktober**

- 20 Uhr **Doku.Arts**  
**Revelando Sebastião  
Salgado**  
BR 2012, Betse de Paula,  
Juliano Salgado,  
75', OmeU · Seite 39

**Donnerstag, 9. Oktober**

- 20 Uhr **Doku.Arts**  
**Musidora, la dixième muse /  
Musidora, the Tenth Muse**  
F 2013, Patrick Cazals,  
65', OmeU · Seite 28

**Freitag, 10. Oktober**

- 19 Uhr **Doku.Arts**  
**Miradas Múltiples – La  
Máquina Loca / Multiple  
Visions, the Crazy Machine**  
MEX/F/E 2012, Emilio Maillé,  
96', OmeU · Seite 36
- 21 Uhr **Doku.Arts**  
**Les statues meurent aussi**  
F 1953, Alain Resnais, 30'
- It for Others**  
GB 2013, Duncan Campbell,  
54', OmU · Seite 33

**Samstag, 11. Oktober**

- 19 Uhr **Doku.Arts**  
**Michael H. Profession:  
Directeur / Michael Haneke:  
Liebe zum Kino**  
A/F 2013, Yves Montmayeur,  
92', OmU · Seite 29
- 21 Uhr **Doku.Arts**  
**Art and Craft**  
USA 2014, Sam Cullman,  
87', OmU · Seite 39

**Sonntag, 12. Oktober**

- 18 Uhr **Doku.Arts**  
**Fedora**  
F/BRD 1978, Billy Wilder,  
116', OF · Seite 34
- 20.30 Uhr **Doku.Arts**  
**Swan Song: Die Geschichte  
von Billy Wilders „Fedora“**  
D 2014, Robert Fischer, 87',  
OmU · Seite 35

**Dienstag, 14. Oktober**

- 20 Uhr **S wie Sonderprogramm**  
**Kein Abschied – nur fort**  
D 1991, Lew Hohmann,  
Joachim Tschirner,  
105' · Seite 74

**Mittwoch, 15. Oktober**

- 20 Uhr **S wie Sonderprogramm**  
**Kommen und Gehen**  
D 1994, Lew Hohmann, 50'
- Beton und Devisen**  
D 1994, Lew Hohmann,  
50' · Seite 75

**Donnerstag, 16. Oktober**

- 20 Uhr **S wie Sonderprogramm**  
**Ein schmales Stück  
Deutschland**  
D 1990, Lew Hohmann,  
93' · Seite 75

**Freitag, 17. Oktober**

- 18 Uhr **FilmDokument**  
**Weit ist der Weg**  
BRD 1955, Gerhard Klüh, 54'
- Ohne Furcht  
der Freiheit dienen**  
BRD 1959, Gerhard Klüh,  
33' · Seite 41
- 20.30 Uhr **Wie haben sie das gemacht?  
Das zweite Erwachen der  
Christa Klages**  
BRD 1978, Margarethe von  
Trotta, 93' · Seite 79

**Samstag, 18. Oktober**

- 20 Uhr **Wie haben sie das gemacht?  
Der Anschlag**  
BRD 1984, Pia Frankenberg, 9'
- Was soll'n wir denn  
machen ohne den Tod**  
BRD 1980, Elfi Mikesch,  
101' · Seite 80

**Sonntag, 19. Oktober**

- 20 Uhr **Wie haben sie das gemacht?  
Umwege**  
CH 1968, Susanne Beyeler, 22'
- Seitensprung**  
DDR 1980, Evelyn Schmidt,  
85' · Seite 81

**Dienstag, 21. Oktober**

- 20 Uhr **Wie haben sie das gemacht?  
Chica XX Mujer**  
D 2010, Isabell Suba, 12'
- Bella Martha**  
D/A/CH/I 2001, Sandra Net-  
telbeck, 106' · Seite 81

**Mittwoch, 22. Oktober**

- 20 Uhr **Wie haben sie das gemacht?  
Ortsfremd... wohnhaft  
vormals Mainzerlandstraße**  
BRD 1977, Hedda Rinneberg,  
Hans Sachs, 12'
- Der Wald vor lauter Bäumen**  
D 2003, Maren Ade, 84' · Seite  
82

**Donnerstag, 23. Oktober**

- 20 Uhr **Wie haben sie das gemacht?  
Das zweite Erwachen  
der Christa Klages**  
BRD 1978, Margarethe von  
Trotta, 93' · Seite 79

**Freitag, 24. Oktober**

- 20 Uhr **Wie haben sie das gemacht?**  
**Krokodil ohne Sattel**  
D 2012, Britta Wandaogo, 16'  
**Schildkrötenwut**  
D 2012, Pary El-Qalqili, 70',  
OmU · Seite 83

**Samstag, 25. Oktober**

- 20 Uhr **Wie haben sie das gemacht?**  
**Enkel der Geschichte**  
D 2012, Laura Laabs, 20'  
**Engelchen**  
D 1996, Helke Misselwitz,  
91' · Seite 83

**Sonntag, 26. Oktober**

- 20 Uhr **Wie haben sie das gemacht?**  
**Chica XX Mujer**  
D 2010, Isabell Šuba, 12'  
**Bella Martha**  
D/A/CH/I 2001, Sandra Net-  
telbeck, 106' · Seite 81

**Montag, 27. Oktober**

- 20 Uhr **S wie Sonderprogramm**  
**Sommerwege**  
DDR 1960, Hans Lucke,  
ca. 85' · Seite 76

**Dienstag, 28. Oktober**

- 20 Uhr **Wie haben sie das gemacht?**  
**Umwege**  
CH 1968, Susanne Beyeler, 22'  
**Seitensprung**  
DDR 1980, Evelyn Schmidt,  
85' · Seite 81

**Mittwoch, 29. Oktober**

- 20 Uhr **Wie haben sie das gemacht?**  
**Ortsfremd ... wohnhaft**  
**vormals Mainzerlandstraße**  
BRD 1977, Hedda Rinneberg,  
Hans Sachs, 12'  
**Der Wald vor lauter Bäumen**  
D 2003, Maren Ade,  
84' · Seite 82

**Donnerstag, 30. Oktober**

- 20 Uhr **Wie haben sie das gemacht?**  
**Enkel der Geschichte**  
D 2012, Laura Laabs, 20'  
**Engelchen**  
D 1996, Helke Misselwitz,  
91' · Seite 83

**Freitag, 31. Oktober**

- 20 Uhr **Borderland Berlin**  
**Something to Do**  
**with the Wall**  
USA 1991, Ross McElwee,  
Marilyn Levine,  
90', OF · Seite 9

Eröffnung

**November****Samstag, 1. November**

- 12 Uhr **Borderland Berlin**  
**Deutschland –**  
**Endstation Ost**  
DDR 1964, Frans Buyens, 15'  
(Ausschnitt)

**Die Aussicht**  
BRD 1966, Kurt Krigar, 9'**Dialog mit einem**  
**Grenzsoldaten**  
DDR 1967, Götz Oelschlegel,  
17' und andere Filme · Seite 10

- 14 Uhr **Borderland Berlin**  
**Grenzdurchbruch '89**  
DDR 1989, Matthias-  
Joachim Blochwitz, 38'

**Mauerhase**  
D/PL 2009, Bartek Konopka,  
51' · Seite 12

- 16 Uhr **Borderland Berlin**  
**Die Mauer**  
DDR 1990, Jürgen Böttcher,  
99' · Seite 12

- 18 Uhr **Borderland Berlin**  
**Walking Nr. 2**  
BRD 1965, KP Brehmer, 3'  
**Sweet Wall**  
BRD 1970, KP Brehmer, 3'

**Grenzverletzung**  
BRD 1982, Jochen Heyer-  
mann, 6' und andere Filme ·  
Seite 14

- 20.30 Uhr **Borderland Berlin**  
**Fatherland / Vaterland**  
GB/BRD/F 1986, Ken Loach,  
105' · Seite 13

Museumsfest

**Sonntag, 2. November**

- 12 Uhr **Borderland Berlin**  
**Deutschland –**  
**Endstation Ost**  
DDR 1964, Frans Buyens, 15'  
(Ausschnitt)  
**Die Aussicht**  
BRD 1966, Kurt Krigar, 9'

**Auf der Mauer, auf der**  
**Lauer – Westberliner Rand-**  
**notizen vom 11.10.1981**  
BRD 1981, Jürgen Boettcher,  
44' · Seite 13

- 14 Uhr **Borderland Berlin**  
**Auf Wacht an der**  
**Staatsgrenze**  
DDR 1979, Filmstudio der  
NVA, 37'

**Grenzdurchbruch '89**  
DDR 1989, Matthias-Joachim  
Blochwitz, 38' · Seite 15

- 16 Uhr **Borderland Berlin**  
**Die Mauer**  
DDR 1990, Jürgen Böttcher,  
99' · Seite 12

- 18 Uhr **Borderland Berlin**  
**Redupers – Die allseitig**  
**reduzierte Persönlichkeit**  
BRD 1978, Helke Sander,  
98' · Seite 16

- 20.00 Uhr **Borderland Berlin**  
**The Burning Wall**  
USA 2002, Hava Kohav Beller,  
115', DF · Seite 16

**Dienstag, 4. November**

- 20 Uhr **Borderland Berlin**  
**Berlin Milieu – Ackerstraße**  
DDR 1973, Staatliche  
Filmdokumentation, 15',  
Ausschnitt

**Volkspolizei**  
DDR/D 1985/2001,  
Thomas Heise, 60' · Seite 17**Mittwoch, 5. November**

- 20 Uhr **Berlin.Dokument**  
**Reise nach Berlin**  
BRD 1952, J.L. Skerde, 14'

**Verliebt in Berlin**  
BRD 1956, Ernst Günter  
Paris, 12'**Berliner Pflaster**  
BRD 1957, Wolfgang  
Kiepenheuer, 15'  
und andere Filme · Seite 6

Museumsfest

**Donnerstag, 6. November**

- 20 Uhr **Borderland Berlin**  
**Tunnel 57**  
BRD 1964, Thomas Mauch, 9'  
**Borderland**  
D 2014, Jan Henselder,  
64' · Seite 18

**Freitag, 7. November**

- 18.30 Uhr **Wiederentdeckt**  
**Das ewige Spiel**  
BRD 1951, František Čáp,  
94' · Seite 86

- 21 Uhr **Borderland Berlin**  
**Possession**  
F/BRD 1981, Andrzej  
Żuławski, 127', OmU · Seite 19

**Samstag, 8. November**

- 18.30 Uhr **Borderland Berlin**  
**DrehOrt Berlin**  
BRD 1987, Helga Reide-  
meister, 113' · Seite 19

- 21 Uhr **Borderland Berlin**  
**Hammer und Sichel**  
BRD 1978, Walter Gramming, 6'

**Fragment/Video '83**  
BRD 1983, 23' und andere  
Filme · Seite 20**Sonntag, 9. November**

- 13 Uhr **Borderland Berlin**  
**Ein-Blick**  
BRD 1987, Gerd  
Conradt, 10'

**Generationen**  
BRD 1971–1990, Joachim  
Wunderlich, 32'**Fernsehgrüße von West**  
**nach Ost**  
BRD 1986, Michaela Buescher,  
Gerd Conradt, 20' und andere  
Filme · Seite 21

- 15 Uhr **Borderland Berlin**  
**November Days /**  
**Novembertage –**  
**Stimmen und Wege**  
BRD/GB 1990, Marcel  
Ophüls, 140' · Seite 22

- 18 Uhr **Borderland Berlin**  
**... und deine Liebe auch**  
DDR 1962, Frank Vogel,  
92' · Seite 23

- 20 Uhr **Borderland Berlin**  
**Mauern. Von Vätern**  
**und Söhnen**  
BRD 1963, Egon Monk,  
82' · Seite 23

Eintritt  
freiEintritt  
frei

**Dienstag, 11. November**

- 20 Uhr **Berlin.Dokument**  
**Reise nach Berlin**  
BRD 1952, J.L. Skerde, 14'  
**Verliebt in Berlin**  
BRD 1956, Ernst Günter  
Paris, 12'  
**Berliner Pflaster**  
BRD 1957, Wolfgang Kiepen-  
heuer, 15' und andere Filme ·  
Seite 6

**Mittwoch, 12. November**

- 20 Uhr **Russisches Filmexil**  
**Der weiße Teufel**  
D 1930, Alexander Wolkow,  
111', dt. ZT · Seite 89

**Donnerstag, 13. November**

- 20 Uhr **Russisches Filmexil**  
**Raskolnikow**  
D 1923, Robert Wiene,  
ca. 149', nl. ZT + dt. UT ·  
Seite 90

**Freitag, 14. November**

- 19 Uhr **Russisches Filmexil**  
**La maison du mystère /**  
**Das geheimnisvolle Haus,**  
**Teil 1–5**  
F 1923, Alexander Wolkow,  
233', frz. ZT + dt. UT · Seite 90

**Samstag, 15. November**

- 19 Uhr **Russisches Filmexil**  
**La maison du mystère /**  
**Das geheimnisvolle Haus,**  
**Teil 6–10**  
F 1923, Alexander Wolkow,  
242', frz. ZT+ dt. UT · Seite 90

**Sonntag, 16. November**

- 19 Uhr **Russisches Filmexil**  
**Michel Strogoff /**  
**Der Kurier des Zaren**  
F/D 1926, Viktor Tourjansky,  
102' + 66', frz. ZT · Seite 91

**Dienstag, 18. November**

- 20 Uhr **Russisches Filmexil**  
**Die Macht der Finsternis**  
D 1923, Conrad Wiene, 83',  
engl. ZT · Seite 92

**Mittwoch, 19. November**

- 20 Uhr **Russisches Filmexil**  
**Aufuhr des Blutes /**  
**Hříšná krev**  
CS/D 1929, Victor Trivas,  
77', dt. ZT · Seite 93

**Donnerstag, 20. November**

- 20 Uhr **Russisches Filmexil**  
**Geheimnisse des Orients /**  
**Shéhérazade**  
D/F 1928, Alexander Wolkow,  
101', dt. ZT · Seite 93

**Freitag, 21. November**

- 20 Uhr **Rekonstruktion.**  
**Filmland Rumänien III**  
**Hártia va fi albastră /**  
**The Paper Will Be Blue**  
RO 2006, Radu Muntean, 95',  
OmeU · Seite 61

**Samstag, 22. November**

- 17 Uhr **Rekonstruktion.**  
**Filmland Rumänien III**  
**După revoluție /**  
**After the Revolution**  
RO 2009, Laurențiu Calciu,  
82', OmeU · Seite 61

- 18.30 Uhr **Rekonstruktion.**  
**Filmland Rumänien III**  
**Videoamme einer**  
**Revolution**  
D/RO 1992, Harun Farocki,  
Andrei Ujică, 107' · Seite 62

- 21 Uhr **Rekonstruktion.**  
**Filmland Rumänien III**  
**A fost sau n-a fost? /**  
**12:08 östlich von Bukarest**  
RO 2006, Corneliu Porum-  
boiu, 89', OmeU · Seite 62

**Sonntag, 23. November**

- 17 Uhr **Rekonstruktion.**  
**Filmland Rumänien III**  
**Piața Universității –**  
**România**  
RO 1991, Stere Gulea, Sorin  
Ilieșiu, Vivi Drăgan Vasile,  
72', OmeU · Seite 63

- 18.30 Uhr **Rekonstruktion.**  
**Filmland Rumänien III**  
**4 luni, 3 săptămâni și 2 zile /**  
**4 Monate, 3 Wochen und**  
**2 Tage**  
RO 2007, Cristian Mungiu,  
113', OmU · Seite 64

- 21 Uhr **Rekonstruktion. Filmland**  
**Rumänien III**  
**Anatomie des Weggehens /**  
**Anatomia unei plecări**  
D/RO 2012, Șerban Oliver  
Tătaru, 73', DF · Seite 65

**Dienstag, 25. November**

- 20 Uhr **Rekonstruktion.**  
**Filmland Rumänien III**  
**È pericoloso sporgersi /**  
**Nicht aus dem Fenster**  
**lehnen**  
F/RO 1993, Nae Caranfil, 99',  
OmeU · Seite 65

**Mittwoch, 26. November**

- 19.30 Uhr **Rekonstruktion.**  
**Filmland Rumänien III**  
**Autobiografia lui Nicolae**  
**Ceașescu**  
RO 2010, Andrei Ujică, 180',  
OmU · Seite 66

**Donnerstag, 27. November**

- 20 Uhr **Rekonstruktion.**  
**Filmland Rumänien III**  
**București, unde ești? /**  
**Where Are You Bucharest?**  
RO 2014, Vlad Petri, 76',  
OmeU · Seite 66

**Freitag, 28. November**

- 18.30 Uhr **Rekonstruktion.**  
**Filmland Rumänien III**  
**Cum mi-am petrecut**  
**sfârșitul lumii / Wie ich**  
**das Ende der Welt erlebte**  
RO/F 2006, Cătălin Mitules-  
cu, 106', OmeU · Seite 67

- 21 Uhr **Rekonstruktion.**  
**Filmland Rumänien III**  
**Prea târziu / Trop tard**  
F/RO 1996, Lucian Pintilie,  
106', OmeU · Seite 68

**Samstag, 29. November**

- 19 Uhr **Rekonstruktion.**  
**Filmland Rumänien III**  
**Vulpe – vânător /**  
**Fuchs – Jäger**  
RO/D 1993, Stere Gulea, 90',  
OmeU · Seite 68

- 21 Uhr **Rekonstruktion.**  
**Filmland Rumänien III**  
**Senatorul melcilor /**  
**Der Senator der Schnecken**  
RO 1995, Mircea Daneliuc,  
107', OmeU · Seite 69

**Sonntag, 30. November**

- 17 Uhr **Rekonstruktion.**  
**Filmland Rumänien III**  
**Die letzten Tage**  
**der Ceaușescu**  
D/CH/RO 2010, Marcel  
Bächtiger, Milo Rau,  
72' · Seite 70

- 19 Uhr **Rekonstruktion.**  
**Filmland Rumänien III**  
**Balkán Bajnok /**  
**Balkan Champion**  
D 2006, Réka Kincses, 86',  
OmeU · Seite 70

- 21 Uhr **Rekonstruktion.**  
**Filmland Rumänien III**  
**Amintiri din epoca de aur /**  
**Erinnerungen an das**  
**goldene Zeitalter**  
RO 2009, Hanno Höfer,  
Cristian Mungiu, et al., 155',  
OmeU · Seite 71

# Dezember

**Montag, 1. Dezember**

- 20 Uhr **Die Welt in Waffen**  
**Camp de Thiaroye /**  
**Das Camp der Verlorenen**  
SN/DZ/TN 1988, Ousmane  
Sembène, Thierno Faty Sow,  
154', OmeU · Seite 77

**Mittwoch, 3. Dezember**

- 20 Uhr **Pohlandfilm**  
**Tobby**  
BRD 1961, Hansjürgen  
Pohland, 81' · Seite 49

**Donnerstag, 4. Dezember**

- 20 Uhr **Pohlandfilm**  
**Die Tote von Beverly Hills**  
BRD 1964, Michael Pflieger,  
109' · Seite 50

**Freitag, 5. Dezember**

- 19 Uhr **Wiederentdeckt**  
**Titanic**  
D 1943, Herbert Selpin, Wer-  
ner Klingler, 85' · Seite 87

- 21 Uhr **Pohlandfilm**  
**Das Brot der frühen Jahre**  
BRD 1962, Herbert Vesely,  
84' · Seite 51

**Samstag, 6. Dezember**

- 19 Uhr **Pohlandfilm**  
**Stück für Stück**  
BRD 1962, Peter Lilienthal,  
66' · Seite 52
- 21 Uhr **Pohlandfilm**  
**Die Tote von Beverly Hills**  
BRD 1964, Michael Pflieger,  
109' · Seite 50

**Sonntag, 7. Dezember**

- 18.30 Uhr **Pohlandfilm**  
**Das Brot der frühen Jahre**  
BRD 1962, Herbert Vesely,  
84' · Seite 51
- 20.30 Uhr **Pohlandfilm**  
**Wenn ich Chef wäre ...**  
BRD 1962, Hansjürgen  
Pohland, 36'
- Dieser Mann und  
Deutschland**  
BRD 1967, Hansjürgen  
Pohland, Heinz von Cramer,  
53' · Seite 52

**Dienstag, 9. Dezember**

- 20 Uhr **Pohlandfilm**  
**Kurzfilmprogramm**  
**Erziehung, Kultur, Politik**  
Seite 53

**Mittwoch, 10. Dezember**

- 20 Uhr **Pohlandfilm**  
**Tamara**  
BRD 1968, Hansjürgen  
Pohland, 95' · Seite 54

**Donnerstag, 11. Dezember**

- 20 Uhr **Pohlandfilm**  
**Katz und Maus**  
BRD 1967, Hansjürgen  
Pohland, 88' · Seite 55

**Freitag, 12. Dezember**

- 19 Uhr **Pohlandfilm**  
**Warum die UFOs unseren  
Salat klauen**  
BRD 1980, Hansjürgen  
Pohland, 91' · Seite 55
- 21 Uhr **Pohlandfilm**  
**Auf Scheißer schießt  
man nicht**  
BRD 1969, Hansjürgen  
Pohland, 91' · Seite 56

**Samstag, 13. Dezember**

- 19 Uhr **Pohlandfilm**  
**Katz und Maus**  
BRD 1967, Hansjürgen  
Pohland, 88' · Seite 55
- 21 Uhr **Pohlandfilm**  
**Love and Music**  
BRD 1971, Hansjürgen  
Pohland, 81' · Seite 56

**Sonntag, 14. Dezember**

- 19 Uhr **Berlin.Dokument**  
**Die deutsche Staatsoper**  
DDR 1955, Peter Ulbrich, 34'
- Synthese**  
DDR 1957, Joachim Hellwig,  
19'
- Die Welt baut Berlin**  
BRD 1957, Hans Cürlis, 10'  
und andere Filme · Seite 7
- 21 Uhr **Pohlandfilm**  
**Love and Music**  
BRD 1971, Hansjürgen  
Pohland, 81' · Seite 56

**Dienstag, 16. Dezember**

- 20 Uhr **Berlin.Dokument**  
**Die deutsche Staatsoper**  
DDR 1955, Peter Ulbrich, 34'
- Synthese**  
DDR 1957, Joachim Hellwig,  
19'
- Die Welt baut Berlin**  
BRD 1957, Hans Cürlis, 10'  
und andere Filme · Seite 7

**Mittwoch, 17. Dezember**

- 20 Uhr **Pohlandfilm**  
**Kurzfilmprogramm**  
**Beobachtungen, Reklame**  
Seite 57

**Donnerstag, 18. Dezember**

- 20 Uhr **Pohlandfilm**  
**Auf Scheißer schießt  
man nicht**  
BRD 1969, Hansjürgen  
Pohland, 91' · Seite 56

**Freitag, 19. Dezember**

- 19 Uhr **FilmDokument**  
**MAS „Fritz Reuter“**  
DDR 1950, Eva Fritzsche, 16'
- Erwachendes Land**  
DDR 1952, Kurt Stanke, 28'
- Zehn Bauern unter  
einem Hut**  
D (West) 1948, Anton Kutter,  
19' · Seite 41
- 21 Uhr **Pohlandfilm**  
**Wenn ich Chef wäre ...**  
BRD 1962, Hansjürgen  
Pohland, 36'
- Dieser Mann  
und Deutschland**  
BRD 1967, Hansjürgen  
Pohland, Heinz von Cramer,  
53' · Seite 52

**Samstag, 20. Dezember**

- 19 Uhr **Pohlandfilm**  
**Die neun Rebellen von  
Oberhausen**  
D 2014, Hansjürgen Pohland,  
84' · Seite 58
- 21 Uhr **Pohlandfilm**  
**Things Fall Apart /  
Bullfrog in the Sun**  
BRD/NGR 1971,  
Jason Pohland,  
91' · Seite 59

**Sonntag, 21. Dezember**

- 20 Uhr **Pohlandfilm**  
**Heaven and Earth**  
USA 1987, Ulli Lommel,  
110' · Seite 59

**Wir wünschen allen Besucherinnen und Besuchern  
des Zeughauskinos ein fröhliches Weihnachtsfest,  
erholungstaugliche Tage und ein gesundes Neues Jahr.**

Ihr Zeughauskino-Team

## Angebote für Schulklassen Filmwerkstatt

Wie man Film als eine historische Quelle nutzen kann, aber auch die Gestaltungsweisen und Wirkmechanismen des Mediums ergründet, das vermitteln unsere Filmwerkstätten. Eine dieser Filmwerkstätten widmet sich dem Spielfilm *Hitlerjunge Quex* (D 1933, Regie: Hans Steinhoff) und dem Themenfeld nationalsozialistische Propaganda. Der im Berliner Arbeitermilieu der letzten Jahre der Weimarer Republik angesiedelte Film erzählt die Geschichte des jungen Lehrlings Heini, der sich gegen den Willen seines Vaters für eine Mitgliedschaft in der Hitlerjugend entscheidet.

Nach der gemeinsamen Sichtung des Films analysieren die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen ausgewählte Sequenzen, bevor sie sich mit Exponaten der Dauerausstellung des Deutschen Historischen Museums auseinandersetzen. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden abschließend im Plenum präsentiert und diskutiert.

Neben der Filmwerkstatt zu *Hitlerjunge Quex* sind weiterhin buchbar Filmwerkstätten zu *Shoah* (F 1985, Regie: Claude Lanzmann), *Berlin – Ecke Schönhauser* (DDR 1957, Regie: Gerhard Klein), *Große Weite Welt* (D 1997, Regie: Andreas Voigt) und zu *Film und Propaganda im Ersten Weltkrieg*.

### BUCHUNG UND INFORMATION

fuehrung@dhm.de

☎ +49 30 20304-751

☎ +49 30 20304-759

### WEITERE MEDIENPÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

🌐 www.dhm.de



### TICKETS

Eintritt: 5€

Geänderte Kartenpreise sind im Programmheft vermerkt.

### KINOKASSE

geöffnet eine Stunde vor Beginn der ersten Vorstellung  
T +49 30 20304-770

### RESERVIERUNG

Mo–Fr 10–18 Uhr

T +49 30 20304-421

zeughauskino@dhm.de

Wir bitten Sie, reservierte Karten spätestens 20 Minuten vor Beginn der jeweiligen Vorstellung abzuholen.

### ZEUGHAUSKINO

#### DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

Unter den Linden 2, 10117 Berlin

T +49 30 20304-421

zeughauskino@dhm.de

www.zeughauskino.de

www.facebook.com/ZeughauskinoBerlin

Gefördert mit Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Fotonachweise: Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, DE-FA-Stiftung / Peter Dietrich, Frank Bredow, Klaus Goldmann, Salzgeber, Arsenal Filmverleih Tübingen, Polnisches Institut Berlin, Pandora, DHM Bildarchiv, Sam Cullman, Jennifer Grausman, Chrisam Films Inc., Galpão Produções, MPM Film, Dogwoof, Rotor Film, Ikiru Films, Nicholas Wrathall, Lux Distribution, Wildart Film, El Caiman, Les films du horla, Présence Africaine Éditions, Belinda Rukschcio, Question Why Films, Fiction Factory, Gerd Conradt, Alfeu Franca, Huw Wahl, Ingmar Bergman Foundation, Murnau Stiftung, EYE

Texte: Jeanpaul Goergen (jg), Michael Grisko (gri), Jan Gympel (gym), Jan Henselder (jh), Margret Heymann (mh), Ursula von Keitz (uvk), Klaus Kreimeier (kk), Julia Kuniß (jk), Claudia Lenssen (len), Claus Löser (cl), Frederik Lang (fl), Kornel Miglus (km), Irene Rudolf (ir), Ralf Schenk (rs), Bettina Schoeller (bs), Inga Selck (is), Philipp Stiasny (ps), Fabian Tietke (ft), Mirko Wiermann (mw)

Gestaltung: Thoma + Schekorr; Stand: August 2014, Änderungen vorbehalten.